Magazin

der Beweisführung für Verurtheilung

des

Freimaurer-Ordens

als Ausgangspunkt aller Zerstörungsthätigkeit gegen jedes Kirchenthum, Staatenthum, Familienthum und Eigenthum mittelst List, Verrath und Gewalt.

In zwanglosen Heften, jedes Heft ein selbstständiges Ganze.

Verfasser:

Adv. Emil Eduard Eckert.

Erstes Heft.

Schaffhausen.
Verlag der Friedr. Hurter'schen Buchhandlung.
1855.

Magazin

der Beweisführung für Verurtheilung

des

Freimaurer-Ordens.

Erstes Heft.

Charakteristik der Revolution und ihres Factors, seines Wesens, seines Endzweckes, seiner Mittel und Formen, seines Namens endlich „Freimaurerorden;“ erfaßt aus der neuesten Geschichte und deren Vergleichung mit der älteren Geschichte; nebst kurzem Ueberblick der Geschichte der Fahnensysteme des Ordens bis 1848, soweit er zum Nachweis des wirklich geschichtlichen Daseins dieser Systeme erforderlich war. Vorbereitung und Vollführung der französischen Revolution von 1789 durch den Orden.

Motto. „Zu jeder Zeit stellte die Freimaurerordens-Gesellschaft die Kämpfe für Recht (Lebensgleichheit), Wahrheit (Ordenszweck), Freiheit (Zügellosigkeit), Licht (Atheismus) aus ihrer Mitte. Schon damals, als sich die Träger der Ideen und die Fortbildner der geistigen Menschheit vor der rohen Gewalt der Machthaber hüten mußten, da diese eben in der geistigen Fortbildung und Entwicklung der Menschheit sich das Grab für ihre unumschränkte, willkührliche Despotie öffnen sahen ꝛc. Unsere Zeit steht auf einer so hohen Stufe geistiger Bildung, daß es nicht mehr noth thut, die Sache zu verhüllen und nur die Form zu zeigen. Die Stunde ist bei vielen Völkern der Erde gekommen, wo der Meister die Form zerbrechen kann, um das in ihr und durch sie entstandene Gebilde vor Aller Augen sehen zu lassen.“

(Die Freimaurer und ihre Stellung zur Gegenwart; nebst einer Abwehr der jüngsten Angriffe des Adv. Eckert zu Dresden. Leipz. 1852 bei Kollmann.)

Schaffhausen.

Verlag der Friedr. Hurter'schen Buchhandlung.

1855.

Druck von J. P. Himmer in Augsburg.

Vorwort.

Motto. „Zwischen Osten und Westen wird im Süden der Galgen aufgerichtet! —
Meister: Was ist die Glocke? —
Marschall: Die vollkommene Zeit!
Meister: Welche ist die? —
Marschall: Da die Wächter mit Schrecken erwachen!" —
(Aufnahme-Ritual eines schottischen Meisters und Andreas-Ritters. Und Aufnahme-Ritual eines schottischen Alt- und Obermeisters und Ritters des heil. Andreas zu Berlin. Siehe Sarsena S. 186 und 228.)

„Alles das wußte ich bereits vor eilf Jahren; wie ging es aber zu, daß ich es nicht glaubte?" — So rief der unglückliche König, der allgeliebte Ludwig XVI. in der Fülle seines Schmerzes, als er von rebellischen Unterthanen gefangen, von Varennes nach Paris zur Schlachtbank zurückgeschleppt wurde. So mußte sich nach ihm so mancher flüchtige und geängstigte, eben noch so mächtig gewesene Monarch fragen. So dürfte sich leider nur allzubald so mancher, heute noch weit gebietende Monarch fragen müssen.

Die Geschichte hat inmittelst die Selbstfrage des unglücklichen Königs gelöst. Sein sonst gesunder Verstand verschloß sich der Erkenntniß dessen, was seinem Gesicht und seinem Gehör sogar gebieterisch sich aufdrängte; und er erlag, weil Verrath und Arglist mit ihren blöden Werkzeugen ihn umgaben. Aber der schönste Trost des Unglücklichen, der Trost des Bewußtseins schuldlosen Leidens, er

konnte Ludwig XVI. nicht erquicken; denn in der einsamen Kerkernacht mußte der Verstand, frei geworden von den Nebeln des schmeichelnden Verrathes, dem unglücklichen Ludwig auf seine Selbstfrage: — „wie kam das Alles?" — auch antworten: — „durch deine Schuld! — Du vergaßest, daß dein Gott Völker nicht geschaffen hatte um deinetwillen, damit Macht und Glanz dich erfreue, Güter, die du beliebig von dir werfen dürftest, sondern, daß er dich werden ließ zum Heil seiner Völker, damit du den Völkern deines Gottes statt seiner ein treuer Hirte, also ein treuer Schützer, ein redlicher Erzieher seiest: du aber dachtest genug gethan zu haben, wenn du sorgtest, daß reichliche Nahrung für Geist und Magen dem Ganzen zuströme: aber es fiel dir nicht ein, die dir anvertraute Heerde in Zucht und in Frömmigkeit ihrem göttlichen Herrn zu erhalten; du sahest ruhig zu, wie ihr täglich die Nichtswürdigkeit das Gift für Herz und Sinn reichte; du hattest Lust und Zeit, die unterhaltenden Werke deiner Schöngeister zu lesen und ihre Darstellungen zu sehen: du fandest aber weder Zeit noch Lust, mit eigenen Augen zu sehen und zu prüfen, was dem dir anvertrauten Volke gesund oder giftig sei; du lasest und sahest eben nur das, was die schmeichelnde Arglist in deinen Umkreisen, oder die blöden Werkzeuge des Verrathes dir empfahlen; aber du verschlossest dein Ohr der redlichen Warnung, der Anzeige des Verrathes, welche hingebende Treue dir machte; du sahest mit guten und offenen Augen die Herzen der Jugend verderben, welche die Eltern deinen Bildungsschulen vertrauen mußten; du sahest mit offenen Augen die Geister deines Volkes methodisch revolutioniren gegen Kirche und gegen dich; du ließest in gedankenloser Sicherheit die Bundesglieder dieser zer-

störenden Thätigkeiten in deinem Namen in die dienstlichen Stellen von Kirche, von Staat und von Gemeinde erheben, und deine Getreuen verdrängen; kurz, du liehest die dir von Gott anvertraute Macht und deinen Namen der Verschwörungsgesellschaft und setztest die Wölfe an deiner Statt zu Hirten über die Heerde, welche zu zerstören sie sich verschworen hatten; ja du hieltest das schützende Schwert in seiner Scheide, das Schwert der Macht, die dir dein Gott anvertraute, damit du seine Kirche, damit du Leben und das friedliche Erdenglück seiner Völker schützest gegen Wölfe menschlicher Gattung; du ließest müssig die Altäre deines Gottes brechen, und die dir anvertraute Heerde morden und zerstören! — Gott hatte dich mit Verstand und Sehkraft gerüstet, du wußtest wohl, daß der Acker bestimmt sei, edle und wohlthätige Früchte zu tragen, und daß er nichts erzeuge als Unkraut, wenn die Hand der Pflege ruhe und ihn der wilden Freiheit preisgebe; daß dann das Unkraut rasch, kühn und üppig emporschießend, die langsam gedeihenden edlen Pflanzen ersticke, wenn die Hand eines verständigen Pflegers das Unkraut nicht mit Sorgfalt ausrotte. Du sagtest dir freilich: wenn es nöthig ist, um mich zu retten, daß ein einziger Blutstropfen meiner Unterthanen fließe, so will ich nicht, daß er verspritzt werde! — Traurige Selbsttäuschung! — Du wolltest wehrlos dich verschlingen lassen, da dir Gott doch die Pflicht und die Mittel gab, dein Leben zu erhalten. Nun wohl, so begehst du einen Selbstmord, und magst den Mord deines Privatlebens bei Gott vertreten; aber dein Leben war dir weniger für dich gegeben, sondern es war von Gott bestimmt zum Schutz deiner königlichen Familie, zum Schirm seiner Völkergesellschaft; du bringst dein Leben nicht zum Opfer im

Kampfe deiner Schutzpflicht, dein Tod wendet den Mordstahl nicht ab von deiner Gattin, von deinen Kindern, hält die Zerstörung von der dir anvertrauten Heerde nicht ab, ja er läßt vollenden, was deine Pflichtvergessenheit zu beginnen zugelassen hatte! — Du stirbst, der schwerste Schuldige, dein Tod ist nur eine geringe, eine nur allzugerechte Sühne!" —

Was in der einsamen Kerkernacht die gesammelte Kraft des Verstandes jenem unglücklichen Monarchen sagen mußte, das konnte die Geschichte nur bestätigen. Der edle Mensch wird den guten Menschen Ludwig von Bourbon innig beklagen, aber der Monarch Ludwig XVI. verfällt als großer pflichtvergessener Schuldiger der Verurtheilung; denn die Geschichte muß das Blut, muß die Thränen der Verzweiflung von Millionen großentheils doch wohl eben so guter Menschen, auf Rechnung der schwersten Verschuldung an seiner heiligen Schirmpflicht setzen. Ja, die Geschichte kann dem Monarchen kein Recht der Klage zugestehen, der noch im Besitz seiner Macht, durch sein Machtwort die Stützen seines eigenen Standes, die Stände des Clerus, der Vasallen und des Bürgerthums brechen half, der noch im Besitz der Macht die frömmsten Cleriker, die treuesten Unterthanen und Soldaten schutzlos um- und für sich erwürgen ließ, ja der seine treuesten Vasallen, Bürger und Krieger zwischen sich und die Schlächter stellte, und grausam den Treuen gebot: „Wehrt euch nicht, daß das Blut eurer Würger nicht fließe!" —

Der Monarch, der sich selbst der Macht entkleidet, die ihm sein Gott vertraute, den heiligen Bürgerfrieden kräftig zu beschützen; der Monarch, der den Feinden dieser Macht den Freibrief gab, den Frieden der Gesellschaft zu zerstören;

der Monarch, der sich selbst und seine Macht den Feinden vertrauungsvoll ergab, und seines Thrones Stützen brechen sah; der seiner Getreuen Wohl und Leben seinen Feinden hin zum Opfer warf; der die Männer der Revolution zu Gebietern der Treuen erhob: er trat heraus aus allen Kreisen natürlich menschlichen verständigen Verhaltens, er trat heraus aus allen Kreisen der Moral, er glich dem Mann voll Kraft und Saft des Leibes, dessen Geist von Wahn umflort, ihn treibt, das eigene Grab zu graben. Wie konnte Treue er noch finden, die er zu schützen, die er zu brauchen nicht verstand! Wohl opfert freudig sich der brave Unterthan für seines Königs heiliges Haupt, weil er des Vaterlandes Glück und Frieden geheftet sieht an des Monarchen Thron; doch nur der Thor stürzt für den König in den Abgrund sich, der thatlos sich mit Thron und Vaterland dem Opfer nach zum Abgrund schleppen läßt.

So lange die Welt eine monarchische Geschichte hat, duldeten Monarchen bis auf Friedrichs II. königliches Großmeisterthum, keine geheimen Verbindungen; denn ihr Bestand ist selbstverständlich unvereinbar mit den Bürgschaften staatlicher Sicherheit, ist unverträglich mit der Gleichheit der Gerechtigkeit, welche jeder Staatsbürger von seinem Monarchen erwarten darf, weil der einzelne Bürger in allen seinen Bahnen, wenn er Recht sucht, oder sein Geschäft fördern will, überall zurückgedrängt wird von dem geheimen Körper einer in allen Kreisen mächtigen, für jedes Einzelninteresse eintretenden Gesellschaft; und so lange die Welt Monarchen besaß, gab es wenigstens e i n Verbrechen, dessen entfernteste Anzeichen schon die ganze eigene Thatkraft des Monarchen selbst hervorriefen, das jederzeit jeder Monarch persönlich sorgfältigst untersuchte, das er jederzeit strenger als jedes

andere Verbrechen strafte: es war das Verbrechen des Hochverraths. Der weniger edle Monarch that es, weil sein und seines Hauses Dasein und Wohl gefährdet waren, der edle Monarch that es, weil Rebellion das verderblichste aller Verbrechen gegen die Staatsgesellschaft ist, deren heiligen Bürgerfrieden zu erhalten seine höchste, seine heiligste Pflicht, seine göttliche Bestimmung bildet. Von alle dem ist heute keine Rede mehr. Ja, das abscheulichste aller Verbrechen, es ist gesetzlich geadelt, es ist gesetzlich zwischen ihm und zwischen andern Verbrechen eine Scheidung gemacht. Letztere heißen gemeine und werden härter an Leib und Leben, werden entehrender gestraft. Noch mehr, wir sind in so vielen Staaten dahin gebracht, daß die staatlichen Gesellschaften die Bürgschaft ihrer Ruhe gegen Gefährdung durch geheime Gesellschaften in dem guten Willen eines souveränen Richterstandes finden sollen, der, von denselben geheimen Gesellschaften durchzogen, als Ankläger, als Untersucher und als Richter in eigener Sache erscheinen muß.

Vergebens wurden Ludwig XVI. die Pläne der Verschwörung, und daß ihre Werkstätte die Freimaurerlogen seien, wiederholt angezeigt. Ludwig XVI. glaubte weder an ein Dasein der Revolutionspläne, noch an eine Gefahr; er glaubte nicht an eine Möglichkeit der Revolution, weil sein Volk ihn in Wahrheit abgöttisch verehrte, weil er nichts sah, nichts hörte, als den blendenden Glanz und Jubel enthusiastischer Volksliebe. Er glaubte nicht an Gefahr in der Fülle einer Macht, die über 200,000 Soldaten gebot; er war zu träg für ernstes Selbsterforschen, und — — er bestieg das Schaffot.

Schon Ludwig XV. erkannte die wachsende Revolutionsgefahr, und schrieb an den Abbé Bernis, seinen Minister

der auswärtigen Geschäfte, die denkwürdigen Worte: „Ich halte mich so gut ich kann, aber nach mir mag der Herzog von Burgund sich wohl in Acht nehmen, daß man das Königreich nicht auf den Kopf stelle.“ Er sprach hierbei nicht vom Dauphin, seinem Sohne, weil er voraussah, daß noch eine Reihe von Jahren hingehen mußte, ehe die Revolution eintreten konnte.

Die Trägheit des Monarchen ließ nichtsdestoweniger der Verführung seiner Unterthanen ihren gefährlichen Fortlauf, und Ludwig XVI. trat hierin in seine Fußstapfen, obschon der nahe Ausbruch der Revolution, ihre Faktoren und die furchtbare Tragweite ihrer Ausdehnung bereits zum öffentlichen Geheimniß geworden waren. Wir besitzen dafür das competenteste Zeugniß, das des Lord Orford (Valpol) in seinem Briefe an den Marschall Conway vom 28. October 1765 (s. Valpole's Werke B. 5.) Sein Brief lautete: „Der Dauphin hat unfehlbar nur wenige Jahre noch zu leben. Die Aussicht seines Todes überströmt die Philosophen mit Freude. Weißt Du, was die Philosophen sind, oder auch was dieses Wort nur sagen will? Erstlich bedeutet es hier fast die ganze Welt; zweitens bedeutet es Menschen, aus denen einige unter dem Vorwande des Krieges, den sie wider den Katholicismus führen, den Verfall jeder Religion, andere, und die größere Zahl, die Vernichtung der monarchischen Gewalt beabsichtigen.“

Schon am 2. April 1764 schrieb daher bekanntlich Voltaire an Herrn v. Chauvelin: „Alles, was ich sehe, trägt den Keim einer Revolution, die unfehlbar kommen wird, deren Zeuge ich aber nicht mehr sein werde. Die Aufklärung hat sich so sehr verbreitet, daß es bei der ersten Gelegenheit zu einem Ausbruch kommen muß, und dann

wird es einen schönen Lärm geben. Die jungen Leute sind glücklich, sie werden viel Dinge erleben."

So sah ganz Paris seit Jahren die Revolution näher rücken und kannte die Faktoren, nur die Räthe der Krone schienen erblindet zu sein, und der Monarch das Auge geschlossen zu halten.

Selbst Friedrich II. in seinen spätern Lebensjahren erkannte, wie aus seinen bekannten Todtengesprächen erhellt, die kommende Gefahr, prophezeihte, daß Frankreich eine Republik werde, und fügte bei: „Geometer werden diese Republik regieren, indem sie alle Fragen der Infinitesimalrechnung unterwerfen."

Auch Deutschlands erhabenen Monarchen wurden seit dem Verlauf eines Jahrhunderts von pflichttreuen Unterthanen die Pläne der entstandenen Verschwörungsgesellschaft von Zeit zu Zeit nicht nur angezeigt, wie solches bezüglich der bloßen Privatverbrechen genügt, die richterliche Untersuchungsthätigkeit hervorzurufen, sondern die Pläne des Hochverrathes wurden documentirt dargelegt, ja es kamen Summen von Documenten an das öffentliche Licht, und criminelle Untersuchungen zu München, zu Wien, zu Neapel und zu Madrid legten die Zwecke, Organisation und Mittel einer Weltverschwörungsgesellschaft gegen alle Throne, gegen alle Kirchen, gegen Eigenthum und gegen Familie bloß; noch mehr, die Reue erzeugte Selbstbekenntnisse höherer Häupter der Verschwörungsgesellschaft. Und Alles, Alles vergebens, — außer und vor allzulanger Zeit, wie gedacht, in Bayern und in Oesterreich, sonst nirgends in Deutschland ein criminelles Einschreiten, nirgends sonst eine ernstere Selbstuntersuchung, überall der Verlauf wie in Frankreich.

Vergebens zeigte schon das deutsche Kaiserhaus dem

Reichstag zu Regensburg das Entstehen der revolutionären Verbindung im Freimaurerorden an, und beantragte dessen gemeinschaftliche Unterdrückung.

Vergebens brachten der hundertjährige Partheikampf im Innern des Freimaurerordens einerseits, und das redliche Streben, die gefährlichsten Pläne zu enthüllen, andererseits, im Verlaufe der Zeit die Ritualstatuten so vieler Systeme des Freimaurerordens bis in die Mittelregionen des Ordensgebäudes hinauf, an das Licht des Tages. Tausende der höchsten Personen hatten diese Rituale mitgemacht und ihre Wahrheit ließ sich nicht leugnen. Der einfache Verstand schon erkannte bei ihrem bloßen Anblick, daß in ihnen das Lehrgebäude einer Verschwörung verhüllt liege, welche mit List, mit Verrath und mit Mord ihre Angriffe mache. Ich habe mich hier nicht mit der Erklärung des Symbolgebäudes zu befassen, aber zum vollen Beweis dieses meines Satzes von der nothwendigen Selbsterkenntniß des menschlichen Verstandes genügt schon das vollkommen, was ich vom Schottenritual ausgehend, bei Gelegenheit der Geschichte der Vergiftung Kaiser Leopolds im 3. Heft zusammengestellt habe. Doch was konnte eine Veröffentlichung auch des nichtswürdigsten Verschwörungsorganismus nutzen, wenn Tausende der höchsten Personen ihn längst gekannt und doch in ihm mitthätig gewesen waren! — Ja, vergebens hatten diese die eigene Erfahrung davon gemacht, daß der Orden in jeder seiner Sektenklassen andere Zwecke, als die des Ordens, angiebt, eidliche Verpflichtungen zum Leben und Sterben darauf sich leisten läßt, und im höhern Grad sich nicht scheut, Zweck und Eid des Untergrades für frommen Betrug zu erklären. Meineid und Betrug traten vor ihre Augen, und dennoch blieb dem Orden ihr Vertrauen! Die

Herren sahen, es giebt zwei Klassen von Brüdern im System: Eingeweihte und Uneingeweihte, und ohne zu prüfen, wähnte die Eitelkeit eines Jeden den Eingeweihten anzugehören, und den Glauben Anderer als Uneingeweihter belächeln zu können. So sah Jeder den Betrug des Andern und theilte ihn selbst, und dennoch fiel es Keinem ein, an die Möglichkeit zu denken, daß man auch ihn betrüge; dennoch nahm der Mann der höchsten Bildung die sinnloseste Deutung der schändlichsten Symbole, eine Deutung, welche der nüchterne Verstand des Mannes der Straße verworfen hätte, gläubig für Wahrheit hin. Man lese das Lehrgebäude des Priestergrades §. 33. Kap. I. Heft 2, es ist klar, deutlich und ausdrücklich nicht nur das Lehrgebäude des Materialismus, sondern auch das der höchsten moralischen Verworfenheit; und doch konnte Weishaupt die Wahrheit mit Hohn an seine höchsten Genossen schreiben, daß es die günstigste Aufnahme als Gesetzbuch der reinen Christuslehre bei den Großwürdenträgern der protestantischen Kirche finde. Er schloß mit dem Ausruf: „Menschen, Menschen, wozu kann man euch bereden!“ — Er erklärte das Wunder der unbegreiflichsten Verblendung der höchsten Personen nur theilweise, die wichtigste Ursache verschwieg er; sie lag in der beispiellosen Feinheit des Verschwörungsorganismus.

Als die verschlagensten aller Menschen den Plan der Schaffung eines Ordensweltreiches feststellten, legten sie ihm das Gesetz der Natur zum Grunde. Sie fanden in diesem Gesetz, daß Gegensätze von Elementarkräften nährender oder verzehrender Eigenschaften in eigenen Systemkreisen an ewiger Neuerzeugung ihrer Elemente arbeiten, wofür sie die Nahrung von dem entgegengesetzten System-

kreis entnehmen; daß die Concentrirung der feindlichen Elementargegensätze in starken Systemkörpern sie gegenseitig hindere, einander zu vernichten; daß dieses gegenseitige Ernähren, Verzehren und Erzeugen der Gegensätze die ewige Naturverjüngung begründe. Demgemäß schuf man sich zuförderst Systeme guter, nährender, und Systeme böser, zerstörender Kräfte. In den ersteren sammelte man die moralischen Kräfte, welche zerstreut in ihren bürgerlichen Stellungen bis zum Monarchen hinauf, jede sichtbar werdende Zerstörungsthätigkeit im ersten Keime erdrückt haben würden. In den letzteren zog man die bösen Geister der Nichtswürdigkeit, der Zerstörung zusammen.

So lange nun die guten Systeme in jugendlicher Vollkraft waren, hütete man sich wohl, Dasein und Thätigkeit der bösen Systeme sichtbar werden zu lassen. Aber man führte den guten Systemen nach und nach immer mehr und schlechtere Nahrungsstoffe, immer schlechtere Glieder zu, und schwächte so nach und nach ihre moralische Willens- und Thatkraft. Man gewöhnte so die guten Kräfte an eine allmählige Verbrüderung mit schlechten Elementen, und mittelst dieses, vorgeblich so heiligen Bruderbandes, an die Toleranz der Nichtswürdigkeit, an ein passives Gehenlassen der Erstarkung und der Thätigkeit der bösen Systeme. So schritt die Kräftigung dieser fort und schwand die Widerstandskraft jener, bis die schlechten ihnen zugeführten Nahrungskräfte in ihnen selbst eigene, geheime Körper bildeten, die sich von den guten Kräften nährten, und sie endlich verschlingen, wenn Zeit und Stunde der Vollkraft jener gekommen ist, wie der junge Kukuk seine Mutter Bachstelze. Die bösen Elemente im guten System hießen nun die Vertrauten, die Eingeweihten, und erhielten für sich sehr

andere Statuten, als die waren, welche sie mit den guten gemein hatten, empfingen auch ihre Weisungen auf besonderem Wege. Darum heißt es in dem der königlichen Bestätigung vorgelegten Grundvertrage der Großloge Royal-York zu Berlin, Seite 188: „Schließlich sollt ihr alle diese Pflichten, nebst denjenigen, welche euch durch einen andern Weg bekannt gemacht werden, fleißig beobachten."

Alle Systeme der Natur bilden kleine, mittlere und größere Systeme, Systemkreise und Systemordnungen; jedes System, jede Ordnung hat einen Mittelpunkt, ein Mittesystem, in ihm einen regierenden Faktor, von dem alle Kräfte des Systems, des Kreises, der Ordnung ausgehen, zu dem sie zurückfließen. Ebenso der Ordensorganismus.

Jede Ordensperson ist Kettenglied eines Systems, jedes System ist Kettenglied des Systemkreises, jeder Systemkreis ist Kettenglied einer Systemordnung, die Systemordnung ist Kettenglied des Ganzen. Es genügt daher diesen Mittelpunkt mit immer schlechtern Potenzen zu füllen, um den ganzen Organismus zu vergiften und in seinen Wirkungen zum Schlechten zu leiten.

Die Theilung der Arbeiten in friedliche und in kriegerische, in theoretische, scientifische und in praktische, wovon die theoretischen ohne Wissenschaft vom Dasein der praktischen, die friedlichen ohne Wissenschaft vom Dasein der kriegerischen bleiben; das Alles, verbunden mit der Fundamentaltaktik der Nutzung jeder Leidenschaft, jeden Bedürfnisses, der Heuchelei und der Schmeichelei, endlich der glücklich vollbrachten Herausbildung einer ebenso nichtswürdigen als unsinnigen Lehre von Moral und von Ehre, welche nicht nur dem redlichen und höchsten Bundesgliede nicht gestattet, den heiligsten Pflichten gegen die Sicherheit

der Staatsgesellschaft zu genügen und den Hochverräther der Strafgewalt zu denunciren, weniger noch ihn durch Strafen zu beschädigen, sobald der Verbrecher ein Bundesbruder ist, sondern, welche auch Festhaltung von Eiden fordert, die unwissentlich der nichtswürdigsten Verbindung geschworen wurden, weil sie die edelsten Zwecke heuchelte (man sieht nicht, daß eine Festhaltung am Eide solcher Verschwiegenheit und der Bruderhülfe der Bruch des staatlichen Dienst- und Bürgereides sei, ja daß man moralisch zum Mitschuldigen werde); das Alles, sage ich, erklärt jene furchtbare, unheilvolle Passivität derer, denen die Pflicht obliegt, die staatlichen Gesellschaften zu schützen, ja die höchst beklagenswerthe, jede Rettungshoffnung vernichtende Theilnahme so vieler monarchischer Häuser an dieser Zerstörungsgesellschaft, wozu Friedrich II. die unglückselige Bahn brach, in der Hoffnung, die katholische Kirche und Oesterreich zerstören zu helfen, und die deutschen Bisthümer aus der deutschen Erbschaft zu nehmen.

Auch die Lüge der Loyalität der preußischen Maurerei, an sich schon ein Widerspruch, denn der Maurer ist ohne Vaterland, ist Weltordensmann, liegt zu Tage. Ja, im Gegentheil, noch ist kein Regentenhaus, noch ist kein Staat vom Freimaurerorden dem Feinde so schändlich verrathen worden, als Preußen im Verlauf der neuesten Geschichte. Ich werde die Nachweisung dafür im Werke nicht schuldig bleiben. Alle diese weiteren Ausführungen gehören überhaupt dem innern Werke an, wo ich auf sie alle zurückkommen muß. Es genügt hier, die Ursachen der sonst unbegreiflichen Passivität der Staatsgewalten anzudeuten.

Vergebens war sogar das zur Oeffentlichkeit bestimmte Manifest des ehemaligen Berliner Hochkapitels für Deutsch-

land von 1794, abgedruckt im 7. Stück der als Manuscript für Brüder bei Schön in Berlin 1794 erschienenen Freimaurerbibliothek, und in meinem Werke: Der Freimaurerorden in seiner wahren Bedeutung S. 124, in dem Fürsten und Völkern ausdrücklich verkündet wurde: „Die bisherigen Oberen der deutschen Freimaurerei treten zurück von dem Orden, weil durch seinen Mißbrauch aus seinem Schooße alle bisherigen Revolutionen hervorgegangen seien und wieder hervorgehen würden, ohne daß den Oberen die Macht geblieben sei, diesen Verlauf zu hindern!" Sie waren bekanntlich nur die Oberen der Mittelsysteme der Templer und Rosenkreuzer. Die volle Aufklärung erfolgt im Werke. Sie sprachen nicht eher, diese sterbenden aristokratischen Bundesbrüder, bis sie durch die demokratische Illuminatenreform von ihren Regentenstühlen geworfen wurden. Der Charakter der nächsten Weltgestaltung bildet sich so immer zunächst erst im Freimaurerorden heraus und wird aus ihm dann der Welt aufgepfropft.

Vergebens überreichte der ehemalige königl. preußische Minister Baron v. Haugwitz dem hohen Monarchencongreß zu Verona eine Denkschrift, in welcher er die hohen Monarchen beschwor, den Freimaurerorden zu vernichten, und in welcher er reumüthig bekannte: daß er von seiner Jugend bis zu seinem Greisenalter Mitglied des Freimaurerordens gewesen sei, daß er die höheren Grade erlangt, daß er als Provinzialgroßmeister regiert, und die verschiedenen Systeme, welche doch die Ordenseinheit bilden, gründlich durchschaut habe, daß sie aber alle in weiteren und engeren Umfangsverhältnissen in ihrer Einheit auf die staatliche Zerstörung hinwirkten!

Ja — sagt er wörtlich — ich habe zu dieser Zeit die feste Ueberzeugung gewonnen, daß das, was 1788 begann und bald darauf ausbrach, die französische Revolution, der Königsmord mit allen seinen Gräueln, nicht allein damals schon beschlossen, sondern durch Verbindung, Schwüre u. s. w. eingeleitet war.

Vergebens erlebte die Welt das die Revolution ihr endlich ausdrücklich erklärende Schauspiel vom 8. März 1848, wovon das Univers jenes Tages der Welt referirte, daß eine Deputation des Großorients von Frankreich in vollem Freimaurerornat vor der so würdigen provisorischen Regierung erschien, und von dieser im Freimaurerornat empfangen wurde, worauf die Deputation des ehrwürdigen Ordens unter andern auch die bedeutenden Worte sprach: „Die Freimaurer haben zu jeder Zeit auf ihrem Panier die Worte geführt: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit — und indem sie diese auf der Fahne Frankreichs wiederfinden, begrüßen sie diese Triumphe ihrer Principien und klatschen sich Beifall zu, sagen zu können, daß das Vaterland durch Euch die maurerische Weihe empfangen hat. 40,000 Freimaurer Frankreichs, in 500 Logen vertheilt, die unter sich ein Herz und einen Geist haben, versprechen Euch ihre Hülfe, um das ruhmvoll angefangene Werk zu vollenden."

Und dieser Anrede entsprach die Antwort der provisorischen Freimaurerregierung; man hörte die merkwürdigen Worte: „Es ist wahr, die Freimaurerei hat die Politik nicht zum Gegenstand, — aber die hohe Politik, die Politik der Menschheit, hat immer Zugang gefunden in

den Logen der Freimaurer. Da hat die Maurerei zu allen Zeiten, bei allen Umständen, unter der Unterdrückung des Gedankens, wie unter der Tyrannei der Macht, unaufhörlich die erhabenen Worte wieder gefunden: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit!" —

Der Redner machte hier den feinen Unterschied zwischen einer hohen Politik des Freimaurerordens und einer bloß gewöhnlichen Politik eines Staates. Die erstere bezeichnete er als die Politik „der Menschheit," als eine nicht staatliche, eine nicht einzelne, nationale Interessen umfassende, sondern als eine höhere, allgemeine Weltinteressen berührende Politik, welche somit die Politik bloßer Einzelnstaaten als die niederer Interessen absorbiren muß. Auch nennt sich bekanntlich der Orden vorzugsweise „die Menschheit," die nicht maurerische Welt nennt er „die profane Welt."

Ja, am 10. März erklärte der Präsident jener denkwürdigen provisorischen Freimaurerregierung Frankreichs, Herr Lamartine, auf dem Stadthaus zu Paris: „Ich hege die Ueberzeugung, daß aus dem Schooße der Freimaurerei die großen Ideen entsprungen sind, welche den Volksbewegungen in den Jahren 1789, 1830 und 1848 zum Grunde gelegen haben." (Vergl. das Freimaurer-Journal Latomia B. IX. S. 284.)

Unbeachtet blieb es in der übrigen Welt, daß am 9. December 1850 die Polizei von Paris den vier großen Landeslogen verbot, fernerhin Politik und Socialismus zu bearbeiten (vergl. Vossische Zeitung vom 11. December 1850), ja daß sogar Ende December 1850 der Großorient polizeilich geschlossen wurde, weil er staatsgefährlicher Tendenzen über-

führt worden sei. (Vergl. N. Pr. Z. vom 31. Januar 1851.)

Vergebens sah man im Verlauf der Geschichte sich schrecklich, ja wiederholt alles das erfüllen, was, als von der Freimaurereiverschwörung beabsichtiget und vorbereitet, den Monarchen und der Welt lange vorher von redlichen Menschen angezeigt war.

Vergebens sah man alle Formen und Gebräuche, sah man sogar die Symbole des Freimaurerordens, hörte man seine Sprachweisen, erkannte man seine angeblich inneren Zwecke und Mittel, hervortreten in das allgemeine Leben, wie sie in den Logen der Gesellschaft in Brauch und in Arbeit waren.

Vergebens hörte man von den revolutionären Rednern der Kammern und der Straßenbühnen dieselben salbungsreichen Declamationen der Tugend, d. h. der Revolutionsgesellschaft (auch Robespierre führte den anerkannten Titel des tugendhaftesten Bürgers) gegen das Laster, d. h. die Monarchie (auch Tyrannei genannt), gegen Fanatismus (Kirchenthum), gegen Despotismus (Staatenthum), und gegen Habsucht (Eigenthum), welche edelmüthige Entrüstungsausbrüche bisher nur das erhabene Eigenthum der verschwiegenen heiligen Hallen des mitternächtlichen Ordens gewesen waren, auf den öffentlichen Märkten abkanzeln, und diesen Namen die allverständliche Deutung, der Ordenstheorie die praktische Anwendung gegen Monarchie und Staatenthum, gegen Kirche, gegen Familienthum und gegen Eigenthum geben.

Es ist kein blindes Ungefähr, daß uns diesseits und jenseits des Rheines, diesseits und jenseits der Alpen, diesseits und jenseits der Pyrenäen, diesseits und jenseits der Weichsel, diesseits und jenseits der Donau, diesseits und jenseits der

Meere nur dieselbe Zerstörungsthätigkeit der List, des Verrathes und der Gewalt entgegentritt, nicht bloß gegen Monarchie und Katholicismus, nein, gerichtet gegen jedes Staatenthum, gegen jeden Religionscultus, gegen die Familienbande und gegen alles Eigenthum, wirksam in denselben Organismen, mit denselben Mitteln, in denselben systematischen Fortgangsstufen; kurz, sage ich, es ist mehr als ein blindes Ungefähr, daß uns sich überall nur ein Bild, nur das einer, einheitlich und harmonisch rastlos wirksamen Thätigkeit, einer geheimnißvollen, furchtbaren Weltmacht darstellt. Und wer wird mir den Satz zu bestreiten wagen: „daß Totalität der Zerstörung des menschlichen Gesellschaftslebens, vernünftig denkbar, nicht der letzte Endzweck jener Weltzerstörungsmacht, sondern nur Mittel, nur Weg sein könne, um endlich Institutionen an die Stelle der zerstörten zu setzen, unverschmelzbar mit diesen, folglich ihre Gegensätze?"

Es ist mehr als Zufall, daß nur eine geheime Weltmacht, die des Freimaurerordens, bekannt wurde, welche, wenn sie will, diese gigantischen Zerstörungsacte vollbringen konnte.

Es ist mehr als blinder Zufall, daß eben die Gegensätze unserer der Zerstörung verfallenen staatlichen Gesellschaftsgrundlagen, daß eben dieselben Institutionen und Formen, wonach gerade alle Revolutionen in allen Landen für das Ganze der Welt streben, sich im Organismus desselben Freimaurerordens wiederfinden.

Oder, wird der ehrwürdige Orden es mir zu leugnen wagen, daß schon seine Loge erstens das Symbol des Weltalls, und dann den Sitz, die Kammer seiner Regierung darstelle, in welcher der Meister den Stellvertreter des das Weltall regierenden Weltgeistes, als sein hoher Priester, also

als theokratischer Weltregent repräsentire? — daß also der Gegensatz von Monarchenthum und von Staatenthum in seinem symbolischen und organischen, theokratischen Weltreiche, daß der Gegensatz von allen bestehenden religiösen Culten in seinem Naturcultus ausgedrückt liege? —

Und wird der ehrwürdige Orden mir zu leugnen wagen, daß innerhalb seines Ordensdaseins, innerhalb seiner Logen, wo er bis jetzt allein erst sein kann, was er sein will, eine Lebensgemeinschaft des männlichen Geschlechts auf der Basis der Freiheit, der Gleichheit und der Brüderlichkeit, d. h. auf der Basis der Gleichheit der Personen und der Einheit aller Arbeit, allen Genusses und allen Besitzes, aller Güter sich organisch darstelle, in ihr aber der Gegensatz von Familienband und von Einzelneigenthum? — Wird er mir die Ceremonie der Ertheilung des Lichtes leugnen, des Aufsteigens der Alles verzehrenden Feuerflamme unter dem Gesang der Brüder: sic transit gloria mundi, und des prachtvollen Glanzes der Loge nach dem Verlöschen jener verzehrenden Flamme, dieses so deutlich es aussprechende Symbol, daß das Ordensweltreich, welches ja die Loge andeutet, in seiner ganzen Herrlichkeit hervorgehe aus der totalen Verzehrung der bisherigen menschlichen Lebensordnung, wie der Phönix aus der Asche? — Kaum wird solches, wie so manches folgende, der Orden der Wahrheit mir zu leugnen die Dreistigkeit haben! —

Es ist mehr als Zufall, daß alle einzelne Verschwörungsgesellschaften Form, Sprache und Taktik desselben Freimaurerordens zeigten.

Es ist mehr als Zufall, daß alle Staaten, welche der Revolutionsgesellschaft einmal zufielen, auch Sprache, Ver-

fassung und Zeichen des Ordens der Freimaurer wirklich erhielten. Oder will mir der ehrwürdige Orden leugnen, daß seine politische Verfassung die theokratisch-constitutionelle Form vorspiegele? — daß die Verfassungen seiner Logen — „Constitutionen" heißen? daß Loge, wie oben gedacht, auch Regierungskammer bedeute? — daß der vorsitzende Meister in ihr auf erhabenem Sitz ruht, und Niemand sprechen darf, ohne von ihm die Erlaubniß des Wortes erhalten zu haben? — Wollen mir die Höchstgeweihten des ehrwürdigen Ordens leugnen, daß im Gesammtsymbol ihres Ordens, in ihrem heiligen Tempel Salomonis, in diesem technisch gezeichneten Plan des Gesammtorganismus aller ihrer Systeme, die symbolisch corporirten Begriffe der ins constitutionelle Staatenleben eingeführten Partheibezeichnungen einer Rechten und einer Linken, eines rechten Centrums und eines linken Centrums, einer äußersten Rechten und einer äußersten Linken sich wiederfinden? — daß in seinem symbolischen Riß **rechts** die unwissenden, unschuldigen Systeme, die Systeme der Theorie, links die geweiheteren, praktischen und kriegerischen Systeme sich darstellen? — daß alle Gradsteigerungen, von der vollsten Unwissenheit bis zur höchsten praktischen Schuldtheilnahme am letzten geheimsten Zweck, ausgehen von der äußersten Rechten und die bezeichnete letzte Weihe auf der äußersten Linken in Mitternacht finden?

Es ist mehr als Zufall, daß wir die sechs Fahnenfarben der Ordenssysteme wiederfanden auf den Fahnen der französischen und deutschen Revolution.

Es ist mehr als Zufall, daß die mit dem neuenglischen System angenommene Ordensdevise Union et force, nebst dem Acazienbaum (Cassia in den Logen genannt), dem bekannten Ordenssymbol, auf den während der Revolution

geschlagenen Livresthalern und auf dem Titel der Gesetzsammlung Bulletin des lois erschien; so wenig es Zufall ist, daß jene Devise in den Kammern der Cortes zu Madrid und zu Lissabon wiederhallte; daß der Freiheitsbaum (Cassia) eine so große Rolle spielte; so wenig es Zufall ist, daß das sogenannte politische heilige Dreifaltigkeitsgesetz des Ordens, sein Grundgesetz der Freiheit, der Gleichheit und der Brüderlichkeit, das die hochwürdige Provinzial-Großloge des sogenannten eklektischen Systems zu Frankfurt in ihrem Circular vom Jahre 1782 als Ordensfeldgeschrei zuerst ausposaunte, von allen Revolutionsbanden nachgeschrieen, in alle ihre Verschwörungsconstitutionen als Basis aufgenommen, und endlich allen eroberten Staaten als constitutionelle Grundbasis aufgedrungen wurde. Wir werden sie wiederfinden auf den Verfassungen des jungen Europa, des jungen Frankreich, der jungen Schweiz, des jungen Deutschland, des jungen Italien, des jungen Polen, der Burschenschaften u. s. w.

Es ist mehr als Zufall, wenn wir die rührenden Brudermahle des Ordens, wenn wir seine heilige Bundeslade wiederfinden auf den Straßen von Paris, getragen von jenen glücklichen, freien, gleichen und brüderlichen Ohnehosen-Männern, welche das Muster ihrer idyllischen gleichen Naturtracht von den Recipienden der Logen erlangt haben mußten.

Es ist mehr als Zufall, daß einerseits Frankreichs Revolutionsregierung den Staatsbürgern alles Metall abnahm, und ihnen dagegen tägliche Brodanweisezettel zu eigener Erhebung, ohne alle Scheidung, gab, so daß gleiche Ohnehosenarmuth die gleiche Nahrung empfing, und kein Unterschied mehr war, außer an Alter und an Geschlecht,

und daß andererseits der hohe Orden seinen Recipienden alles Metall abnehmen, ihn entkleidet bis zur Hose, mit bloßem Haupt, nackter Brust, mit nacktem rechten Knie und mit einem niedergetretenen Schuh, kurz, nur als ächten Ohnehosenmann eintreten läßt in die Reihen der gleichartig gekleideten Arbeitsbrüder, die Speise, Arbeit und Lohn brüderlich theilen.

Es ist mehr als Zufall, sage ich, wenn wir den Dienst des höchsten Wesens und den reizenden Dienst der Menschenliebe, jenen Doppeldienst der männlichen und der weiblichen Zeugungskraft, den Frankreichs Revolution auf die entweiheten Altäre der christlichen Kirchen erhob, symbolisch wiedersehen in der Loge des Ordens, in diesem Tempel der süßen, heiligen Natur. Oder wird man mir zu leugnen wagen, daß jener Weltgeist, als dessen regierender hoher Priester der Meister der Loge figurirt, als das männliche Urelement gedacht werde? — daß die Bibel das Naturgesetz symbolisire, welches ein dreieinheitliches negatives und nur ein positives Gesetz befehle; jene dreifache Negation der Verletzung der Freiheit, der Gleichheit und der Brüderlichkeit (d. h. der gleichen Genußberechtigung) Anderer, und das positive Gesetz der Fortpflanzung, der Begattung? — Oder wird man mir zu leugnen sich erdreisten, daß der Maurerordensmann mit dem Hute auf dem Kopf, dem Symbol, daß er Niemand über sich erkenne, seinen Platz nimmt? — daß alle Brüder in gleich gemeiner Arbeitstracht sich aneinander reihen und Arbeit und Mahlzeit und Genuß einheitlich und gleichartig theilen? — daß die Uebergabe der Männer- und der Frauenhandschuhe, eine Ceremonie, welche sich durch alle Grade fortpflanzt, die positive Begattungspflicht symbolisire? — daß der Maurer

Hammer und Schwert führe, Symbole feindlicher und kriegerischer Zerstörungsarbeit? — endlich daß er auf musivischem Boden stehe, dem Symbol des verrätherischen Nutzens aller Leidenschaften und Bedürfnisse? —

Man mag den Glauben an die Aechtheit von Privaturkunden, selbst wenn sie von den Betroffenen nicht bestritten wurde, zurückweisen, weil die fraglichen Absichten als allzuausschweifende Phantasien erschienen, und weil die beispiellose Verworfenheit von Plan und von Mitteln in allzuschroffen Contrast mit den geehrtesten Namen trat, die man doch damit verbinden zu müssen sich gezwungen wähnte; allein, wenn eine, die ausschweifendste Phantasie und alles geschichtlich Dagewesene weit hinter sich zurücklassende, schreckliche Erfahrung den gesunden Menschenverstand gebieterisch auf den Lehrsatz verwies, auf den Satz: „Unerhörte Wirkungen sind Folgen unerhörter Mittel,“ wenn, sage ich, die fürchterlichste Erfahrung die wirkliche Realisirung der bezeichneten Pläne und Mittel darlegte; ja, wenn zum Ueberfluß die schuldigen Geständnisse und gerichtlichen Aktenzeugnisse noch hinzutraten, wenn, sage ich, dann noch das Auge geschlossen bleibt, dem Gott die Geister und die Leiber seiner Völker zur Bewachung und zur Schützung ihres Gedeihens anvertraute, dann ist die Grenze des Begreiflichen überschritten, und man kann die Erklärung eben nur noch im Dasein jener oben gezeichneten, so wundervoll construirten Macht suchen, deren Einfluß in alle Adern des Gesellschaftslebens eingedrungen, vor allem aber in den Kreisen der regierenden Potenzen allmächtig sein müßte. — Und eine solche Macht kann freilich nicht aus Pöbelsubstanzen zusammengesetzt sein.

Aber auch nur eine solche kann die hohen Monarchen

vergessen machen, daß die Grundbedingung jedes möglichen dauernden Bestandes jeder Gesellschaft für strafbare Zwecke in der Klugheit der Täuschung über die wahren Endzwecke, durch Heuchelei schuldloser und wohlthätiger Bestrebungen, ruhen müsse und seit Ewigkeit geruht habe. Hat doch darum jede plumpe, hat doch deshalb jede flüchtige Studentengesellschaft für unerlaubte Zwecke die Theilung ihres Körpers in die Klassen geweiheter und ungeweiheter Brüder eingeführt. Aber die riesenhafte allgemeine Zerstörung aller Grundlagen der staatlichen Gesellschaften, der ganzen gebildeten Welt, und der rastlose Fortgang dieser Zersetzung, die Kühnheit der Anfälle auf die mächtigsten Throne und Staaten, ihre in immer kürzeren Zeiträumen, mit immer gewaltigeren Kräften erscheinende Wiederkehr, das einheitliche Zusammenwirken so mächtiger, geistiger und physischer Kräfte in fast ganz Europa, ja in der Welt, für den Revolutionszweck, die schreckliche Summe von Mordanfällen auf monarchische Persönlichkeiten, sie mußten doch in der That — davor kann doch unmöglich das Auge des Verstandes sich verschließen — einen Ausgangsquell haben, dessen gigantische Mächtigkeit allein von dem riesigeren Maaß seiner List übertroffen werden kann, dessen organische Feinheit weit über das gewöhnliche Maaß von Auffassungsvermögen hinaus sich erstreckt.

Nun denn, mit Gott! — ich habe den Kampf als einzelner, unbedeutender Privatmann gegen diese Weltmacht der Verschwörungsgesellschaft begonnen; ich habe ihn begonnen, den Riesenkampf, weil ich wähnte, ein Werkzeug des allbarmherzigen Gottes sein zu dürfen, um die Menschheit und insonderheit die schändlichst betrogenen und gemißbrauchten, so großen Massen von Mitgliedern der Frei=

maurerbruderschaft zu erlösen aus dem Netz der speculativsten und verruchtesten Menschen aller Völker; aus einem Netz, das die Völker in Blut und Thränen badete, ohne damit die Regierer des Netzes gesättiget zu haben. Der Beginn der Gräuel der allgemeinen Mord- und Schandthaten, der allgemeinen Verwüstung ist uns nur allzunahe. Wir stehen nicht mehr an seinem Vorabende, wir leben bereits in der letzten Stunde. Ich darf es nicht wagen, das auszusprechen, worauf es noch ankam, den Erfolg zu sichern; der unglaublichste, der riesenhafteste Plan, er ist gelungen, das letzte Hinderniß ist beseitigt.

Ich habe den Kampf begonnen mit meiner unter dem Titel: „Der Freimaurerorden in seiner wahren Bedeutung," gedruckten Vertheidigungsschrift vom Jahre 1852, in Commission bei Adler und Dietze in Dresden. Die Prozeßformen gestatteten mir nur acht Wochen Zeit, eine so große Menge von öffentlichen und geheimen Bekenntnissen und anderer Beweisdocumente zusammenzustellen, welche aus allen Welttheilen die gleiche verbrecherische Thätigkeit des einheitlichen Weltordens gegen Staat und Kirche, gegen Familie und Eigenthum klar, deutlich und unzweifelhaft nachwiesen. Das flüchtige, aber durch seinen Gehalt doch so wichtige Werk hat die weiteste Verbreitung gefunden, ist in Belgien übersetzt, hat im ganzen Westen, in der Schweiz, in Frankreich und in Spanien mächtige Kämpfe mit dem Orden hervorgerufen, und ist auch im Vaterlande nicht ohne Wirkungen geblieben. Ich habe aber nie etwas halb gethan; ich habe den Kampf mit Gott begonnen, ich werde mit Gott ihn weiter führen, so lange mir die Kraft des geistigen Lebens bleibt, allein, mittel- und beistandlos. Aber Gott muß mit mir sein; denn er hat mich wunderbar

erhalten, und gab mir endlich das Werk der Nacht als scheinbar zufälligen Fund in meine Hände.

Das Wort der Wahrheit ist, gegenüber der Heuchelei der Lüge, die furchtbarste Todeswaffe gegen diese, wenn dem Wort der Wahrheit das Document der Wahrheit zur Seite steht. Der sogenannte königliche Baubalken, der Schlüssel zum Tempel Salomonis, dem bekannten, großen, technischen Symbol des Weltverschwörungsordens, er fiel in meine Hände, und später die Säulenordnung, welche die Anwendung des Schlüssels lehrte. Der staunenswerthe Organismus der Gesammtgesellschaft mit allen Systemkreisen ihrer inneren und ihrer äußeren Thätigkeit, alles dem organischen Bewegungsgesetz der Natur entsprechend, er liegt vollendet, gezeichnet und erklärt zur Veröffentlichung in meiner Hand, und ich darf sagen, die Welt hat bis heute weder Ahnung von der beispiellosen Feinheit der Formen, unter welchen, noch von den unerhört nichtswürdigen Mitteln, mit welchen, noch endlich von der Kühnheit des schändlichsten Zweckes, für welchen sie durch eine verhältnißmäßig so kleine, aber über alle geistige, moralische, ökonomische und physische Kräfte von Millionen großentheils ehrenwerthen Persönlichkeiten, diesen unbewußt und doch willkührlich gebietende Verschwörungsbande der verschlagendsten Menschen aller Länder, betrogen wird. Doch ich glaube den Zweck mehr noch zu fördern, wenn ich dem Erscheinen des ganzen technisch-symbolischen Organismus den Beweis des Daseins der Weltverschwörungsgesellschaft gegen alle bisherige staatliche Gesellschaftsgrundlagen, vornehmlich aber gegen Kirchenthum und Staatenthum, gegen Familienbande und gegen Eigenthum, aus dem neuesten Geschichtsverlauf Frankreichs und Deutschlands wenigstens vorangehen, und

ihm dann sofort die Publication des technisch-symbolischen Organismus folgen lasse.

Ich hätte freilich die Beweisführung für den aufgestellten Beweissatz nicht allein der neueren Geschichte Frankreichs und Deutschlands entlehnen mögen, außerhalb welcher ich mir nur einige wenige Nebengriffe in die neue Geschichte anderer Länder bloß zu Vergleichungen gestattete; ja ich hätte insonderheit auch geschichtlich weiter zurück beginnen sollen. Ich weiß das Alles; ich hätte Vollständigeres noch geleistet; allein, schon läßt die Nähe der Gefahr keine Zeit mehr verlieren, und leider liefern schon die Geschichten Frankreichs und Deutschlands so enorme Massen Beweismaterials, daß Ueberfülle vorliegt, und daß der Umfang des Werkes schon allzuunliebsam ausgedehnt werden muß. Jede Ausdehnung des Werkes erhöht aber den Preis und mindert den Lesekreis.

Wenn ich mir nun zunächst das Ziel gesteckt habe, das Dasein eines Verschwörungsbundes im Freimaurerorden für den Zweck eines Weltreiches auf Grundlage einer allgemeinen Lebensgemeinschaft aus den Erscheinungen der Geschichte nachzuweisen, so habe ich für diesen Zweck nichts zu thun mit Erklärungen von Symbolen und Systemen nebst deren Geschichte, soweit der Thatbestand ihres Daseins und Wirkens nicht als Ausfluß des Gesammtwesens und des Gesammtstrebens einwirkend auf die äußere Weltgeschichte erkennbar wurde.

In dieser Eigenschaft traten in die Geschichte ein die sogenannten Systeme der Philosophen und der Illuminaten im vorigen Jahrhundert; im laufenden Jahrhundert giebt es nur den einheitlichen Ordenskörper, den wir als feindlichen Faktor finden. Es leuchtet daher auch ein, daß ich

jene sogenannten Systeme der Philosophen und Illuminaten aus einem sehr andern Gesichtspunkte betrachten müsse, als solches seither der Fall war, wenn ich nicht in auffallende Inconsequenz verfallen solle.

Alle seitherigen Schriftsteller haben jene Systeme als zwei zufällige Erfindungen zweier geistvoller schlechter Menschen betrachtet, deren Schöpfungen nach kurzem, mehr oder weniger verderblichen Wirken, wieder verschwanden, nachdem sie ihre Personen wieder an die Freimaurerlogen abgegeben hatten. Ihre Kurzsicht konnte keine andere sein, weil bis heute vielleicht nur drei, vielleicht sieben und höchstens fünfzehn Personen (man wird den Grund in meiner Darlegung des Illuminatenorganismus finden) der allerhöchsten Ordensregierung den allgemeinen technisch-symbolischen Plan vor sich haben, der allein die allgemeine Uebersicht giebt, welche die fein verdeckten Fäden erkennen läßt, die das einzelne Glied mit dem Ganzen verbinden und seine Bedeutung im Ganzen zu würdigen lehrt. Sie wußten nicht, daß überhaupt die angeblichen Zwecke und Namen aller sogenannten Systeme transitorische, den periodischen Zeitverhältnissen angepaßte waren, und daß nur der letzte Endzweck des theokratisch-socialen Weltreiches, nebst den vier Mittelszwecken, denen der Zerstörung von Kirche, von Staat, von Familie und von Eigenthum, bis zu deren wirklicher Erreichung mit den in den sogenannten Fahnensystemen, deren ich im Kap. II. §. 1 — 8. und Kap. III. §. 6. flg. des Werkes zu gedenken habe, zusammengefaßten Mitteln bleibender Natur sind.

Ich werde an den geeigneten Stellen zeigen, daß diese beiden, in der That gleichen Systeme, ausgingen aus dem allgemeinen Urplan des Ordens und aus seiner allerhöchsten

Regierungspotenz, von welcher bereits das sogenannte neuenglische System hervorgegangen war, und daß ihre Bestimmung nur die sein konnte: einmal dieses demokratische Reformationssystem unter unbekannten Namen und unter unwichtigen Formenschattirungen zur allgemeinen Annahme auf den Continent zu bringen, somit aber in ihm die durch die vieljährigen inneren Kämpfe mit dem alten aristokratischen Ordenssystem und mit dessen Zweigen zerrissene Ordenseinheit wieder herzustellen; dann aber sollte diese reformirte Maurerei den nächsten Zweck des reformirten oder neuenglischen Systems (durch demokratische Zerstörungskämpfe zum Ziel der Weltherrschaft zu kommen) auf dem Festlande rasch fördern. Man glaube weder an die Lüge, daß die neuenglische Freimaurerei keine Hochgrade habe, noch an die Lüge, daß die Berliner Großlogen von der englischen allgemeinen Ordensdirection in Europa frei seien, und daß sie nicht die Illuminatenreform angenommen und behalten hätten. Ich habe diese Lügen §. 17. Kap. VII. schlagend widerlegt. Und so dürfte ich die scheinbare Inconsequenz dieses Planes gerechtfertigt haben.

Die drei großen Mittel des Ordens sind List, Gewalt und Verrath. Die List ist theils hervorstechend in Plänen und Mitteln der Gesellschaft, und theils wesentlich eingeflochten in die Geschichte des Verrathes; denn für Rebellion giebt es vernünftig und nach gesunder Moral nicht das Recht des Krieges. — Die Gewalt wird ersichtlich als Mittel des Ordens, aus der Vergleichung der geschichtlich erschienenen Thatsachen und ihrer geschichtlich erwiesenen Faktoren, mit Zweck, Plan und Mitteln der Gesellschaft einerseits und der Ordenszubehör der notorischen Faktoren andererseits.

So ergiebt sich selbstverständlich mein Arbeitsplan. Ich habe darzulegen:

Erstes Heft:

Die allgemeine Charakteristik aller Revolutionen der Neuzeit in ihrer geschichtlichen scharfen Scheidung von aller Vergangenheit, sowie die Identität dieser Charakteristik mit Zweck, Plan, Organismus und Mitteln des Freimaurerordens, und daß die verbrecherische Absicht des Ordens zum Thatbestand des Verbrechens selbst, zur Thatsache des Angriffs auf die staatlichen Gesellschaften wirklich wurde. Ich entnehme die Beweisführung zuvörderst der Geschichte der Revolution von 1789 in Frankreich.

Zweites Heft:

Beweis, daß dieser Angriff auf die staatliche Gesellschaft vom Freimaurerorden gleichzeitig und harmonisch mit derselben Thätigkeit, wie in Frankreich, so auch in Deutschland vorbereitet und bis zum Ausbruch geführt worden ist.

Drittes Heft:

Die Geschichte des monarchischen und staatlichen Verrathes durch den Freimaurerorden in Frankreich und in Deutschland.

Viertes Heft:

Die zahlreichen Verschwörungsgesellschaften der That in Frankreich und in Deutschland vom Jahre 1807 bis zur zweiten bourbonischen Restauration, gestiftet und regiert von der kriegerischen Abtheilung des Freimaurerordens.

Fünftes Heft:

Die Verschwörungsgesellschaften der That und die Revolutionen nach der zweiten bourbonischen Restauration bis

1848, gleichfalls gestiftet und geleitet von der kriegerischen Abtheilung des Freimaurerordens.

Man sieht, daß ein jedes Heftchen ein selbstständiges Ganze bildet, das je nach besonderem Interesse gewählt werden kann.

Irrte ich nun nicht in dem erhebenden Glauben, ein schwaches Werkzeug göttlicher Barmherzigkeit sein zu sollen, so wird mein Wirken das Riesenwerk der Nacht zerstören. Irrte ich, will Gott in seiner Weisheit die Zerstörung der menschlichen Gesellschaften zulassen, so habe ich mindestens für die Ehre des Zeitalters gewirkt, indem ich documentirte, daß die Blindheit mindestens keine totale gewesen sei.

Prag, den 1. Januar 1855.

Adv. Eduard Emil Eckert.

Berichtigungen.

Seite 3. Zeile 18. v. u. lies: „Bahn" statt „Base."
„ 10. „ 16. v. u. lies: „Erklärung der Ruhepunkte" statt „Erklärung der näheren Ruhepunkte."
„ 10. „ 13. v. u. lies: „zeugen" statt „zeigen."
„ 11. „ 11. u. 12. v. o. lies: „Die Kämpfe des Freimaurer-General Dufour gegen die katholischen Kantone in der Schweiz" statt „Diese Kämpfe in der Schweiz ꝛc."
„ 17. „ 11. v. o. lies: „künstlich" statt „käuflich."
„ 23. „ 2. v. o. lies: „ertheilte ihm" statt „erließ."
„ 27. „ 4. v. o. schalte nach „wider Wissen und Willen" ein „der Bekenner."
„ 27. „ 16. v. o. lies: „ionische" statt „conische."
„ 29. „ 7. v. u. lies: „ist ihr Handeln" statt „ihr Handeln."
„ 29. „ 3. v. u. lies: „jener" statt „jene."
„ 42. „ 9. v. o. lies: „Monarchen" statt „Minister."
„ 65. „ 1. v. u. schalte nach „Zersetzung" ein „der Staatsgewalt."
„ 97. „ 3. v. o. schalte nach „ziehen" ein „bezweckte."
„ 97. „ 16. v. u. lies: „Damilaville" statt „Dumilaville."
„ 97. „ 12. v. u. lies: „Montmorin" statt „Montmonin."
„ 99. „ 4. v. o. lies: „abwende" statt „zuwende."
„ 108. „ 10. v. o. lies: „Thrasib." statt „Thrasil."
„ 114. „ 2. v. u. lies: „namen" statt „name."
„ 115. „ 6. v. u. fällt weg „zur Prüfung und Bestätigung."
„ 117. „ 7. v. o. lies: „Sie läßt" statt „läßt."
„ 128. „ 8. v. u. lies: „Vorstellung" statt „Vorstellungen."

Kapitel I.

Dasein und Charakter einer allgemeinen Weltverschwörungs=Gesellschaft prägen sich aus im allgemeinen Zerstörungsprozeß.

Motto. „Wenn nach dem Willen des großen Baumeisters der Bau der Humanität fortschreiten soll, so müssen die alten Gerüste fallen und wenn sich auch alle Weltmächte daran festklammerten, um sie vor dem Untergange zu retten. Die alten Gerüste werden dann mit Gewalt zerstört; und wenn diese Zerstörung nach menschlichen Gesetzen strafbar ist, so wird damit doch dem ewigen Gesetze, welches in der Geschichte der Menschheit waltet, genug gethan."

(Asträa, Taschenbuch für Brüder Fr. M. Jahrg. 1845. S. 48.)

§. 1.

Ein Blick auf den bewaffneten Bürgerfrieden der Jetztzeit, und ein Blick auf die Gleichheit der Blut- und Schandgeschichte der Neuzeit Europa's, also der gebildeten Welt, endlich der Kreislauf der Selbstzerstörung, sie verwerfen die Lüge einer bloßen Autorschaft eines Mazzini und ähnlicher Consorten.

Treten wir zurück von der Zeitstufe des Jahres 1854 auf die des vorhergegangenen Jahres 1853, damit der Blick unbeirrt bleibe von den außerordentlichen Erscheinungen jenes Jahres, über welche die schrecklichste Wahrheit zu sagen, kein Sterblicher wagen darf.

Schauten wir auf der bezeichneten Zeitstufe um uns, — was erblickten wir? — stehende Kriegsheere in quantitativen Verhältnissen, welche der Vorzeit unbekannt waren. — Wie nun lautete die Antwort auf die Frage wozu? — Zum Schutz der inneren Sicherheit! — So klang diese Antwort. Also der Bürger eines Staates mußte in Waffen stehen, um den anderen Bürger desselben Staates zu bewachen! — Jammervoller Zustand des

Waffenstillstandes im Schooße der Gesellschaft, der Zustand der Ohnmacht nach Außen!

Wendeten wir aber unsere Blicke rückwärts, welches Bild trat hier vor unsere Augen? — ein schauervolles Bild, ein Bild der Weltgeschichte älterer Vergangenheit völlig fremd, aber den traurigen inneren Kriegszustand nur allzuschrecklich erklärend.

Die mächtigsten Monarchen, die Monarchen Englands und Frankreichs verbluteten schmachvoll unter dem Henkerbeil; und dürften wir den Thaten von heute Auge und Ohr zuwenden, so würde aus weiland Karls V. einstiger Welthauptstadt, aus dem allergetreuesten Madrid, das Geheul der blutlechzenden Revolutionsbestien, um die schutzlosen Mauern der königlichen Paläste an unser Ohr schlagen; wir würden abermals eine königliche Familie als Opfer, vom Verrath gebunden, der Schlachtbank zuschleppen sehen. — Drei gekrönte Häupter und ein königlicher Prinz erlagen dem Meuchelmord durch Gift und Dolch; ja kaum lebt noch ein Monarch, auf den der Mordstahl nicht gezückt gewesen wäre. Die treuesten Staatsmänner verbluteten unter den Händen der Mörderbanden, und in immer kürzeren Zeitabschnitten stürzten und erbebten die ältesten Throne der mächtigsten Staaten in ihren Grundfesten. Schon sah die Welt einen Kaiser von Brasilien, einen legitimen König von Portugal, einen solchen von Spanien, zwei königliche Familien von Frankreich, einen König von Belgien, eine königliche Familie von Schweden, einen Herzog von Braunschweig, vertrieben von ihren Unterthanen, der leider nur allzuzahlreichen monarchischen Abdankungen nicht zu gedenken.

Und alles dessen ungeachtet verhallte kaum der letzte Schrei des Piken-Mannes in der verwüsteten Straße einer schönen Residenz, da schloß sich auch, in nur allzuvielen Landen, wieder das regierende Auge der zu Tage liegenden Erkenntniß des Daseins einer nur allzumächtigen Verschwörungs-Gesellschaft. Nirgends fast eine criminelle Forschung nach ihr, überall fast abermals wieder der unglückliche Wahn künftiger ewiger Sicherheit; überall fast ein Versunkenbleiben in diesem unseligen Glauben, selbst dann noch, wenn abermals die Flammen in anderen Staaten um die Throne emporschlugen.

Die eigenen Erfahrungen der periodischen und immer progressiven Erscheinungen der revolutionären Gewaltausbrüche (denn ihr friedlicher Fortgang wird nirgends vollständig auch nur momentan gehemmt) bleiben verloren; unbeachtet bleiben die Lehren der Geschichte darüber, der unselige Glaube, der durch Menschenalter als unglücklicher Trug sich erwies, der Glaube der Sicherheit allein durch Volksliebe und durch Militärmacht, er bleibt die ewige Binde, welche der schmeichelnde Verrath um die monarchischen Augen legt. Ja, kaum sah man monarchische Gewalten siegend aus dem Lebenskampfe mit der Revolution hervorgegangen, vielfach selbst mit fremder Hülfe, da schien es ihren Räthen die erste sonderbare Pflicht, vor allen Dingen ja recht augenfällig zu beweisen, wie fern sie davon seien, den Thron auf alterprobten natürlichen Grundlagen zu restauriren, oder gar den Männern festbewährter Treue ihre Hand zu bieten. Da trat man nur zurück auf jene demokratisch-constitutionellen Basen, auf jene ersten Errungenschaften der Revolution. Man ließ den Freibrief des Gewerbes der Rebellen unberührt und ließ sich abermals dann Schritt auf Schritt dieselbe Base der Concessionen weiter drängen, die man bereits zum Abgrund schon durchlaufen war. Man macht den Cirkellauf zum alten Ziel, zum Abgrund, bis man in ihm versinkt. — Doch noch mehr, Personen monarchischer Gesandtschaften beglückwünschten schmeichelnd und ermunternd die Helden der Straßenbarrikaden im Kampfe der Empörung gegen ihren legitimen Herrn, und die Julirebellen rühmten sich sogar einer solchen preußischen Action; ihre Schriftsteller haben den Namen nicht verschwiegen. Ja Minister kaum erst restaurirter Throne glaubten solche neu zu stärken, indem sie, die heiligen Gesandtschaftsrechte schmählich mißbrauchend, die Revolution in Landen befreundeter Monarchen mit Geld und Einfluß stützen halfen. Die Geschichte der Bourbonen wird weiterhin dafür Belege geben. Aber den Grund dieses widernatürlichen Bildes, wo finden wir ihn? — in Mazzini und Kossuth mit ihren Emissären! — in jenen Flüchtlingen, in jenen wenigen jämmerlichen Persönlichkeiten, welchen Englands Regierung ihre Arme öffnet, eben weil sie selbst der Parthei dient! — Man durchwandere heute Europa's

Lande, man frage allenthalben und überall empfängt heute das Ohr dieselbe Antwort! — Und klang die Antwort immer so? — o nein! sie lautet so, wo die Gewalt zur Zeit wieder in monarchischer Hand ist, und wo es deshalb gilt, das Auge zu schließen, das den Willen bestimmt, durch welchen die Hand regiert wird! —

Sehr anders klang und lautet die Antwort da, wo die Träger der Revolution den Arm der regierenden Hand gebunden haben; von diesem Augenblick schallt die Antwort: „im Nationalwillen ruht die Revolution!“

Die Ungereimtheit beider Antworten, die Grobheit der Doppellüge erscheint zu Tage; kein vernünftiger Mensch in den unteren Bürgerklassen glaubt sie! — Und dennoch hört man die erstern gerade in den Kreisen immer wiederholen, deren Wachsamkeit das Heiligthum des Bürgerfriedens anvertraut ist, in den Kreisen der höchsten Intelligenz! —

Eine Million Krieger gegen kaum hundert Abentheuerer; welch' ein enormer Widerspruch! — Mazzini mit seinen wenigen Spießgesellen; dieser Mensch, wegen zweier sogenannter gemeiner Mordthaten, ein flüchtiger sogenannter gemeiner Verbrecher, er soll die ältesten mächtigsten Staaten Europa's aus ihren Grundangeln heben können, durch die Allmacht seines Wortes? — Nie konnte dem gesunden Menschenverstand eine dreistere Zumuthung gemacht werden, als die des Glaubens an diese göttliche Allmacht eines Mörders! — Und fragen wir heute, im Moment der gesetzlichen Ordnung, ein, leider bereits zum Provisorium gewordener Zustand, welche Arme gehorchen dem allmächtigen Worte jener Elenden? — so hören wir: „einzelne Klubb-Verschwörungen von Schuster-, Schneider- und Handschuhmacher-Gesellen.“ In anderen Zeiten aber antwortet man: „die Nation!“ — Auch diese Doppellüge, die Doppelconsequenz der ersteren Doppellüge, liegt zu Tage. Das Dasein einer Räuberbande von hundert, ja von einigen hundert Mann innerhalb der Grenzen eines Staates, bedingt eine Verstärkung der gewöhnlichen Polizeikräfte, nicht aber einen Bürgerwaffenstillstand; und die Erfahrungen unserer Vergangenheit ließen uns sehr andere Personenqualitäten auf dem revolutionären Kampfplatz als leitende Potenzen erscheinen sehen. Aber weniger noch

gehorcht eine Nation der Stimme eines Mazzini, weniger noch erhebt sich eine Nation in freiem Willen zur Revolution.

§. 2.

Aber auch kein Volk macht Revolution, auch das französische that es nicht; stets sind kleinere Verschwörungskörper ihre Faktoren; diese erringen entweder friedlich die legitime Staatsgewalt, oder sie erlangen eine sogenannte Schreckensgewalt. Beiden gehorcht dann die stets leidende Allgemeinheit.

Ja, so lange die Weltgeschichte uns offen liegt, finden wir in ihr kein Blatt, das eine Nationalrevolution gegen den angestammten Herrscher nachwiese. Alle Revolutionen der Weltgeschichte hatten keinen anderen Ausgangspunkt als den der Verschwörungen Einzelner, ihr einheitliches Handeln im Schooße der blos leidenden Masse. Durchdringen wir den Nebel, den die Presse der höheren Revolutionspartheі, welche man die gute zu nennen bereits gewöhnt worden ist, über die französische Revolution breitete und den die partheilosen Schriftsteller zu zertheilen weder Kraft noch Fähigkeit hatten, weil es ihnen nicht einfiel, die eigenthümliche Verschwörungsgeschichte zu studiren, so erkennen wir klar, daß die Revolution nur von einer, in allen Volksklassen zahlreich vertretenen Verschwörungsgesellschaft getragen wurde, welche mit Beihülfe einer Armee verbrecherischen, bezahlten und auf die endlichen Süßigkeiten des freien Raubgenusses vertrösteten Gesindels, alle Thaten im Namen der Nation vollführte, deren Einigung zu entgegenstehendem Handeln durch betrügliche Vorspiegelungen von Zwecken, welche Leidenschaften und Interessen schmeichelten, durch Verleumdung der Staatsgewalt und ihrer Organe, vorzüglich aber durch die Macht des Schreckens vor jenen Mordbrennerbanden gelähmt wurde.

Fassen wir alle Revolutionen Frankreichs mit ungetrübtem Blick ins Auge, wir erkennen in ihnen allen die sogenannte große Nation thätig nur repräsentirt in Pöbelhaufen der Residenz; ja selbst von den Wahlacten hielten sich die weit übergroßen Mehrheiten der Nation fern. Und viertausend Straßenjungen bildeten die große französische Nation, welche Louis Philipps Thron zertrümmerte und Frankreich die socialrepublikanische Glanzregierung

jener Freimaurer Lamartine, Rollin, Blanc und Consorten auferlegte; die Spitäler constatirten die Thatsache als unbestreitbare Wahrheit.

Blicken wir doch zurück auf die Tage unserer eigenen sogenannten glorreichen Erhebungen, in der That unserer so schmachvollen Rebellionen, welche Körper sahen wir denn unsere Nationen in den Tagen der Ausbrüche der Revolutionen repräsentiren? — nirgends andere Elemente als eine sittlich verlorene und leichtsinnige Jugend unserer Residenzstädte, in jeder bunt zusammengewürfelt aus allen Nationalitäten, an den Spitzen des Auswurfs der Gesellschaft und trostloser Arbeiter, doch alle regiert von einer unsichtbaren Hand! — Eine mehr als sonderbare Nationalrepräsentation! — „Aber, hören wir einhalten — überall nahm die Nation sie als ihre Befreier an und sanctionirte und vollendete das begonnene Werk." Die Antwort liegt nahe. Der brave Staatsbürger fordert mit Recht von seiner Staatsregierung, als erste ihrer Pflichten, Schutz und Sicherheit der inneren Ordnung, damit er in Ruhe arbeiten und das Nützliche schaffen könne; dafür zahlt er, darum gehorcht er. Hört sein ihm von Gott vorgesetzter Monarch auf ihn zu schützen, entäußert er sich gar der ihm von Gott vertrauten Schutzmacht, so vergißt er seines Daseins Zweck und hört somit auf Monarch zu sein. Durch Cession des Monarchen wird die Demokratie, die Partheimacht legitim, der Mann der Treue wird zum thörichten Rebell. Er gehorcht, wird Einheit der Thätigkeit da und wie die Staatsgewalt gebietet; kurz die Einheit der Nation im Handeln ist vernünftig nur denkbar mittelst ihrer Regierung, ohne sie ist das Band durchschnitten, das die Masse der Perlen durchzieht und jede fällt einzeln ohnmächtig ab, bis sie wieder angereiht wird. Das verstehen die Revolutionäre nur allzugut, darum haben alle Straßenrebellionen, gleichviel unter welchem Vorwand sie veranlaßt wurden, zuvörderst nur die Bestimmung, die nächsten Zwecke der geheimen Verschwörungsgesellschaften den Machthabern als Nationalforderungen darzustellen und Glieder und Werkzeuge der Verschwörungsgesellschaften an die Ruder der Staatsgewalten zu bringen, oder die bereits in

solchen Stellen vorhandenen gemäßigteren Werkzeuge durch weitergreifendere Werkzeuge zu ersetzen.

§. 3.

Jede Regierungsgewalt kann deshalb nur fallen, a) durch ihre materielle, oder b) durch ihre geistige Schwäche, oder c) durch Verrath. Die beiden ersten Bedingungen waren weder 1830 noch 1848 von Paris bis zur Weichsel vorhanden, mithin blieb nur der Verrath als allgemeiner Faktor jener monarchischen Niederlagen denkbar; ein solcher konnte aber nicht im Mörder Mazzini u. dergl. tiefstehenden Persönlichkeiten zu suchen sein.

Jede Regierungsgewalt kann daher einer Rebellion nur erliegen entweder durch allzugroße Schwäche der materiellen Vertheidigungskraft gegen die Partheimacht, oder durch geistige Unfähigkeit ihrer Träger, oder durch Verrath. Prüfen wir von diesem dreifachen Standpunkt aus die Ereignisse der letzten europäischen Revolutionen.

Von Paris bis zu Rußlands Grenzen fand man sowohl 1830 als 1848 notorisch in jedem Staate ohne Ausnahme treue, schlagfertige Heersäulen, also physische Machtfülle im reichsten Uebermaß; fand man geistig und moralisch treffliche Monarchen, und in Deutschland an den ersten Stellen der Staatsruder so kluge, als treu bewährte Diener. Nirgends also waren hier die ersten zwei Bedingungen des Erliegens der Staatsgewalten vorhanden. Und alles dessen ungeachtet auch hier gleichartige Revolutionen in Ziel, in Mitteln und in Erfolgen! — augenfällig also hervorgegangen aus gleicher Quelle, geleitet von einer Hand! — Wohl um etwas kräftiger als zu Paris, nirgends aber in wahrer bedeutungsvoller Weise, entfaltete sich überall das gleiche Bild der Ergebung der Machtfülle; überall legten die Monarchen ihre Macht in die Hände der Revolutionsparthei! — Die Revolution gebot hinfüro dictatorisch über Geist, Leib und Vermögen der Nationen, und erhob mittelst der monarchischen Machtfülle die elende Straßenemeute der Residenz zum nationalen Revolutionskörper.

Ziehen wir also das Resultat aus dieser allgemeinen unerklärlichen Ergebung der Machtfülle, aus diesem ewigen Cirkellauf der Monarchien auf dem Wege der Selbstzerstörung aus dem blutigen

Kampfe um das Dasein und aus der Restauration auf die revolutionären Ausgangsbasen, wobei natürlich alles auf die Beibehaltung der Hauptprincipsätze der Revolution, nichts auf das etwas Mehr oder Weniger ihrer Consequenzen ankommen kann, so springt uns auch hier immer wieder als Resultat in die Augen — der Schluß auf einheitlichen Verrath aller Monarchen, in den nächsten Kreisen ihrer Umgebung, in den engsten Kreisen ihres Vertrauens! Und sind selbst diese Kreise die Bodenflächen der Allmacht des Wortes des gemeinen Doppelmörders Mazzini, oder des Abentheurers Kossuth und ähnlicher Subjecte vor ihnen?

Mazzini, Kossuth und ihre Genossen, wie früher Robespierre und andere mehr, sind nichts als die ausgesteckten Kriegsfahnen, die sichtbaren Punkte, um welche die Straßenkrieger der Rebellionen sich sammeln sollen.

§. 4.

Mazzini und Consorten können also nur ausgestellte Fahnen für das revolutionäre Kriegsgesindel, und für Ableitung der Polizeigewalten sein; es muß gewichtigere Potenzen des Umsturzes geben. Die Vergleichung der heutigen Revolutionen mit denen der Vorzeit, prägt den Charakter dieser heutigen Revolutionspotenzen näher aus. Die Revolutionen der Vorzeit trugen lokales Gepräge, die neueren zeigen das einer Weltallgemeinheit. Jene geschahen für vorübergehende personelle Interessen und gegen einzelne Personen und Institute, diese scheinen für die Ewigkeit bestimmt, sind nicht für Personen, nicht gegen Personen, als solche, nicht gegen einzelne Institute, sondern gegen die Gesammtheit der Institutionen unseres Gesellschaftslebens berechnet. Endlich wirkten die Revolutionen der Vorzeit mit selbstgeschaffenen Kräften; die Revolutionen der Neuzeit wirken mehr durch Leitung der, dem Verderben bestimmten Potenzen, zur Selbstzerstörung und zur Gegenseitigkeit der Vernichtung.

Aber die hohen Potenzen des Verrathes und die Fahnenträger der verlornen Kinder des Straßenkrieges, sie können beiderseits nur Werkzeuge einer höheren geheimsten Macht sein; denn unverkennbar tritt eine dreifache gewaltige Verschiedenheit der Revolutionen der Vorzeit und der Jetztzeit hervor:

a) Alle Revolutionen der Vorzeit waren lokaler Natur, die der Neuzeit sind allgemeiner Weltnatur; sind Einheit von Lissabon

bis Polen, bis Peking und weiter. Die in allen Landen ersichtliche Gleichheit von Zweck und von Mitteln, die gleichlautenden Proclamationen der revolutionären Gewalten, das, in allen revolutionären Operationen, auf den zahlreichsten und entlegensten Plätzen, erkennbare Zusammenwirken, wiesen deutlich auf die Einheit und auf die Allgemeinheit des Charakters hin; allein die Untersuchungen erhoben die moralische Ueberzeugung davon zur historischen Gewißheit. Und die Auffindung der Constitutionen der Illuminaten, der Carbonari und des jungen Europa mit ihren Unterzweigen, mit den Constitutionen des jungen Deutschland, des jungen Polen, des jungen Italien, des jungen Frankreich, der jungen Schweiz u. s. w. legten sogar den allgemeinen einheitlichen Organismus bloß. In allen Landen zeigten Untersuchungen das Dasein von Weltverbindungen, und die revolutionären Partheien aller Kammern, ihre sogenannten Deputirten-Partheien der Linken, gehorchen augenfällig in allen Landen, in allen Fragen ihres ewigen principiellen Revolutionirens gegen ihre Regierungen, geheimen gleichförmigen Befehlen in den inneren, besonders aber in den auswärtigen Beziehungen.

b) Die Revolutionen der Vorzeit geschahen für vorübergehende personelle Interessen, ingleichen gegen einzelne Personen und gegen einzelne Institute; die Revolutionsthätigkeit der Jetztzeit scheint sich zu verewigen, verwirft also den personellen und temporären Charakter ihres Zweckes sowie dessen Vereinzelung; sie ist eine überall rastlose, wenn auch temporär ohne gewaltthätiges Erscheinen. Ueberall nimmt sie gleichmäßig ihren Zerstörungsverlauf nicht gegen eine Person, als solche, nicht gegen ein einzelnes Institut, allein als solches, sondern immer gegen die Gesammtheit der Grundlagen der socialen Lebensordnung, insonderheit gegen deren vier Hauptpfeiler, gegen Monarchie, gegen Kirche, gegen Eigenthum und gegen Familie.

c) Die Revolutionen der älteren Geschichte griffen mit selbstgeschaffener Kraft die Macht an, deren Besiegung der Zweck einer Revolution war; die Revolution der Neuzeit bricht die Mächte und Institute, welche zu zerstören sie bezweckt, weniger durch die sich selbst geschaffene Macht, sondern sie lenkt alle von ihr der

Zerstörung bestimmte Gewalten zur Gegenseitigkeit der Vernichtung, ja zur Selbstzerstörung! —

Das Endziel selbst kann kein lokales und kein personelles sein, weil der Fortgang des Zerstörungsprozesses, nirgends in der Welt, mit den augenscheinlich erreichten Resultaten, deren Erringung eben als Zweck der Revolution proclamirt war, sein Ende erreichte. Kaum angelangt an diesem siegreichen Ziel, werden weiter greifendere Zwecke proclamirt und so fort, so weit es geht. Das Endziel kann kein bloß politisches, kein bloß kirchliches sein, weil weder die vollendete Republik, noch die vollendete kirchliche Reformation, wie sie angeblich erstrebt wurde, den Weiterlauf erstickt, sondern vielmehr überall gleichförmig nach dem Sturz der monarchischen mit der aristokratischen Gewalt und mit der kirchlichen Autorität, der Verlauf der Zerstörung nur maßloser gegen Eigenthum und gegen Familienzucht sich richtet. Nirgends noch zeigte sich in den Thatsachen ein positives Endziel, überall nur eine scheinbare Verewigung der Zerstörung jeder Art von Lebensfaser des menschlich-gesellschaftlichen Lebens durch Freigebung und Ausbildung aller menschlichen Laster.

§. 5.

Erklärung der ~~näheren~~ Ruhepunkte des gewaltthätigen Fortschreitens in der Schweiz, in England und in Amerika. Die politisch-moralische Zerstörungsarbeit ruht nirgends, und die gewaltige bereitet sich auch in jenen Ländern vor. In England zeigen davon die Chartisten, die Rebekkabiten und die Arbeitervereine; in Amerika die blutigen Kämpfe der Nativs gegen die Katholiken und heute der Know-Nothings-Bund; in der Schweiz der Bürgerkrieg gegen die katholischen Kantone. Und seitdem haben die Stürme gegen das Eigenthum begonnen.

Dagegen erkennt man klar die Innehaltung temporärer Ruhepunkte, freilich aber nur des *offenen gewaltthätigen* Fortschreitens, nicht auch des geistig moralischen Weiterarbeitens auch in den einzelnen Staaten, in denen die Macht vom Staat oder von der Kirche oder von beiden bereits erobert war, augenscheinlich nur um deswillen, theils weil in einzelnen Landen, wie in Amerika, die besitzende Klasse beim Revolutionsausbruch fast allein vorhanden, mithin ihre Zerstörung mittelst der besitzlosen Klasse noch unmöglich war, theils weil die voreilige Vollendung der

vollen Zerstörung in einem Staate, alle Klassen der Glieder anderer Staaten, ja selbst die mehr und weniger uneingeweihten Glieder und Systeme der Gesammtgesellschaft des Verschwörungskörpers aufgeschreckt, sie zu einheitlichen Widerstand verbunden und ihre Ueberwindung in ihrer Allgemeinheit gefährdet haben würde. Doch, dem aufmerksamen Beobachter kann es nicht entgehen, daß in Amerika, wie in der Schweiz, die gewaltthätigen Kämpfe zur Zerstörung der katholischen Kirche bereits ausgebrochen sind, und daß die des Nichtbesitzes gegen das Eigenthum in diesen Ländern und in England schon dem Ausbruch zugeführt werden. Diese Kämpfe in der Schweiz des Freimaurer-General Dufour gegen die katholischen Kantone sind noch in Jedermanns Gedächtniß, und seitdem sahen wir die Angriffe auf das Eigenthum. Die Schlachten zwischen den Nativs und den Katholiken in Nordamerika, die auch ich in meinem älteren Werke beschrieben habe, sind ebenfalls noch im Gedächtniß; aber weniger noch bekannt in Europa ist das heutige Kind der amerikanischen Freimaurerei, der Bund der Know-Nothings, dessen wesentlichste Charakteristik uns eben die Wiener Kirchenzeitung vom 24. November 1854 Nr. 94 in einem Auszuge der Newyorker großen katholischen Kirchenzeitung gebracht hat. Der Auszug lautet: „Soviel bis jetzt von dem Zweck des Bundes bekannt ist, so hat er nichts Geringeres vor, als durch immense Vermehrung seiner Mitglieder bei den Wahlen ein derartiges Uebergewicht zu erlangen, daß sie alle Offiziers- und wichtige Stellen im Staat durch ihre Kreaturen besetzen können; und wenn sie auf diese Weise die ganze Staatsgewalt, die gesetzgebende, wie die vollziehende, in ihre Hände gebracht haben, so daß sie — vermöge ihres Geheimnisses — gleichsam als unsichtbare Macht, alle vereinigte Staaten beherrschen, — daß sie dann gewissenloser Weise, mit aller ihnen zu Gebote stehenden Macht, über alle Christgläubigen herfallen, ihr Eigenthum confisciren, die Personen tödten oder vertreiben wollen, um das Land frei von fremden Einfluß zu machen und ein Weltreich nach ihrem Geschmack in den Unionsstaaten zu errichten. So großartig der Plan auch sein mag, so ist dessen Ausführung nicht unmöglich, weil die Geheimbündler zu einer gefürchteten Macht bereits heran-

gewachsen sind, denen, wie es scheint, Gott weder Einhalt thun will, noch die Landesregierung. Letztere, weil sie es nicht kann, und Ersterer, weil er es nicht mag, so daß die uralte Prophezeihung: „ihre Bosheit wird die Erde zu einer Wüste machen, und ihre Ruchlosigkeit die Throne der Gewaltigen umstürzen" (B. d. Weish. 5, 24) wenigstens jetzt noch nicht in Erfüllung gehe. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so steht die diesseitige Freimaurerei gegenwärtig noch fortwährend unter der Großloge von London, was natürlich nur die Eingeweiheten wissen, die der diesseitigen Loge den Befehl ertheilte, die revolutionäre Parthei der Know-Nothings ins Leben zu rufen, unter dem Vorwande den fremden Einfluß aus dem Lande zu entfernen (der bei vielen Natives Anklang gefunden), in der That aber nur um in den Vereinigten Staaten Zwietracht und Bürgerkrieg zu erwecken." — Die Gesellschaft ist in der That eine vom Freimaurerorden organisirte und aus ihm geleitete Gesellschaft der That. Ich werde weiterhin auf diese Taktik zu sprechen kommen, welche man in allen Landen zu gewissen Zeiten und Zwecken gegründet, wiederfinden wird.

Wenn endlich Englands Monarchie diejenige war, welche zuerst der Revolution erlag und dennoch sich in ihr aristokratische Formen festsetzen und zäher als in anderen Landen, dem Weiterschreiten der Revolution widerstehen konnten, so erklärt sich die Erscheinung einfach aus dem Umstande, daß der, im Templerorden erwachsene Verschwörungsbund vermöge seines Lehrsatzes „stufenweise von der Einheit zur Mehrheit" bis zur englischen Revolution aristokratischer Natur war. Schon im Verlauf dieser Revolution begann in ihm der Fortschritt zum demokratischen Princip, allein die aristokratischen Elemente vereinten sich mit der Monarchie und erdrückten die Demokratie. So wurde England aristokratische Republik und welcher Geschichtskenner weiß es nicht und versteht nicht, daß und warum die aristokratische Republik von je die zäheste und gegen die Demokratie härteste war. 1717 brach bekanntlich der Krieg zwischen beiden Principien im Ordensschooß in England wieder aus und verbreitete sich über die Welt, allein 1772 schon siegte die Ordensdemokratie in Frankreich, wenige Jahre

später in Deutschland, aber erst 1813 in England. Dagegen eilt England seit dem Jahre 1813, dem Jahre der Wiederherstellung des vollkommen einheitlichen Ordensorganismus, das Versäumte nachzuholen und sein Lord Palmerston, der in den Logen des Freimaurerordens, auch zu Berlin, proclamirte Ordens-General-Großmeister der blauen Fahne für den Ordenserdtheil, dem Europa angehört, trat an die Spitze der Weltrevolution, deren Protektorat er als Minister des Landes in der unerhörten denkwürdigen Erklärung bekannte: „ein englischer Minister habe außer den Landesinteressen, noch andere Interessen zu realisiren, die freier Verfassungen im Auslande," also die des Umsturzes der Verfassungen anderer Staaten. Seitdem begann die allmählige Umgestaltung der alten aristokratischen Verfassung ihren Verlauf zu nehmen. Schon verloren die alten Partheien der Torys und der Whigs ihre Bedeutung, die Torys wurden Whigs, die Letzteren wurden Demokraten. Chartisten, Rebekkabiten und Arbeitervereine bildeten das revolutionäre Untergebäude.

§. 6.

Allein Zerstörung aller Gesellschaftsgrundlagen ist undenkbar als letzter Ausgangszweck; folglich nur begreiflich als Mittel einer korporativen Gesellschaft für einen Endzweck, erreichbar erst nach einstiger Vollendung der allgemeinen Zerstörung für den letzten Endzweck: „die Gegensätze der Zerstörungsobjecte an deren Stelle in das Leben einzuführen." Und nur der Organismus des Freimaurerordens umfaßt in sich klar, deutlich und ausdrücklich in seiner Welteinheit den Gegensatz der Staatenmehrheit, in seinem Naturkultus den Gegensatz der Offenbarungskulte, in seiner männlichen Lebensgemeinschaft den Gegensatz von Familie und Eigenthum. Das Dasein dieser gesellschaftlichen Zerstörungsbahn ist durch den allgemeinen Zersetzungs- und Zerstörungsprozeß von Kirche und von Staat, von Familienthum und von Eigenthum, erfahrungsmäßig dergestalt außer Zweifel gesetzt, ja als ziemlich vollendet zu erkennen, daß die Monarchen unmöglich noch länger die Augen davor verschließen können.

Aber ein ewiger Zerstörungsverlauf kann — so sagte ich bereits im Vorwort — vernünftig denkbar, kein Endziel vernünftiger Wesen, am wenigsten also von Leuten sein, deren Geistespotenz eine eminente sein muß, da sie, an sich ohne staatliche Macht, die gewaltigsten Monarchien, die Kirche gläubiger Völker, tausendjährige Standesverhältnisse u. s. w. und zwar alle diese

Institute wesentlich durch ihre Träger selbst und gegenseitig zur Zerstörung führte! — Kann aber die unableugbar erstrebte totale Zerstörung nicht Endzweck sein, so wird sie nothwendig ein schreckliches Mittel sein sollen. Und da ihr Verlauf so viele Menschenalter brauchte, so muß selbstverständlich ein corporativer, ein nicht vorübergehender Gesellschaftszweck in Frage stehen, der vollendet erreicht noch nirgends erschien, dessen Erreichung dagegen die allgemeine Zerstörung der vier Grundlagen des zeitherigen Gesellschaftslebens, die die Staates und der Kirche, der Familie und des Eigenthums, als fürchterliches Mittel bedingt; der nur erst auf die Vollendung dieser Zerstörung der vier socialen Grundlagen des bisherigen Völkerlebens gegründet werden kann; kurz also, es muß ein letzter Gesellschaftszweck vorhanden sein, welcher die Gegensätze vom bisherigen Kirchenthum, vom Staatenthum, vom Familienthum und vom Eigenthum ins Leben einzuführen bestimmt ist.

Und nun frage ich: kennt die Welt eine Gesellschaft, deren Organismus diese Gegensätze unseres Lebens zeigte? — Die Antwort bleibt heute mir Niemand mehr schuldig. Alle Welt weiß, daß schon in dem untersten Grade des Freimaurerordens diese Gegensätze klar, deutlich und ausdrücklich dargestellt werden, daß der Orden eine Welteinheit, den Gegensatz der Staatenmehrheiten bildet; daß er einen Naturdeismus (richtiger Materialismus) als Gegensatz des bestehenden Offenbarungskirchenthums lehrt; daß er die männliche Lebensgemeinschaft, die Gleichheit und die Einheit aller Arbeit und alles Genusses, also auch alles Habens, mithin die Gegensätze von Familienthum und von Eigenthum ausprägt.

Mochte man, muß ich wiederholen, den Riesengedanken als sinnlose Chimäre verwerfen, so lange nur erst einzelne Stöße die Oberfläche des socialen Völkerlebens erschüttert hatten, man hatte das Recht der Vernunft dazu! allein heute noch den Gedanken der ernsteren Prüfung kurz verschließen zu wollen, heute, nachdem die Wiege der Weltgesittung, das alte Europa aus allen seinen Fugen gerissen, so viele seiner Throne kaum noch als formale Trümmer in luftigen, grundlosen Höhen zeigt, und fromme Glocken-

töne erschallen läßt, die kein Gebet mehr wecken; nachdem der Adel ohne Rechte, verarmt mit dem studirten Sohne seines Schusters den Wettkampf begonnen hat, um das tägliche Brod von irgend, gleichviel von welchem Herrn, sei er Kaiser oder regierender Barbier, zu erringen; jetzt, nachdem die weiland stolzen Freiherrn der Städte, die einst gewerbereichen Meister der Zünfte, den gnädigen Juden, diesen allmächtigen Geldmann der Fabriken, um den blutschweren Verdienst einer Brodrinde anzubetteln, sich drängen; jetzt, zur Zeit in welcher der kleinbürgerliche Erwerb, in ihm der behagliche Wohlstand der Allgemeinheit, der Grundquell aller Sitte und Bildung der Allgemeinheit, verschüttet wird, dagegen aber die Kunst des staatlichen Schuldenmachens in so vielen Staaten — ja ohne solche Schulden rechtfertigende Kriegsdrangsale, wie z. B. in Oesterreich, vielmehr in allem Frieden — zur höchsten Ueberspannung gebracht ist, und vom verzweifelnden Bürger das Vielfache der Last gefordert wird, welche sonst der behagliche Bürger zu tragen pflegte; jetzt, während das Papiergeld und der Wucher, dem freie Bahn eröffnet wurde, dem Verdienstlosen den vielfachen Preis für das tägliche Brod abpressen; jetzt, indem wir die Reste der Grundgüter der weiland mächtigen Vasallen, deren gefährliche Burgen längst gebrochen lagen, in Theilstückchen zerrissen, dem Meistbietenden zuschlagen und die in freundlich schöner Erhabenheit strahlenden neuen Wohnsitze des bildenden Geschmacks, die Wohnsitze der reichen Wohlthätigkeit und der ausströmenden nützlichen Kenntniß, verlassen von den edlen Familien erblicher höherer Bildung, abgeschnitten von den weiten Bodenflächen, welche ihre reichen Früchte dem Sitze der Wohlfahrt der Umgebung zufließen ließen, veröden sehen; jetzt, indem Knaben und Mädchen, der Reife der Natur vorzugreifen sich beeilen, und der Leib des armen Mädchens, gleichviel welchen Standes, für den Geldpapierzettel der Wollust des vermögenden Juden dient, seitdem die väterlichen und die kirchlichen Zuchtruthen zerbrochen sind; jetzt im Sturmlauf aller moralischen Verwilderung, und ziemlich angelangt an den Grenzen allgemeiner Verzweiflung der Massen, welche keinen Zügel mehr kennen, als höchstens noch den schwachen Zügel der Scheu vor zeitiger bürgerlicher Strafe für einige wenige, sogenannte gemeine

Verbrechen, und vor den Kugeln der hunderttausende junger Krieger, welche unter der Fessel des eisernen, allein noch Zucht und Ehre erhaltenden, daher zur höchsten Wohlthat gewordenen Kriegsgesetzes, die staatliche Ordnung zeitweilig gegen Gewaltthaten schützen, ohne den Fortgang der sogenannten friedlichen Zerstörung der staatlichen Gesellschaft hemmen zu können; jetzt noch, nachdem die schauderhaftesten Erfahrungen eines Jahrhunderts uns in allen Revolutionen die Gewaltthaten überall denselben Verlauf nehmen sahen, den wir im Gang der friedlichen Zerstörung wahrnehmen mußten, den Verlauf der Zerstörung von Staat und von Kirche, von Familie und von Eigenthum; jetzt, nachdem wir überall sehen mußten, daß nicht ein losgelassener Pöbel ohne Plan und Ziel vernichtend herrschte, sondern daß Cirkel und Hammer, daß Wort und Schwert aus höheren Kreisen die Zerstörung so klug und heuchelnd führten; daß Prinzen, Grafen, Minister, Staatsbeamte und Volksvertreter, ja daß Körperschaften von Ministern und von Kammern, mit Wort, Geld und Waffen der Räuber und der Mörder Thaten provocirten, leiteten und schützten; daß jede That der Schande ihr Ziel aus jenen höheren Körpern erhalten hatte, und denselben Gewalten nur zum Vorwand diente, zur staatlichen Vernichtung jener Klassen, deren Glieder man gemordet hatte; heute noch, nach den schrecklichsten Erfahrungen einer Kette allgemeiner Hoch- und Landesverräthereien, im höchsten Militär- und Civil-Beamtenstand; heute noch, nachdem ein Menschenalter durch, Verschwörungen sich an Verschwörungen in allen Landen reiheten, nach allen Landen hin, die Hände sich entgegenstreckend; nach Strömen Blutes, nach so vielen Verwüstungen blühender Städte; heute noch, nachdem sich alles, was seit einem Jahrhunderte, als vom Freimaurerorden beabsichtiget, und als von ihm vorbereitet nachgewiesen wurde, schrecklich zu erfüllen begann; heute noch, sage ich, die Frage des Daseins einer allmächtigen Verschwörungsgesellschaft in der Base dieser allgemeinen Zerstörung gegen Kirche und Staat, gegen Familie und gegen Eigenthum, der ernstesten Selbstprüfung länger verschließen zu wollen, würde seiten der hohen Monarchen, deren Dasein zunächst bedroht wird, deren Pflicht es

zunächst sein muß, die Ursachen des allgemeinen Unglücks scharf ins Auge zu fassen, so ganz widernatürlich erscheinen, daß eine solche letzte Eventualität zu denken nicht mehr erlaubt sein kann.

§. 7.

Concentrirung des Reichthums erzeugte freilich von je Unglauben und Sittenlosigkeit, allein die Ursache der Lage von heute ist doppelt verschieden von der Vorzeit. Der Reichthum und der Sittenverfall dieser entsprangen aus dem Institut der Sklaverei und entwickelten sich selbstständig. Die Christuslehre hob die Sklaverei auf, und weise Stände- und Gewerbeordnungen sicherten den kleinen Wohlstand der Allgemeinheit. Die staatliche Gewalt störte diese Grundlagen und erzog so käuflich die Verarmung, die staatliche Gewalt ließ durch Staatslehrer und Gesetze zum Unglauben und zur Sittenlosigkeit erziehen.

Freilich wohl hat zu allen Zeiten die Concentrirung des Reichthums in einzelnen Händen Irreligiosität und in deren Folge Sittenverderbniß erzeugt; allein zwei Merkmale der Verschiedenheit zwischen jetzt und einst treten auch hier klar hervor, nämlich heute nicht nur die methodische Zerstörung des kleinen und des mittleren Gewerbestandes, sowie des Grundbesitzes mittelst der gesetzgebenden Gewalten, also die künstliche, frühreife Verarmung einerseits, und die Schaffung der verderblichsten Vermögensconcentrirung andererseits, sondern auch die methodische Erziehung des Volkes, insonderheit der Jugend, zum Unglauben und zur Sittenverderbniß, sogar durch die Organe der Staatsgewalt selbst, wovon keine Zeitepoche der Geschichte ein ähnliches Bild liefert.

Heute daher eine frühreife, widernatürlich herangezogene Verwilderung, herausgebildet unter sehr anderen socialen Institutionen, als die des Alterthums waren, ja unter Institutionen, welche Jahrtausende hindurch noch kräftige Bollwerke gewesen wären, hätten die Staatsgewalten sie nicht zerstört; herangezogen bereits, bevor noch die Concentrirung des Reichthums in einzelnen Händen zu dem Grad der vollen Verarmung der ganzen Allgemeinheit gestiegen war.

Die Staatsgewalt der Neuzeit forderte die Kinder ihrer Unterthanen für die Unterrichtsanstalten des Staates ab und gab hier nur allzuviel ihre moralische Erziehung in die Hände der Lehrer der Revolution und des Atheismus, die sich Bekenner eines von

der Vernunft jedes Individuums sich zu bildenden Glaubens nennen, welche die Dogmen der Kirche giftigen Kritiken unterziehen, vorgeblich um die Wahrheiten des Glaubens auch zu Resultaten der Ueberzeugung zu erheben! — Als ob die Wahrheiten des kirchlichen Glaubens nicht in den Dogmen ruheten, und als ob das selbstgemachte Glaubensbekenntniß, außerhalb der Dogmen, noch das Glaubensbekenntniß der Kirche bleiben könne! — ein Widerspruch der Vernunft, und doch als solcher von den Lenkern der Staaten nicht erkannt! —

Die Staatsgewalten der Neuzeit hemmten und zerstörten die kirchlichen Disciplinargewalten und von den Kanzeln hörte der Laie die verschiedensten Lehren; er mußte seine Verstandesgabe zur Richterin über das göttliche Wort machen und so war ihm die zweifellose Glaubensgewißheit geraubt. Die Kirche lehrte die Heiligkeit der Ehe als kirchliches Sacrament, die Staatsgewalten machten einen Privatcontract aus ihr. Kirche und Staat besaßen Strafgesetze gegen Ehebruch und gegen andere moralische Vergehen, die Staatsgewalten waren es, welche es sich zur Aufgabe machten, diese Fesseln der Sittenverderbniß, diese Schutzwehren der Familienzucht zu lösen! — Der Ehebruch blieb nur noch in einigen Staaten eine Privatrechtsverletzung, in etwas strafbar auf Privatklage, er hörte aber auf Vergehen gegen das Kirchen- und gegen das Staatengesetz zu sein.

Die Staaten hatten Gesetze gegen den den Wohlstand und die Sitte des Volks zerstörenden Luxus und Gesetze zum Schutz der sittlichen Haltung der Gott geweihten Tage; die Staatsgewalten der Neuzeit hoben jene Gesetze auf und ließen diese außer Uebung kommen. Die Gottestage wurden die Tage der Ausschweifungen; ja die monarchischen Gewalten lösten die sittlich-religiösen Verlöbnisse der Ehe und ließen nun dem gewissenlosen Wüstling den Betrug der sittlichen Jungfrau, mittelst des gesetzlich ungültig gewordenen religiösen Ehegelöbnisses zu; eine Profanirung des Göttlichen zum Werkzeug des schmählichsten Betruges der gläubigen Unschuld. Ja, man verirrte sich in so manchen Staaten mit der Gesetzgebung bis zur Abschaffung der Ehe als religiöses Bündniß durch Einführung der sogenannten Civilehe.

Und es ist kein Ohngefähr, daß die siegende Revolution überall sich beeilt, dieses Surrogat des Naturdienstes dem christlichen Institut zu substituiren. Der Staat schuf Anstalten, die an sich, hätten die Anreger der Schöpfung in Wahrheit den edlen Zweck, den der Erziehung verlassener Kinder vor Augen gehabt, welchen man den Regenten vorzugeben pflegte, so wohlthätig sein könnten, die aber in Formen und Ausdehnungen erscheinen, welche allzu auffallend darauf hinweisen, daß der lüsternen Jugend der Zügel der Besorgniß vor schwerer Lebensbürde und vor Compromittirung damit abgenommen werden sollte; nicht zu gedenken, wie sehr dem natürlichen Vater in der Gesetzgebung die Sorge für die Verführte und für das gemeinschaftliche Kind, bezüglich der Ehren- und ökonomischen Verhältnisse erleichtert ist.

Die monarchischen Staatsgewalten waren endlich die Werkzeuge, durch welche man die sittliche Verderbniß ihrer Völker mittelst der Wissenschaften und der Künste wecken und nähren ließ. Die Lehren des Spottes, der Mißachtung, ja des Hasses gegen Kirche und Staat, gegen Monarchen und Stände, gegen Familienzucht und gegen Eigenthum, erhielten nicht nur freie Bahnen in der Presse aller Arten der Wissenschaft, sondern sie gingen auch wesentlich aus von den Professoren der Landesuniversitäten und der Landesgymnasien. Die Geschichte wurde gefälscht, um die Pläne und die Thaten des revolutionären Lasters in Gewänder patriotischer Tugenden zu hüllen; Ehren und Beförderungen flossen von den Thronen diesen vorgeblich großen schriftstellerischen Geistern zu und die Staatsgewalten lohnten so aus den Staatsmitteln die Lehren des Staatsverrathes. Natürlich mußte die Presse in die Hände der Revolution kommen und der loyale Schriftsteller konnte weder ein Organ, noch Gehör mehr finden. Die monarchischen Gewalten schufen die Theater der höheren Kunstdarstellungen, und von diesen Hofbühnen gingen statt der Lehren der Tugend, der Treue, der Vaterlandsliebe und der allgemeinen Sittlichkeit, die Lehren der Rebellion gegen Monarchen, gegen Staaten, gegen Kirchenthum, gegen alle Grundlagen des socialen Lebens; von den Hofbühnen, sage ich, gingen die Aufführungen der schmeichelndsten üppigsten Darstellungen in Wort

2*

und in Form aus. Die monarchischen Gewalten sammelten die Meisterwerke der bildenden Künste und verwendeten sie anfangs zur Entwicklung des Geschmacks und zur Kunstausbildung, indem sie solche den Künstlern und dem reifen Publikum der höher gebildeten Klassen öffneten, wobei noch dem sittlichen weiblichen Gefühl die Nothwendigkeit des Anblicks allzu greller Nuditäten und Akte durch Vorhänge und minder auffällige Locirungen solcher Bilder erspart wurde; allein die Jetztzeit sieht diese Tempel der Kunst der ganzen Menschheit ohne Scheidung von Bildung und von Alter geöffnet; die Vorhänge sind verschwunden und dieselben Bilder gerade in die hervortretendsten Lagen gebracht! — Die Massen strömen ein, um lüsterne Betrachtungen zu genießen und die kindliche Jugend kehrt in die stille häusliche Kammer, in den bisherigen heiligen Raum der Unschuld zurück, mit glühender erregter Phantasie. Die Staatsgewalt hat dem Kinde der Unschuld eine Welt des reizendsten üppigsten Lebens erschlossen! — Doch ich bin bereits die Grenzen des Umfanges übersprungen, welche für den Gegenstand zu halten waren; leider würde die Aufführung aller Wege der Verderbung der Völker mittelst der Staatsgewalten selbst Bände füllen.

Ich nannte ferner die heutige Verwilderung auch deshalb eine frühreife, weil ein Blick auf die Lage der meisten Lande Europa's zeigt, daß die Concentrirung des kolossalen Reichthums in den Händen Einzelner und das Ersterben eines behaglich lebenden gewerblichen Mittelstandes, nur erst mit der noch ziemlich jungen gesetzlichen Zerstörung der Innungsverhältnisse begonnen hat, aber durch den Beitritt des der Vorzeit fremden Papiergeldes und durch die zunächst dadurch erzeugten hohen Preise aller Nahrungsmittel einerseits, sowie durch die gewaltig gesteigerten Abgaben andererseits, den vorschnellsten Lauf nehmen mußte.

Ich nannte diese heutige Verwilderung eine widernatürliche, außer Verhältniß zu den alten Ursachen sittlichen Verfalls stehende; denn der Quell des Ueberschwellens des Vermögens und der sittlichen Verderbniß der Reichen im Alterthum lag im Institut der Sklaverei, das wir finden, soweit fast, als die Geschichte des Menschengeschlechtes reicht; in dieser Zwangsgewalt Einzelner

über die Leiber Hunderter, ja Tausender für willkührliche Nutzung. Und dieser Quell wurde von der christlichen Kirche in den auf sie basirten Staaten des heutigen Europa verschüttet.

Die heutige moralische Verwilderung war und ist noch zur Zeit kein Produkt des Daseins der zwei unvermittelten, unmodificirten Gegensätze von „überreich" und „hungerarm;" denn die heutigen Generationen wurden, wie gedacht, noch nicht in dieser Verarmung geboren, sondern begannen erst ihr zu verfallen.

Diese heutige Verwilderung ist weniger noch ein Erzeugniß des Verhältnisses von Leibesherrn und Leibessklav, ein Verhältniß, das in seiner modificirten Form der Leibeigenschaften bereits seit so vielen Menschenaltern erloschen ist, sondern sie ist das Produkt einer gleichartigen methodischen Erziehung freier Menschen aller Klassen zur sittlichen Verderbniß.

§. 8.

Nachweis jener Verschiedenheit auch in den Mitteln zwischen den Revolutionen der Vorzeit und deren der Neuzeit.

Die dritte auffallende Charakterverschiedenheit aller revolutionären Erscheinungen der älteren Geschichte von denen der Neuzeit, sagte ich, ruhe in den Mitteln, indem die Revolutionen der Vorzeit mit selbstgeschaffenen Mitteln der Urheber bewirkt wurden, während die Revolution unserer Zeit das Werk der allgemeinen Zerstörung weit mehr und wesentlich durch die Gewalten selbst vollführt, deren Vernichtung eben sie erstrebt.

Die Beweise liegen allzu klar in der Geschichte und in unseren Erfahrungen vor. Schon die vorige Paragraphe gab davon ein allzu reichliches Zeugniß, doch das Feld dafür ist reicher noch; das ganze große Thema vom rothen Faden des Verrathes, der die Geschichte aller Monarchen und der Kriege der Neuzeit durchzieht, auf das wir später kommen werden, giebt an solchen Beweisen die üppigste Ernte. Um nicht zu wiederholen, genügen hier nur einige der auffallendsten Beispiele.

Die Monarchie Frankreichs opferte Blut und Geld ihrer Kinder, um Amerika's Rebellen zu helfen, ihren König zu entthronen. Die Monarchie Frankreichs erklärte die Rebellen Amerika's

für Patrioten, stempelte den Aufruhr zur hochherzigen Tugend, und verlor damit das Recht, seine heimgekehrten Kinder darüber zu schelten, daß auch sie vom Wahn der Treue im Lande der Freiheit sich entfesselt hatten; daß sie nicht weniger tugendhaft, daß sie nicht geringere Patrioten, daß sie wärmere, größere Patrioten sein wollten. Amerika's Patrioten hatten es in der Tugend des Patriotismus nur soweit gebracht, ihren König entthront zu haben; natürlich also mußten Frankreichs Patrioten, um größer in der Tugend zu sein, ihren König mindestens schlachten.

Es gab für Ludwig XVIII. keine Erfahrung. Kaum durch die europäische monarchische Allianz auf Frankreichs Thron restaurirt, glaubte er, sonderbar genug, im Interesse der Wiederbefestigung seiner Krone, mithelfen zu müssen, auch andere Monarchen das erlebte Geschick erfahren zu lassen. Sein Günstling und Minister Decazes und nach diesem sein Minister Pasquier, beide bekannte hohe Ordensbrüder, durften das heilige Gesandtschafts-Institut am Hofe zu Turin dazu mißbrauchen, gegen den befreundeten Hof mit Frankreichs Geld und Autorität das Revolutions-handwerk in höheren Aufschwung zu bringen, ja selbst den Kronprinzen dazu verführen zu lassen. Die Krone Frankreichs rivalisirte dort in dieser mehr als sonderbaren Weise der Förderung der bereits nur allzu tief erschütterten monarchischen Interessen mit den Kronen Englands und Spaniens. Letztere Krone, in ihrem Gesandten Bandari durch eine tiefeingeweihte und höchst thätige revolutionäre Persönlichkeit so würdig als glücklich vertreten, schien der Krone Frankreichs den ersten Ehrenplatz auf den Bänken der monarchischen Schirmer der Rebellion streitig zu machen. Die Brüder der spanischen Zunge hatten eben den Staat Spanien eine neue Anleihe machen lassen, weil die Brüder in Italien Geld zu revolutionären Werbungen brauchten, und ohne Verdacht zu erwecken, es nicht in Italien beschaffen konnten. Spanien theilte mit ihnen, doch unter Pasquier errang die Krone Frankreichs unbestreitbar jenen Ehrenplatz. Sie hatte in Beaumont einen selbst Bandari überlegenen Agenten gefunden. Er gab selbst den Verschwörungen in Oberitalien gegen Oesterreich neue Formen, neue Stärke, und verfaßte sogar in Folge speciellen Auftrags jene

berüchtigte Protestation der in contumaciam zu Tode verurtheilten Piemontesen. Der dankbare französische Minister erließ dafür ein besonderes Belobungsdecret, das er am 21. August 1821 im Kapitel der Grands-Prevôts im goldenen Löwen zu Lausanne vorlas. (Vergl. Johann de Witte genannt v. Dörring, Fragmente aus meinem Leben und meiner Zeit. 2. Aufl. 1827. S. 83 u. 212.)

Louis Philipp zerbrach im Bunde mit England, während die Heere der nordischen großen Monarchen Gewehr in Arm zusahen, die Krone des Hauses Nassau in Belgien, nachdem er sich kurz vorher nicht bedacht hatte, die Krone seines Vetters als Geschenk der Rebellen zu nehmen; ich will nicht eingehen auf die Frage einer etwaigen alten Bundesgenossenschaft.

Es ist noch nicht die Zeit gereift, welche dem deutschen Schriftsteller gestattete, Acte deutscher Regierungen in gegenseitigen Verhältnissen bloßzulegen.

Ich habe den Gang des allgemeinen monarchischen Selbstzerstörungswerkes in der Richtung nach Innen durch Darlegung der Zerstörung der Stände der Kleingewerbe und des Besitzes, sowie der Erziehung der Völker zu moralischer Verwilderung in den vorigen Paragraphen gezeichnet; ich habe die Gegenseitigkeit monarchischer Vernichtung im ersten Theil dieser Paragraphe nachgewiesen; es erübrigt noch der gleichartigen Thätigkeit der übrigen Stände zu gedenken.

Auch Hochwürdenträger der heiligen Kirche und sonstige Diener Gottes erblickte der Christ mit heißem Schmerz, leider nur allzu zahlreich in den Reihen der Feinde der Kirche; freilich wohl größtentheils ohne erkannt zu haben, wo sie sich in Wahrheit befanden.

Und Fürsten, Grafen und Barone sah die erstaunte Welt mit tiefstem Eckel, ehr- und pflichtvergessen, die Fahne der sogenannten Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit tragen und einem Gesindel verschmitzter Literaten gehorchen; ja die seit Jahrhunderten reinen Schilder als entartete, verlorene Söhne frevelhaft zertreten, auf welchen die ehrwürdigen Ahnen ruhmreich gefallen waren.

Der hochgeehrte, reich gewordene, stolze Bürger seiner Stadt declamirte Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, die er nur für

sein Verhältniß zu den höheren Ständen dachte und wollte, ohne zu begreifen, daß die Klassen unter ihm, denen er doch die Gleichheitsfahne trug, sich ihm gleichberechtiget zur Seite stellten! —

Gierig griff der reiche Bauer nach dem ritterlichen Eigenthum, freudig so das Eigenthum zerstörend, ohne zu bedenken, was er selbst dem Knecht wohl sage, wenn dieser komme, seinen Ueberfluß an Land und Geld ihm abzunehmen.

Staunend endlich sah man allzuviel Beamtenherrn, ehr- und pflichtvergessen, die Revolution auf ihren Schultern tragen, nicht bedenkend, daß die Gleichheit Beamtenstände nicht gestatte.

Kurz, wohin das Auge schweift, überall die augenfälligste, die unbegreiflichste Selbstzerstörung aller eigenen Lebens- und Standesinteressen, überall fast die allmählige gleichmäßige Zerschneidung auch aller und jeder Lebensfasern des Kirchenthums, des Monarchenthums, der Stände, der Familienzucht und des Eigenthums; überall fast die gleiche Erziehung zur Verwilderung und dasselbe Hindrängen der Volksmassen zur Verzweiflung.

§. 9.

Die Unnatur dieser allgemeinen Selbstzerstörung und der Gegenseitigkeit der Vernichtung in Kämpfen scheinbarer Gegensätze für jenen letzten Endzweck, verweisen also selbstredend auf einen geheimen einheitlichen Quell kunstreicher Erzeugung. Und nur ein moralisches Subjekt gibt es, das einestheils die allgemeine Welt umspannt und anderntheils alle politischen, religiösen und socialen Gegensätze in sich schließt. Auch dieses Subjekt ist der Freimaurerorden.

Die Allgemeinheit gegenseitiger Vernichtung, ja der Selbstzerstörung fast aller Potenzen unseres kirchlichen, unseres staatlichen, unseres socialen Lebens, sie ist augenfällig eine den Grundgesetzen des Menschenverstandes hohnsprechende, also eine selbstredend widernatürliche Erscheinung, mithin kein naturwüchsiges Kind; sie ist erklärbar nur durch das Dasein einer allgemeinen planmäßigen Verrätherei.

Und ebenso wenig naturwüchsig ist die Erscheinung der unerhörten Summe von Revolutionen, welche in allen Landen heutiger Weltgesittung dem ebenso allgemeinen Verrath, als Acte der List und der Gewalt correspondirten. Rebellionen, überall seit der letzten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts, in

allen Landen Europa's, ohne Unterschied ihrer inneren Blüthe oder ihrer Verkümmerung, ohne Unterschied ihrer Bildungszustände, ohne Unterschied ihrer Regierungsformen. Ja, die meisten Länder erfreuten sich eines inneren Wohlstandes, eines so gerechten und alles Privatleben so frei gebenden Zustandes, wie ihn nie vorher ein Volk geschichtlich errungen hatte. Und dennoch, alles, alles gleichviel, in allen Staaten Europa's, in Brasilien und in China, bis zum heutigen Tag nur eine Kette von Verschwörungen, jede actenkundig und notorisch zusammenhängend mit denen des Auslandes; und in den ausgebrochenen Revolutionen überall die gleiche Taktik, die gleichen Mittel, nur anfänglich die verschiedenartigsten Vorwände, je nach örtlichen Bedürfnissen oder Leidenschaften, je nach der örtlichen Empfänglichkeit der Massen für politische, oder für religiöse, oder für materielle Erregung; Karbonari-Freimaurer und symbolische Freimaurer, anscheinend religiöse Enthusiasten und Gottesleugner, vorgebliche Legitimisten, Napoleoniden oder Republikaner, zertrümmerten in den bittersten Kämpfen die Staaten Europa's. — Und doch gehörten die leitenden Hände der feindlichen Partheien, nur einem gemeinschaftlichen Körper an; doch dienten alle Partheien in ihren uneingeweihten Mitgliedern und mit deren Leidenschaften nur einem gemeinschaftlichen Zweck, dem Zweck der Zerstörung und der Erhebung der Geweihten in die Staatsstellungen, um, zur Macht gelangt, das Wesen der Verschwörung zum Geist der gesetzlichen Auflösung des Staates zu erheben; denn es ist gleichviel, unter welchem Namen die Macht errungen wurde, ob unter dem der Gläubigkeit, oder unter dem der Ungläubigkeit, der Loyalität oder der Revolution; das Resultat wird immer dasselbe bleiben, d. h. der Gewinn der Macht für die geeigneten Werkzeuge der höchsten Regierung der allgemeinen Verschwörungsgesellschaft, da alle diese scheinbaren Partheigegensätze in ihren Häuptern nur dem einheitlichen Willen ihrer geheimen Gesammtregierung dienen, wonach es mithin ziemlich gleich ist, ob ihre Werkzeuge Jakobiner oder Freimaurer, Fromme oder Gottlose heißen. Und jedenfalls ist doch die weitere Zerrüttung des Landes die Frucht der erzeugten Kämpfe.

Die Thatsache der allgemeinen Erscheinung dieser Gegensätze, sie ist von uns allen erlebt, und ebenso kennen wir alle nur ein moralisches Subject, das einestheils die Allgemeinheit der Welt umspannt, und anderntheils alle politische und religiöse und sociale Gegensätze in sich schließt; dieses einzige Subject, es ist abermals der Freimaurerorden; — aber der Mann von Glauben oder von Loyalität ist blindes, nutzbares, geschmeicheltes und doch dienendes Glied des Bruder Revolutionär und Atheist.

Kapitel II.

Der Charakter der Revolution zeigte im Geschichtsverlauf eine fünffache Schattirung von Zwecken, deren vier dem fünften wider Wissen und Willen als Mittel dienten. Sie sind durch Farben symbolisirt. Ihre Zeichnungen.

Motto. „Die Welt wird untergehen, ihre Bruchstücke aber werden uns rühren, ohne uns zu erschrecken. — Die Verblendung ist vergangen, die Nachteule getödtet, das Licht wird den Leuen zu Boden schlagen und unterdessen doch durch den Leuen zerstört werden. Der Fuchs wird umkommen und der, welcher ihn tödten wird, wird ein Fuchs sein, der Affe wird ebenfalls durch seinesgleichen gefällt werden. Diese Wunder werden auf dem musivischen Estrich selbst geschehen. Die fünf Ordnungen, die toskanische, die dorische, die conische, die corinthische und die zusammengesetzte werden künftig einerlei und einander gleich sein."

(Weihrede im Aufnahme-Ritual von 1766. S. 13.)

§. 1.

Die Revolutionsgeschichte Frankreichs ist die Revolutionsgeschichte der Welt; sie zeichnet vier Epochen, bestimmt einer fünften als Vorbereitungen zu dienen.

Die Geschichte der Revolution in Frankreich ist, eben weil die Revolution der Neuzeit in der ganzen Welt eine Einheit bildet, auch die Revolutionsgeschichte der Welt. Dieser Zerstörungsprozeß des fränkisch-monarchischen Staates zeigte sich deutlich in seinem Geschichtsverlauf durch gewisse Epochen markirt. Jede Epoche wies anfangs auf einen Zweck hin, allein in der Wahrheit mußte man in jedem solchen Zweck nur eine Negation von Bestehenden erkennen. Und in jedem Fortlauf einer Epoche trat ein solcher weiter greifendere Zweck, oder richtiger gesprochen, eine ungleich umfassendere Negation der gesellschaftlichen Zustände

näher hervor. Jede Epoche hatte ihre Personen, welche auf der Bühne des Lebens erschienen und ihre Rollen spielten, die ihnen aufgetragen waren, um den Zweck der Epoche zu erringen. Und jede vorangehende Epoche mit ihrem System und dessen Zweck diente nur dazu: Männer eines weitergreifenden Systemzweckes Machtstellung gewinnen zu lassen und die Geltendmachung des kommenden Systems dieser Männer vorzubereiten.

War diese Vorbereitung zur Reife gediehen; hatten die für das kommende System bestimmten Männer die geeigneten Machtstellungen fest in ihren Händen, dann verließen die Männer der vorigen Epoche ihre Stellungen gutwillig oder sie erlagen den Gewaltthaten der Männer der neuen Epoche. Mit ihnen sank ihr System.

So zog jedes spätere kühnere Verschwörungssystem seine Lebenskräfte aus dem vorigen und zerbrach, wie der Schmetterling seine Puppe, jenes frühere System, welches dieses neuere in seinem Schooße barg, das es, ohne Ahnung seiner Natur, ausbrütete, wie die Bachstelze den Kukuk, den jene für ihr Kind hält, und von dem sie endlich verschlungen wird, sobald er, kräftig genug, zum selbstständigen Fortkommen ihrer nicht mehr bedarf.

§. 2.

Der Geschichtsverlauf hat jede der vier Vorbereitungsepochen unter einem Farbensymbol erscheinen sehen. Auch die fünfte hat ihre Farbe. Ordnung des Gebrauches dieser Fahnenepochen.

Wir nahmen ferner im Verlauf dieser fränkischen Revolution vier Farben ihrer Fahnen wahr, die weiße, die blaue, die rothe und die schwarze. Allein es giebt in der Wahrheit fünf, es giebt noch eine gelbe. Die schwarze Fahne wurde an jenem schauderhaften 20. Juni 1792 von Volkszügen in den Convent vorgetragen und zeigte die Aufschrift: „Es leben die Ohnehosen;" also Geltung des Naturzustandes, gleiches Genuß- und Besitzrecht. (Vgl. Papons vollständige Geschichte der französischen Revolution. Deutsche Uebersetzung. Pesth 1841. Bd. 4. S. 48.) Dennoch wurde ihr Erscheinen von den Historikern beinahe ignorirt und ihre Bedeutung, soweit sich solche nicht ganz mehr wegleugnen

ließ, der rothen Fahne beigelegt, weil die profane Welt die ganze schreckliche Vollendung des schwarzen Systems noch nicht erfahren hatte, und die Ahndung des Daseins eines Systems mit weit schaudervolleren Eventualitäten sorgfältig vermieden werden mußte.

Ich will des Verständnisses halber die Erklärung dieser Farben, deren praktische Anwendung im Ordensorganismus mein Werk: „der Tempel Salomonis" dem Auge mit darstellen wird, soweit hier nöthig ist, nicht vorenthalten. Für jede Systemepoche ist eine Fahnenfarbe dazu bestimmt, das Charaktersymbol von Zweck und von Mitteln zu sein.

Die Taktik der Ordenskriegführung ist die klügste, und muß darum von unwiderstehlicher Wirkung sein. Sie erobert nur Schritt für Schritt, Punkt auf Punkt, immer mit Richtung aller Kräfte auf einen solchen Punkt. Unter der Fahne des ersten Vorbereitungssystems kämpfen alle Systeme einheitlich, um mit aller vereinter Kraft zunächst diesen Systemzweck zur Geltung zu bringen. Ist dieses vollbracht, so beginnt das folgende System seine Fahne, noch unentrollt, unter dem wehenden Schutzpanner des eben zur Kraft erhobenen Systems aufzupflanzen. Und nun treten alle Kräfte der folgenden Systeme unter diese Fahne. Die Männer der herrschenden Fahne sehen die junge Nebenfahne gehalten oder geschützt von Bundesbrüdern, bisherigen Kampfgenossen, ihr Bekenntniß scheint nur eine friedliche Meinungsschattirung, die Duldung ist absolute Bruderpflicht, und die Männer der herrschenden Fahne lassen den jungen Geier erstarken, der, stark geworden, seinerseits der verbrauchten Brüderlichkeit spottet, und den altersschwachen Bruder schlachtet, denn je später die Systeme auftreten, um so weiter nach Norden ist ihre Lage, um so gewissenloser ihr Handeln. Mit dem Wachsen der Kräfte des Systems an Geltung in der Außenwelt, entrollt man allmählig die zweite Fahne, bis das neue System die Kräfte des älteren verzehrte, dann sinkt die Fahne dieses, die des jüngeren Systems tritt in voller Entfaltung an jene Stelle und die Fahne des kommenden Systems, noch unentrollt, wird an den alten Platz der jetzt völlig entfalteten Fahne aufgesteckt. Der Mann der

rothen Fahne z. B. ist der begeisterte Mann nur der blauen Fahne; so lange deren System noch keine Geltung errang, so lange giebt es keine rothe Fahne.

So wird diese Taktik fortgesetzt, bis die vierte Fahne ihr System zur vollen Herrschaft gebracht hat, und dann ihre letzte Bestimmung erfüllt: ihre errungene Gewalt überzutragen auf den Träger der fünften, der goldenen Fahne des Ordens, von dem die vier Uebergangssysteme geschaffen waren, unter dessen Fahne die Fahnen dieser Systeme hervorgingen, unter welcher sie sich wieder zur Einheit verbinden.

§. 3.

Erklärung der Symbolik dieser Fahnenfarben.

Es giebt also solcher Hauptfarben der revolutionären Thätigkeit in der Wahrheit fünf.

1) Gelb. Sie ist die Farbe der Verbrennung durch das geistige Licht-Urfeuer-Element, das, an sich unsichtbar, alle Materie durchdringt, und mittelst ihrer Licht, Wärme und Leben schafft; ohne diese Mischung mit der feineren Aethermaterie aber auf Erdenkörper, auf die grobe Materie, verbrennend wirkt.

Gelb ist daher auch die Farbe der so gemischten geistigen Licht-Feuer-Kraft, der Geisteskraft und des Ordens, in welcher letzten Bedeutung das Gelb zu Gold wird.

2) Weiß ist die Farbe der feinen, nassen und kalten, daher an sich todten Aethermaterie, welche, vom Urfeuer-Element geschwängert, alle sinnliche Empfänglichkeit und Wirksamkeit erzeugt.

3) Blau ist die Farbe der so gesättigt geschwängerten und soweit gereiften weißen Materie, daß sie, eindringend in die grobe schwarze Erden- oder Formenmaterie, Blut und Leidenschaften zu erzeugen, und zu den Krämpfen des Gestaltungsprozesses zu führen befähigt wurde.

4) Roth ist die Farbe des Blutes, der Leidenschaften und der Krämpfe des Zerstörungsprozesses des alten Formenkörpers durch den in und von ihm lebenden jungen Formenkörper.

5) Schwarz endlich ist die Farbe der groben Erden- oder Formenmaterie und die der Auflösung ihrer Form zu deren Um-

gestaltung; denn es giebt keinen Tod, sondern nur eine ewige Umgestaltung der sichtbaren Formen der groben Erdenmaterie. Also auch der Geist ist Materie und diese ist ewig. Schwarz ist deshalb die Farbe der Zerstörung des letzten Untergrundes des alten Formengebäudes durch das thatsächliche Hervorbrechen des neuen umgestalteten Formenkörpers.

§. 4.

Epoche der gelben und weißen Fahne.

Es gab in Frankreichs Geschichte eine Epoche der gelben und der weißen Fahne, eine Epoche, in der man das geistige Element der sogenannten Philosophie, die angeblich noch todte, profane Menschheit, in deren höheren, feineren Bildungsschichten durchdringen machte; oder deutlicher gesprochen, eine Epoche, in welcher der Orden die Verführung der bisher in ruhiger Pflichttreue lebenden Bildungsklassen erst anfing.

Sie begann, diese Epoche, in Frankreich unter Ludwig XIV. mit Bayle und dessen Verbreitung und Leitung des Freimaurerordens in Frankreich. Es wird ein Zufall sein, daß ihr Anfangspunkt mit der Einführung des sogenannten neuenglischen, heute noch in der ganzen Welt geltenden Freimaurerordens-Systems zusammenfiel. Sie verlief, diese Epoche, in Frankreich mit Voltaire's, in Deutschland mit Weishaupts Auftreten.

§. 5.

Epoche der weißen und blauen Fahne.

Es gab in der Geschichte Frankreichs eine Epoche der weißen und der blauen Fahne, eine Epoche, in welcher die Kreise der höheren profanen Welt mit speculativ-philosophischen Ideen soweit sattsam geschwängert und gereizt wurden, daß sie die Fähigkeiten gewannen, Leidenschaften im ganzen thierischen Nationalkörper zu entwickeln. Es war die Epoche von Voltaire bis Lafayette, dem Träger der blauen Fahne, bis zum 14. Juli 1789.

§. 6.

Epoche der blauen und rothen Fahne.

Es gab in Frankreichs Geschichte eine Epoche der blauen und der rothen Fahne, eine Epoche, in welcher die höheren

Stände (die feinere, geistig satt geschwängerte Materie) die niederen Stände (die grobe Materie) mit speculativen Ideen und mit Leidenschaften erfüllt hatten und mittelst ihrer die Krämpfe der Zerbrechung der alten politischen und kirchlichen Formen im Nationalkörper erzeugten, der ideell neugeformt aus ihnen hervorgehen sollte.

Wir erkennen diese Epoche in Frankreichs Geschichte im Verlauf der Revolution von Lafayette bis zur Herrschaft der Gironde, der Träger der rothen Fahne.

§. 7.

Epoche der rothen und schwarzen Fahne.

Es gab in Frankreichs Geschichte eine Epoche der rothen und der schwarzen Fahne, eine Periode der letzten Auflösung des alten Gesellschaftskörpers, in dessen materiellsten, letzten Theilen, im Untergrund des Gesellschaftsgebäudes, in Familie und in Eigenthum.

Sie begann mit dem Hervortreten der Männer der Lebensgemeinschaft und zeigte ihren Kampf mit den Männern der politischen Republik, deren Sturz, Hinrichtung und damit das Sinken ihrer rothen Fahne.

Allein auch der Führer der schwarzen Brüder, der Männer der Lebensgemeinschaft, der Träger ihrer Fahne, Robespierre, vollendete seine Aufgabe nicht vollständig; er fiel zu früh in Folge eines Zufalls und seiner Feigheit im entscheidenden Moment, und mit ihm erlagen die Häupter des Systems.

§. 8.

Die Epoche der schwarzgelben Fahne war eben angebahnt, konnte aber nicht zur Entwicklung gelangen.

So wurde der Welt noch die schaudervollste aller geschichtlichen Erfahrungen, die der ganzen Vollendung des schwarzen Systems und der Uebergang zum gelben System erspart.

Es blieb also die letzte Epoche der schwarzen und gelben Fahne aus, die Epoche des Heraustretens der neuen Lebensform aus dem zerbrochenen alten Körper des Ordensreiches, aus den Ruinen, aus der Anarchie des Naturzustandes. Diese Epoche vermittelt den Uebergang durch successive Reduction der

größeren regierenden Partheikörper auf kleinere Ordenskörper und mittelst deren die Zurückführung zur dictatorischen Einheit, von welcher die Uebergabe dieser Gewaltmacht an das Ordensoberhaupt, als solches, an den Träger der goldenen Fahne zu erfolgen hat.

Der Charakter dieses goldenen Systems, kurz also des Ordens selbst, kann daher ohne Fehlgriff schon aus den vier Objecten erkannt werden, deren Zerstörung das Mittel seiner Geltung sein mußte.

Das Ordenssystem kann nach dem Gesetz der Logik, wie gedacht, nur auf den Gegensätzen jener vier Objecte beruhen, an deren Stellen es sich setzen will; es muß das Einzelstaatenthum durch ein Weltordensreich, die bisherigen Religionen der Offenbarung durch eine Ordensreligion, die Institute von Familie und von Eigenthum durch Lebensgemeinschaftsbande ersetzen wollen.

§. 9.

Eintheilung in eine friedliche und in eine kriegerische Abtheilung des Ordens. Die friedliche. Der Groß-Orient.

Ferner tritt in allen Revolutionen der Neuzeit deutlich zu Tage die Theilung der Verschwörungsgesellschaft in eine friedliche und in eine kriegerische Abtheilung, beide in harmonischer Wechselthätigkeit.

Die sogenannte friedliche Abtheilung arbeitet allein nur mit geistigen Mitteln, mit Wort und Schrift der List, der Verführung und des Verrathes.

Sie leitet die Gewalten und Personen, deren Verderben sie beabsichtiget, zur Selbstzerstörung oder zur gegenseitigen Vernichtung.

Sie gewinnt der Verschwörungsgesellschaft die Stellungen im Staat, in Kirche und in Schule, sowie die Protektoren, die Werkzeuge und die Mitglieder.

Sie verführt die Volksmassen, beherrscht mittelst der Presse und gesellig-wissenschaftlicher Vereine die ganze öffentliche Meinung, und indem sie Religion und Moral allmählig erstickt, schiebt sie an Stelle der Moral und Ehre einen sogenannten guten Ton, einen Tagesanstand voll nichtswürdiger, verkehrter Begriffe ein,

alles nur den Verschwörungsinteressen dienend. Sie bereitet die Gemüther vor zur Empfänglichkeit für Gewaltthaten, sorgt für Geldmittel und sichert den Erfolg des Gewaltangriffs durch vorgängige Einbringung des Verrathes in die geeigneten Civil- und Militärstellungen oder doch in den höchsten Umkreis der Macht, deren Angriff beabsichtiget wird. Alle Formen und Masken annehmend, verführt sie einerseits mittelst Heuchelei und Schmeichelei, mittelst Nützung jeder Leidenschaft und jedes Bedürfnisses, legt die Keime dafür, erzieht solche und entflammt sie, während sie andererseits durch tausendzüngige Verleumdung in Wort und Schrift jeden vernichtet, der der Verschwörungsgesellschaft im Wege steht, und mit der Macht der Furcht jede feindliche Zunge bindet.

Ihr Directorium führt den öffentlichen Namen „Groß-Orient," und ihre Logen schließen sich — ich werde bald zeigen, weshalb? — sobald die kriegerische Abtheilung das von dieser angeworbene Kriegsvolk auf die Straße führt.

Wenn die friedliche Abtheilung ihre Arbeiten soweit vorgerückt sieht, daß ein Gewaltangriff in nicht ferner Zeit Erfolg zu versprechen scheint; wenn Leidenschaften entflammt waren; wenn die Schwäche in der regierenden Potenz war oder um sie der Verrath in geeignete Stellungen trat, dann erhält die kriegerische Abtheilung Befehl, ihre Thätigkeit zu entfalten.

§. 10.

Die kriegerische Abtheilung. Gesellschaften der That. Das große Firmament. Ein Decret desselben.

Die kriegerische Abtheilung organisirt dann Verschwörungskörper für den speciellen Zweck, der das Object der eben erregten Leidenschaft ist, und theilt auch sie in geistig und in physisch wirkende Aufruhrsysteme. An alle dirigirende Spitzen treten Ordensglieder der kriegerischen Abtheilung. Diese außer dem Orden gebildeten Gesellschaften für vorübergehende Specialzwecke, erscheinen nur allzu oft als directe feindliche Gegensätze; und eben ihr Kampf ist es, der den Staat zerrütten, der der Verschwörungsgesellschaft dienen soll, welche, siege endlich welche Parthei es auch immer sein möge — da beider Führer, natürlich

ohne Ahnung der Gesellschaftsglieder, welchen nie, weder bei, noch nach Gründung ihrer Gesellschaft, die Mitgliedschaft eines ihrer Theilhaber auch beim großen Weltverschwörungskörper verrathen werden darf, dem Orden unterworfen sind — in jeder Eventualität das Heft der Staatsgewalt in die Hände bekommen muß und das etwa lästige Partheiwerkzeug in und durch sich wieder zerbrechen kann. Ist der vom Orden im Geheim beabsichtigte Zweck erreicht, oder sind Zwischenfälle eingetreten, welche vom Gewaltausbruch für unbestimmte und fernere Zeit abriethen, so strebt die kriegerische Ordensabtheilung die von ihr für den Specialzweck gebildeten Revolutionsgesellschaften in und durch sich wieder aufzulösen, theils, damit sie nicht durch den allzu langen Bestand entdeckt, theils damit sie nicht zu einer sich vom Orden emancipirenden Verschwörungsmacht erstarken. Hatte eine solche Gesellschaft Personen oder ganze Systeme gezogen, welche dem Orden von dauerndem Nutzen schienen, so werden diese auf Befehl der Oberleitung der kriegerischen Ordensabtheilung den kriegerischen Ordenssystemen eingereiht. Will die Auflösung nicht gelingen, so ziehen sich die Ordensmitglieder heraus und die friedliche Abtheilung des Ordens denuncirt das Dasein jener Specialgesellschaft der Regierungsgewalt, wobei sie freilich nicht nur dafür sorgt, daß die fragliche Gesellschaft Kenntniß davon erhält, es drohe ihr seiten der Regierung Gefahr, sondern auch dafür, daß die Untersuchung keinen gefährlichen Ausgang nehme. Und man wird die schmachvollsten Thätigkeiten der höchsten Staatsbeamten finden. Man wird einen Ministerialrath einer großen Macht als Denuncianten dieser Art an die deutschen Monarchen entdecken, der, ein Großwürdenträger des Ordens, bekennen mußte, den dreifachen Zweck gehabt zu haben, den Schimmer der Loyalität (natürlich für seinen Orden) zu gewinnen, die fraglichen Gesellschaftsmitglieder zur Auflösung zu zwingen und der Justiz die Schuldigen rechtzeitig zu entziehen, daß er endlich die Denunciation bewirkt habe, weil er gesehen, daß schon Beweisstücke in richterliche Hände gefallen seien! Ich werde die Actenbelege dafür weiter unten zu geben mehrfache Veranlassung haben.

Der höchste Regierungskörper der kriegerischen Abtheilung führt den Namen des Firmaments.

Die Verschwörung des General Malet brachte ein Decret dieses Firmaments zur öffentlichen Kenntniß, das zugleich die übliche Einreihung der brauchbarsten Systembestände specieller Verschwörungsgesellschaften in den Orden und in dessen untere Zubehör, in die Freimaurer-Brüderschaft, nachweist.

Es findet sich ein Abdruck davon S. 23. in Johann Wit, genannt v. Dörring, Werk: „Fragmente aus meinem Leben und meiner Zeit. 2. Aufl." Der Verfasser dieses Werkes, einst ein Mitglied ziemlich hoher Ordensgrade der kriegerischen Ordensabtheilung, wie ich weiterhin ausführlicher nachweisen werde, schreibt daselbst:

„Das älteste echte Decret des großen Firmamentes, welches mir vorgekommen, ist an die Adelfia erlassen, und beweist, wie groß schon damals die Gewalt dieses sogenannten (d. h. in den allgemeineren unteren Kreisen sogenannten) „Comité directeur" gewesen sein muß. Die Verschwörung des General Malet zeigte nämlich, daß die Macht der Adelfia und Filadelfia wahrlich nicht klein war und dennoch löste Ein Decret sie auf.

Decret des großen Firmamentes, im Nachtrag zu den Statuten des Sublimi Maestri Perfetti.

§. 1. Das große Firmament decretirt, wie folgt:

§. 2. Die Vereine der Adelfia und Filadelfia sind dem Orden einverleibt.

§. 3. Jeder Adelfe und Filadelfe wird, sobald er als solcher erkannt ist, wenn er nicht schon Maurer war, die drei symbolischen Grade, ohne andere Kosten als die für die Aufnahme unabwendbaren, erhalten.

§. 4 und 5. Jeder Adelfe oder Filadelfe kann der schottischen (∴) durch ihren Rath vorgeschlagen werden, worauf nach Benennung des Dilucidateur die Aufnahme statutenmäßig erfolgt. — Die auf solche Weise aufgenommenen Adelfen und Filadelfen sind von der Entrichtung jeder Taxe frei.

Gegeben unter dem Aequator den 22. des 7. Monats 5812."

§. 11.

Schluß der Logen der friedlichen Abtheilung während des Gewaltkampfes der kriegerischen Abtheilung. Grund davon.

Mit dem Ausbruch der Gewaltkämpfe, der Thätigkeit der kriegerischen Abtheilung, schließen sich die Logen der friedlichen Abtheilung. Dieser Schluß der Logen der friedlichen Abtheilung für die Zeit des ausgebrochenen Krieges mit der Staatsgewalt ist auch einer der unzählbaren Acte jener fast überschwenglichen Klugheit des Ordens; denn er hält den Verdacht des revolutionären Ausganges aus dem Schooße des Ordens fern. Und da die Glieder der kriegerischen Abtheilung, als höhere Stufeninhaber, wohl in den Logen der friedlichen Abtheilung, nicht aber auch umgekehrt die Glieder der friedlichen Abtheilung in den Logen der kriegerischen Abtheilung sich finden, ja, da deren Dasein den großen Massen in der friedlichen Abtheilung vorhandener Ungeweihter völlig unbekannt bleibt, so wird den kriegerischen Mitgliedern der Rückzug in die friedlichen Logen für den Fall des Mißlingens offen erhalten. Diese friedlichen Logen beeilen sich nun, mit ihrem ganzen Einfluß jene kriegerischen Brüder zu schützen, die man sie als allzu warmblütige Patrioten betrachten läßt, welche sich gegen das Ordensgesetz und bis über die Grenzen der Klugheit hinreißen ließen von der allgemeineren Strömung.

§. 12.

Die Theilung in eine friedliche und in eine kriegerische Abtheilung durchläuft auch die Vorhofsysteme des Ordens. Die Bruderschaft St. Johannis des Täufers und St. Johannis des Evangelisten.

Und wie diese Theilung in einen friedlichen und in einen kriegerischen Geschäftszweig die Systeme des inneren Ordens durchläuft, so findet sie sich auch im Schooße der Vorhofssysteme oder der kleineren äußeren Mysterien, kurz in der eigentlichen Freimaurer-Bruderschaft.

Im Tempel, d. h. im inneren Orden, in den höheren Graden, nennt man die friedliche Abtheilung der Freimaurer-Bruderschaft: „die von St. Johannes dem Täufer,“ die kriegerische dagegen: „die von St. Johannes dem Evangelisten;“ eine Schei-

dung, welche dem guten, simplen Bruder Freimaurer so wenig bekannt ist, wie der Zweck und die Mittel, denen er mit Haut und Haar, mit Ehr und Gut dient. Es würde unter der Sonne kaum etwas Lächerlicheres geben, wäre die Sache weniger schmerzlich, als die hochgelahrten umfangreichen Abhandlungen von Gliedern der sehr ehrwürdigen Freimaurer-Bruderschaft über die hundertartig und himmelweit verschieden angegebenen Zwecke und Mittel seines vermeintlichen Ordens (denn er ist noch gar nicht im Orden, sondern steht noch vor dem Thor), und über die Entscheidung der uralten Streitfrage in der Freimaurer-Bruderschaft: ob Johannes der Täufer oder Johannes der Evangelist ihr Schutzpatron sei? deren beider Ehrenfeste sie feiert, auf deren beider Schriften sie schwört! —

§. 13.

Mittel und Anwendungstaktik in den einzelnen Fahnensystemen. In der Epoche der gelb-weißen Fahnen.

Die Hauptmittel der Verschwörungsgesellschaft liegen bereits angedeutet in den Zwecksteigerungen und in den Scheidungen der friedlichen und der kriegerischen Abtheilungen vor. Gehen wir über zu ihrer speciellen Charakterisirung und Ausführung in den einzelnen Fahnensystemen; zuvörderst also in der Epoche

der gelben und der weißen Fahnen.

Sie führen die Aufschriften:

Weisheit und Humanität,

und ihre praktisch-politischen Aufgaben sind:

Schwächung der staatlichen und kirchlichen Gewalten durch Theilung an Mehrheiten.

Als ihre Ausgangspunkte erkannte man:

a) Ausbildung des bureaukratischen Beamtenstaates, in ihm die Substituirung des Begriffs „Staat“ statt des Begriffs „Monarchie;“

b) ständische Landesvertretung mit möglichster Machtausdehnung. Steuerbewilligungsrecht;

c) Unterwerfung der Kirche mit der Schule unter den Beamtenstand.

d) Entwicklung des staatlichen Schuldensystems.

Ueberall in der Geschichte der Revolutionen der Neuzeit erkennt man klar und deutlich dieselben Mittel: List, Gewalt und Verrath, List der Heuchelei und der Schmeichelei, der Entflammung und Nutzung jeder Leidenschaft, Verrath in Wort und in That, Gewalt im Mißbrauch staatlicher, kirchlicher und communlicher Autoritäten, Gewalt mittelst der Volks- oder der Mörderfäuste, endlich ein Vorschreiten nach allen Seiten hin nur Schritt vor Schritt, Steinlegung auf Steinlegung, vom principiellen Grundstein bis zur letzten Consequenz, als Rauchschlott; im symbolischen Zerstörungsgebäude dagegen Ausbrechung nur Stein auf Stein vom Giebel bis zum letzten Grundstein des staatlich-religiösen Gebäudes.

Man beginnt den Grund zu graben, indem man die geistige Bevormundung der sogenannten Bildungsklassen erstrebt. Man erreicht das Ziel dadurch, daß man in den Städten die Glieder der geheimen Gesellschaft vorgebliche Zirkel geistiger Bildung und feineren Geschmacks gestalten läßt, in welchen die Bundesglieder, indem sie ihre principiellen Lehren, ihre dinglichen und personellen Urtheile und Verdächtigungen oder Verleumdungen, die sie von diesem Schooße ausgehen lassen, einheitlich vertreten, einen festen Kern bilden, während die übrige Masse vereinzelt, dem natürlichen Bedürfniß nach schützender Verbindung nachgebend, sich fester und fester, meist gedanken- und willenlos, dem Kern anschließt und dessen Lehren und Zwecke mit seiner Autorität unterstützt.

So gelangt man an jedem Orte zur Herrschaft über die öffentliche Meinung der Bildungsklassen dergestalt, daß endlich jeder Mensch, der für mehr oder weniger gebildet gelten will, derjenigen Tagesmeinung über Principe, Thatsachen und Personen immer sich anschließen zu müssen glaubt, welche vom Klub ausströmte.

Und in diesem beherrschenden Einfluß findet man zugleich einerseits die Kanäle, die Glieder und Werkzeuge des Bundes in die öffentlichen und in etwa nützliche Privatstellen, vorzüglich in die der Presse, der Schule und der Kirche einzuschwärzen, andererseits aber schaffte man sich darin auch zugleich das mächtigste politische Schwergewicht. Mittelst der so gewonnenen Tagespresse

dehnt man die Macht, die man in den Gesellschaftszirkeln erworben hatte, in ganz gleicher Weise und für die ganz gleichen Zwecke über das Land aus, und unterstützt die Wirksamkeit dieses Werkzeuges durch Einführung und Empfehlung aller den Zerstörungszwecken dienlichen Schriften, in der Tagespresse und in den Gesellschaftszirkeln.

Dieser Weg ihrer Einführung macht den Glauben an ihre unbestreitbare Wahrheit zum Bildungston; und die empfehlendsten Kritiken, welche der Bund in der von ihm beherrschten Tagespresse erscheinen läßt, vollenden die Fülle des Credits dieser Werke.

Dagegen müssen alle Werke, welche der Verschwörungsgesellschaft mißliebig sind, absolut unerwähnt in der Tagespresse, also unbekannt bleiben, oder sie erfahren in der Presse und in den Gesellschaftszirkeln, welche die Verschwörung beherrscht, die giftigsten Kritiken. Ihr Lesen unterbleibt, der loyale Schriftsteller arbeitete nutzlos und ruhmlos, der Verleger verlor sein Geld, und diese Erfahrung schließt ähnlichen Werken den Weltmarkt.

So verloren Kirchen, Monarchen und Staaten, so verloren Zucht, Sitte und Eigenthum ihre öffentlichen Vertheidiger; das Volk hörte fast nichts mehr als die in den glänzendsten Tugendschein eingewickelten Lehren der nichtswürdigsten Zerstörungsprincipe. So kam die öffentliche Meinung, so die Presse, ihr scheinbarer öffentlicher Ausdruck, in volle Gewalt der Revolution; so wurde die Stimme der Revolution der einzige öffentliche Ausdruck des scheinbaren Nationalwillens; und so sind wir heute dahin gekommen, daß selbst die Monarchen, als scheinbaren Ausdruck der öffentlichen Meinung, nur den Rath ihres Verderbens noch finden; er spreche sich aus in geheucheltem Lob oder in giftigem Tadel. Wehe dem Monarchen, der sein Thun und Lassen dieser scheinbaren öffentlichen Meinung anzupassen sich überreden läßt; er kann gewiß sein, auf der Bahn seines Verderbens zu wandeln, so oft er sich Weihrauch geopfert findet; er darf sich versichert halten, die Bahn des Heils betreten zu haben, so oft ihn bitterer Tadel trifft.

Man begann das Lehrgebäude der allgemeinen Zerstörung mit dem Satze: „Der Mensch ist Verstandeswesen; daher darf er

nichts glauben und nichts wollen, das sein Verstand nicht geprüft und gebilliget hätte!" —

Der Satz erscheint an sich so richtig, als unverfänglich, er ist im Verhältniß zu Kirche und Staat, ja überhaupt zu allen Zwangspflichten, unzweifelhaft die principielle Auflösung allen positiven Pflichtglaubens und allen Pflichtlebens, denn er macht Glauben, Gehorchen und Leisten in allen einzelnen Verhältnißfällen abhängig von der individuellen Ansicht, die sich nach personellen Abnormitäten, Interessen und Leidenschaften fixirt; in der Allgemeinheit aber wird das sogenannte Vernunftresultat von der Autorität des Verschwörungsordens bestimmt, der, wie gedacht, die öffentliche Meinung beherrscht.

Sehr allmählig zog man aus dem Grundauflösungsprincip, Stufe um Stufe zu den kühneren, gefährlicheren Folgerungen aufsteigend, die glänzend erscheinenden Consequenzen gegen das Dasein von Kirche und von Staat, von Familienzucht und von Eigenthum, um die Monarchie und die Grundlagen der staatlichen Gesellschaft in allen ihren Fasern, und zwar nur Faser nach Faser, zunächst als unvereinbar mit der Vernunft, dann als lächerlich, später als besorglich, endlich als gehässig erscheinen zu lassen.

War solchergestalt der sogenannten öffentlichen Meinung ein scheinbarer Ausdruck für die nächsten Zwecke dieses Systems gegeben, so wurde derselbe zur Forderung des Zeitgeistes, d. h. des Standes der Tagesbildung gestempelt und den Monarchen und den sonstigen maßgebenden Autoritäten die Concession mittelst der Bundesglieder abgeschmeichelt.

Man konnte übergehen

§. 14.

zur zweiten Epoche, zur weiß-blauen Fahne.

Fand sich irgendwo ein Keim partieller oder nationaler Leidenschaft, sei er ökonomischer, religiöser, politischer oder welcher Gattung immer gewesen, so wurde er vermöge derselben Mittel des Gesellschaftsverbandes und der Presse sorgsam befruchtet, genährt und zur höchst möglichen nutzbaren Zerstörungskraft erzogen. Ja fand man dergleichen Keime nicht, so legte man sie. Man zeigte

nur die weiße Fahne des mit den loyalsten gesetzlichen Mitteln zu erstrebenden Menschenwohles, auf der Basis der Vernunft und der Moral.

Man griff Kirche und Staat mit ihren Institutionen, desgleichen die Regierungsacte nur mit dem Schein gerechten Modificationsstrebens, als in soweit sie mit der Vernunft und mit der Moral nicht in vollem Einklang ständen, an, sowie man auch nicht den lebenden Landesherrn selbst, sondern höchstens seine Minister, mehr noch auswärtige und verstorbene Minister als nominelle Zielscheiben für Angriffe auf bekannte inländische Institute oder Acte hinstellte. Jedes Wort, jedes Blatt athmete den Enthusiasmus der Moral; aber man fälschte zugleich schon ihren Begriff durch das neu erfundene Wort „Sittlichkeit,“ welches streng genommen freilich nichts bedeutet, als das, was die Sitte erheischt, Sitte aber fällt mit dem Begriff „Tagesherkömmlichkeit,“ „Tageston“ zusammen, so daß in der That vom abstracten Pflichtgesetz der Moral nichts bleibt. Und stets kommt man später zur rechten Zeit auf die Consequenzen der wahren Bedeutung der gefälschten Begriffe. Man donnerte gegen die Bordells, theils um die eigene hohe Moralität in schneidenden Gegensatz zu den bisherigen Regierungsverwaltungen zu setzen, welche diese Institute der Inmoralität geduldet hatten, theils und vorzüglich aber, weil man damit einen nicht unerheblichen Schritt zur beabsichtigten Zerstörung der Familienzucht weiter that; denn man wußte recht wohl, daß man damit die Liederlichkeit aus dem kleinen Lager der bereits vorhandenen Verderbniß in Folge der so großen Anhäufung überreifer Männer in den großen Städten, denen ihr allzu mäßiges Einkommen die standesmäßige Ehe nicht gestatten will, in das allgemeine Lager der Reinheit, in den Schooß der Familien, in das Heiligthum der Unschuld verlegte.

Man fälschte aber nicht allein den Begriff der Moral, sondern überhaupt alle Begriffe, deren geltende Bedeutungen in ihren Objecten dem Untergang geweiht waren, die man als gefährlich erkannte, oder deren wahre Bedeutung man seinerseits geltend machen wollte, die man jedoch, da sie Laster bezeichneten, eben nicht unter dem Namen des Lasters einführen konnte, die man

deshalb mit dem Namen der Tugend stempeln mußte. Man nahm dazu gern fremde Wörter, deren Sinn nicht Jedermann gleich verstand, und deren Deutung man fälschte, oder man übersetzte, je nachdem es eben das Interesse erforderte. Und endlich wählte man für alle der Revolution widrige Begriffe solche Ausdrücke, welche eine gehässige oder eine Spottbedeutung umschlossen, wogegen man die Begriffe, die man im Volk einschmeicheln wollte, mit den erhabensten, oder schuldlosesten, oder gefälligsten Namen belegte. So erhielten wir bereits eine neue Sprache, welche alle Begriffe von Tugend und von Laster, von den heiligen Institutionen unseres kirchlichen, staatlichen und moralischen Lebens fälschte und verdarb. Ja, schon ist es dahin gekommen, daß bereits so viele dieser verderbten Surrogat-Worte selbst in den Erlassen der Regierungen und in der Gesetzgebung heimisch gemacht worden sind. Es mögen einige Beispiele solcher sprachlichen Begriffsfälschungen genügen. „Monarch und Monarchie" beschimpft man mit dem Namen „Tyrann und Tyrannei." Man sagt dem Monarchen: der Ausdruck bedeute „einen Despoten, einen Wüthrich;" ein solcher sei ja er nicht; allein die Wahrheit wird denen, die solche wissen sollen, d. h. dem ganzen Volk, auf dreifache Weise gelehrt. Der Schüler in der Schule hört: das Wort „Tyrann" bedeutet einen „Selbstherrscher;" in den Freimaurer-Logen sagt man: „es bezeichne einen Regenten nach Willkühr, einen nicht durch Gesetz gebundenen Herrscher," also doch eben einen Selbstherrscher, einen Monarchen. Man würde im gemeinen Leben sagen: „man drücke den Frager dort mit der Nase auf die Bedeutung „Monarch," wobei man dem Frager zum Ueberfluß noch auf die hierin kaum undeutlichen Hieroglyphen und Ceremonien hinweist und ihn Tod und Rache dieser Tyrannei eidlich geloben läßt. Endlich die dritte Erklärung erhält das Volk auf der Straße und in den Volksblättern, jedoch erst, nachdem man es lange durch gräßliche Schilderungen des Wesens eines Tyrannen zu Haß und Abscheu gegen den Tyrannen entflammt hatte; dann erst belehren es dieselben Blätter: Tyrann, Despot, Selbstherrscher, Laster und Monarch bedeute eben dieselbe Person, den allergnädigsten Landesmonarchen! — Man führt das Volk ferner

wesentlich dem Haß des Monarchen zu, indem man ein zweites Wort für das monarchische Institut erfunden hat, das Wort „Laster," dem man das Ordensinstitut unter dem Wort „Tugend" entgegensetzt. Es genügt zum Beweis ein Blick auf das Motto des folgenden Kapitels, aber man schlage die Journale der Logenreden auf, und man wird diesen nichtswürdig gefälschten Sprachbrauch allgemein finden. Darum auch führte Robespierre den anerkannten Titel „des tugendhaftesten Bürgers," d. h. des Repräsentanten des Verschwörungsordens. Und da man das Eigenthum den Besitzern zu entreißen beabsichtiget, so muß auch diese Raublust legitimirt werden. Man trägt stets frech das eigene Verbrechen auf den davon Betroffenen über; man besinnt sich auch nicht das Eigenthum „Raub" zu nennen und giebt dafür die mehr als dreiste Rechtfertigung, die §. 10. Kap. III. aufgeführt ist.

Alle Geheimschriften des Freimaurerordens legen von diesen nichtswürdigen Sprachfälschungen unzählige Zeugnisse ab; es genüge hier auf das dem Wiener Freimaurer-Journal entnommene Motto zu Kap. IV. zu verweisen, in welcher Stelle die Begriffe „Laster und Despotismus," „Tugend und Eigenthum" hervorstechend erklärt sind. Und dieses Journal wurde notorisch von v. Sonnenfels selbst, dem Großmeister der österreichischen Maurerei und von dessen Großbeamten geschrieben, sowie überhaupt der Orden, welcher die Nationen für Preßfreiheit in die Straßenkämpfe jagte, in seinem eigenen Schooße die strengste Censur übt, und keinem Ordensgliede die Herausgabe einer Schrift ohne hohe Ordenserlaubniß, ja nicht einmal eine Logenrede ohne vorherige Durchsicht gestattet.

So nennt man alles Kirchenthum „Aberglauben," den vollgläubigen Katholicismus hat man „Ultramontanismus" und den vollen positiven Glauben anderer Religiosen hat man „Fanatismus" getauft.

Den systematischen öffentlichen Betrieb des Rebellionshandwerkes in den Kammern bezeichnete man mit dem Fremdwort Opposition, dem guten Willen dazu legte man den Namen Liberalismus bei; die garstigen Worte „Hochverrath und Aufruhr"

vertauschte man mit dem gefälligen Worte „Bewegung.“ Einen dem Mordmesser entflohenen Royalisten oder Priester schimpfte man Emigrant, d. h. einen Menschen, der, unzufrieden mit der Heimath, freiwillig auswanderte und undankbar dem Vaterlande den Rücken kehrte; allein den seinem Gefängniß entsprungenen Rebellen taufte man Flüchtling, d. h. einen Unglücklichen, der vor Gewaltthat sein Leben rettete.

Freilich, vor den Namen „Aufrührer“ und „Hochverräther“ schauderte jeder Mensch zurück, sie galten für die schwärzesten, von Gott selbst mit Fluch belastete Verbrecher. Für sie zu werben war unmöglich, und allzu groß die Schmach, der man Gefahr lief zu verfallen. Das fluchbeladenste von allen Lastern, es mußte erst geadelt werden, ehe man mit Anstand es betreiben konnte. Man erfand also dafür vor allen den unschuldigen Namen „Bewegung,“ bald aber auch die aller Vernunft und Moral hohnsprechende Lehre von der Scheidung der Verbrechen in gemeine und in politische, also nicht gemeine, edlere, mithin nicht moralisch, sondern nur nach Staatsgesetzen strafbare. So stempelte der Gegensatz das abscheulichste Verbrechen zur mindestens moralisch unschuldigen That und in Folge davon das Strafgesetz zum unmoralischen Gewaltgesetz. Der Kampf der Rebellion kam so unter den gefälschten Gesichtspunkt eines legitimen Krieges des Volkes gegen seinen Monarchen, und der eingefangene Rebell forderte frech das Recht eines Kriegsgefangenen.

Ein edles Vergehen gegen unmoralische Gesetze vindicirt sich schon selbst den Namen der Tugend; aber man schrak sogar vor der Frechheit nicht zurück, die Rebellion nicht blos Bewegung, sondern sogar Tugend, den Bund der Rebellion den Bund der Tugend zu nennen, wie bereits erwähnt wurde.

Eine weitere nichtswürdige Consequenz des Princips der Nichtgemeinheit des politischen Verbrechens wurde nun die nicht minder alberne und abscheuliche Lehre: „die Denunciation politischer Verbrechen ist eine moralische Schändlichkeit,“ deren ich bereits im Vorwort gedachte. Jeder Staatsbürger ist Theil der staatlichen Gesellschaft und jede Revolution bedroht solche mit Blut und Zerrüttung, ist Angriff auf sie, also auch auf das

Glied, dessen Leben, Wohl und Wehe in ihr verflochten ist. Folgerichtig tritt mithin jedes Gesellschaftsglied gegenüber einem Rebellen in das natürliche Recht der Selbstvertheidigung in der Vertheidigung der Gesellschaft. Es verpflichten aber auch ferner doch unleugbar Moral und Gesetz jeden Menschen zur Anzeige jedes Mordanschlages auf das Leben unseres Mitmenschen; und die Anzeige des Mordanschlages auf das Leben der moralischen Person, welche Tausender Leben und Wohl in sich schließt, soll gegen die Gesetze der Moral streiten? —

Aber so klar auch der Unsinn zu Tage liegt, dennoch hat der Orden die öffentliche Meinung bereits dergestalt vergiftet, daß die neuen Strafgesetzbücher selbst jene Scheidung gemeiner und edler Verbrechen aufgenommen haben, und daß die besten Ehrenmänner sich zu entehren glauben, wenn sie treu dem Eid, den sie dem Lande schwuren, die Revolution ihm denunciren. Keck und sicher darf man sich verschwören, ja soweit geht der Wahnsinn der Verblendung, daß der Orden seinen Gliedern die Denunciation an den Orden als heiligste Verpflichtung auferlegen darf, und sicher ist, daß man ihm thue, was man dort für ehrlos hält! —

Hatte man nun so die Führung der öffentlichen Meinung der Bildungsklassen errungen und die öffentliche Moral verderbt; hatte man so ferner einerseits gewisse Leidenschaften aufgeregt, und sich andererseits eines hemmenden Einflusses auf die Staatsgewalt versichert, so ließ man gewisse Leute, umgeben von einigem bezahlten Lumpengesindel, mit der Fahne der aufgeregten Leidenschaft auf den Straßen der Hauptstadt als tumultuarische Petenten erscheinen, denen dann, da kein Grund zu fürchten sichtbar wurde, alsbald die leichtsinnige Jugend der verderbten Großstadt mit dem ganzen Vorrath an Glücksrittern und hungrigen Menschen zulief. Noch aber floß kein Blut, die Rebellen blieben wahre Haufen zitternder Tumultuanten. Man nannte solche Haufen „Nation" und ihre Fahne „Nationalforderung." Aber sehr bald traten sehr andere Männer auf die Bühne. Männer von bürgerlichem Ansehen, angeblich die loyalsten Patrioten, beeilten sich, vor dem Thron des Monarchen die Anwaltschaft der nationalen Bitte zu übernehmen. Sie wagten es, weil andere Brüder an

des Monarchen Seite standen, denen ihr Wort nur die ihnen scheinbar fremde Veranlassung bieten sollte — versteht sich nur aus warmer Treue für den Thron — die Ergebung in das Volksbegehren mit allem Eifer zu empfehlen. Die selbstgewordenen Deputirten der sonderbaren Nation erschienen als Vermittler zwischen Fürst und Volk; d. h. sie drängten sich dazwischen, um das zu trennen, was in Wahrheit noch innig aneinander hing.

Heuchelei, Schmeichelei und verrätherische Aengstigung, jetzt also auch sanfte Drohung, erschlichen die Ergebung der Gewalt an die Ohnmacht der Nichtswürdigkeit! —

Ja, angeblich um das beruhigende Vertrauen des Rebellengesindels zu gewinnen, ließ die regierende Macht sich selbst bewegen, der Bande auch noch Bürgen treuer Haltung des Versprochenen zu stellen und den so loyalen Anwälten der Rebellen die staatlichen Gewalten zu vertrauen. So erschien die Monarchie bereits als verurtheilt in ihrer Vergangenheit, moralisch creditlos in der Gegenwart, machtlos, begnadigt nur von einer großmüthigen Nation gegen Bürgschaften! —

Das war der Verlauf der Epoche

der weiß-blauen Fahnen;

ihre Aufschrift lautete:

Humanität und Freiheit;

ihre politischen Aufgaben aber bestanden in folgendem:

der Staat ruht auf Vertrag des Monarchen von Gottes Gnaden, dem Volk bewilliget über Theilung der Gewalten, um den Thron auf eine gerechte, gesetzliche, daher ewige Grundlage zu basiren, auf Humanität und Freiheit; daraus folgen:

a) Theilung der Staatsgewalt in die gesetzgebende, in die richterliche und in die vollziehende. Letztere verbleibt der Krone, erstere kommt an ständische Kammern, mit Vorbehalt der Initiative und des Bestätigungsrechtes für die Krone; die dritte geht über auf das souveräne Beamtenthum;
b) der Monarch erhält Staatsgehalt, Civilliste, als erster Beamteter des Staates;
c) Verantwortlichkeit der Minister;

d) Gleichstellung der Confessionen, also auch der Juden;
e) Emancipation der Schule von der Kirche, d. h. Wegfall des religiösen Einflusses auf Erziehung;
f) Wegfall der ökonomischen Privatrechte des Clerus und der Vasallen an bäuerlichem Besitzthum gegen einige Entschädigung.

§. 15.

In der blau-rothen Fahnenepoche.

Mit Erreichung des Zieles der weiß-blauen Epoche trat die

der blau-rothen Fahnen

ein; sie führte die Aufschrift:

Freiheit und Gleichheit.

Ihre politischen Aufgaben waren:

a) Basirung des Staates auf Vertrag zwischen Volk und Fürst, vermöge dessen das Volk dem Fürstenhause die vollziehende Gewalt überläßt und den Staatsorganismus auf eine Constitution des Gesetzes der Freiheit, der Gleichheit und der Brüderlichkeit gründet. Volkssouveränetät, Freiheit der Gesammtheit.
b) Ersatz der ständischen Repräsentation durch Körper allgemeiner Volkswahlen in möglichst weitester Ausdehnung; also weitere Theilung der Mitregentschaft des Staates unter zahlreichere, unwissendere, beweglichere und leitbarere Factoren;
c) Freiheit der Personen von religiösen Gelübden und Banden;
d) Freiheit der Personen von politischen Banden. Freiheit der Vereine und der Versammlungen. Aufhebung der politischen Standes- und Besitzrechte;
e) Freiheit der Presse. Demokratische Federn.
f) Freiheit der Gewerbe und der Vermögensverfügung überhaupt. Judenemancipation. Zerstörung der kleinen Gewerbe und des Grundbesitzes;
g) Volksbewaffnung. Demokratische Schwerter!

Die Bekenner des Systems nannten sich „constitutionell-liberale Parthei,“ der sich in ihrem fortschreitenden Siege selbst die Freunde der ständischen Verfassung leicht anschlossen, weil man

ihnen noch mit erblicher Pairskammer und hohem Wahlcensus schmeichelte, auch anfangs beides bewilligte. Bald aber zerstörte man den Werth der Pairskammern durch massenhafte Ernennungen von Partheigenossen, gleichviel welchen Ursprunges, und durch Aufhebung der Erblichkeit. Und auch die Basis des Steuercensus erwies sich bald als illusorisch, indem man sich beeilte, den Census mehr und mehr herabzusetzen, bis er auf Null kam.

Endlich die Mittel des Systems, zu diesen Erfolgen zu gelangen, blieben die alten, nur in kühnerer Anwendung. Die Schuldenhäufung wurde bis zum Ueberschwenglichen getrieben, somit der Staat zur Unvermögenheit der Vertheidigung herabgedrückt. Dem Volksgesindel war bereits der Freiheitsschwindel eingeflößt, d. h. der begeisternde Glaube an Straflosigkeit; die Führer bedurften einiger Morde und Plünderungen streng monarchischer Diener höherer Stellungen für den mächtigen Hebel des Schreckens, doch ließ man unter der Herrschaft der blauen Fahne gewissenhaft nicht mehr Blut vergießen, als gerade absolut nöthig schien für den guten heiligen Zweck. Ja, man mißbilligte öffentlich diese sogenannten Excesse, aber man entschuldigte und amnestirte sie mit der Reizung der Volksleidenschaft durch den Widerstand der gemordeten Aristokraten gegen die Volksforderungen. Man sprach seiten der Partheiführer noch immer nur von gesetzlichen und moralischen Mitteln. Der Verlauf war kurz folgender:

Mitglieder der Gesellschaft in den Kammern, durch ihr Unverletzlichkeitsprivilegium geschützt, erschienen als leitende Factoren an den Spitzen der Rebellionen. Ihre Kammerreden, welche die monarchische Regierung der Verfassung gemäß drucken lassen mußte, brachten die Monarchie um alle Achtung und erzeugten den Haß wider sie. Der Hinblick auf sie, auf ihr Beispiel gab Muth zur Nachfolge und von den Kammern aus gingen die Fäden der Regierung aller Revolutionsklubs.

Die revolutionäre Kammerparthei ergriff irgend eine, mittelst der Presse der Nation empfohlene demokratische Forderung, um sie als Nationalbedürfniß mit aller Kraft der Regierung abzuringen, weil sie wußte, daß die Bewilligung nicht geschehen könne.

Waren die Leidenschaften bis zu einem hoffnungsreichen Grad

entflammt, dann sah man jene Herren Deputirten mit einigen vertrauten Brüdern der Kriegsabtheilung die Länder bereisen, Festmahle und Huldigungen aller Art einnehmen, und hörte sie mit flammenden Reden die glimmenden Funken zur Flamme aufschlagen machen. Sie machten sich zu Götzen der Tage und alle Ehrsucht entbrannte, so leicht und so bald ein solcher Gott zu werden.

Bei diesen Landzügen wurde jene Art specieller Verschwörungsgesellschaften geworben, deren ich oben gedachte. So in Frankreich, so in Deutschland, so 1847 in Sachsen.

Schien der rechte Zeitpunkt gekommen, so führte man die geworbenen Revolutionsschaaren auf die Straßen und ließ sie einige Menschen, die man ihnen als böse Geister der Monarchen oder als Factoren des Widerstandes bezeichnet hatte, morden.

Der Schrecken in den Kammern gab dem revolutionären Kammerklub einen bestimmenden Kammereinfluß; die Kammern übernahmen die Vermittlung des Bürgerfriedens, die Kreise um den Thron hatten sich mit dem Anschwellen der revolutionären Macht im Verlauf der vorigen Epoche mehr mit Verschwornen gefüllt, was Wunder, wenn das Resultat von weit größerer Tragweite war, als das frühere?

So ward die Freiheit gegründet. Ich habe gezeigt, daß sie der Verschwörung nicht genügte; die Reihe des revolutionären Bedarfs war an der Gleichheit, der Aufgabe des rothen Systems.

§. 16.

Die roth-schwarze Fahnenepoche.

Es kam also die Epoche

der roth-schwarzen Fahne,

die

der Gleichheit und der Brüderlichkeit.

Mit dem Siege in der blau-rothen Epoche in den Formen der sogenannten demokratischen Monarchie, war das Revolutionshandwerk gesetzlich privilegirt; es war das ehrenvollste, einträglichste und leichteste geworden. Die Revolution hatte Freiheit für ihre Zungen, Freiheit für ihre Federn, Freiheit der Verleumdung, Freiheit der Versprechung, Freiheit der Rüstungen in der demo-

kratischen Volksbewaffnung, Freiheit der Werbung und der Organisirung in der Freiheit der Vereine und der Versammlungen. Jeder kühnere Fortschritt fand keine Schwierigkeit mehr.

Das Programm der Aufgaben der Epoche konnte kein anderes sein, als:

Gleichheit an Stand und an politischem Recht; mithin Wegfall des Königthums, des Clerus, aller Geburts- und Wissenschaftsberechtigungen, jeder Schuster wählbar für jede Stellung, für den Altar und für den Präsidentenstuhl.

Die vorige Epoche hatte den Monarchen zum machtlosen erblichen Präsidenten einer Summe souveräner Mitregenten des reichen Bürgerthums gemacht. Für jeden Staatsbürger gab es ein Vereinsrecht, mittelst dessen der Einzelne sich den Schutz von Bruderfäusten schaffen konnte; der Monarch allein stand wehrlos in diesem Chaos. Er war der sterbende Adler geworden, den Krähenheere überfallen, weil sie sein Ende nicht erwarten können. Alle demokratischen Federn und Zungen machten ihn zum Ziel ihres Spottes und Geifers, die Nationalvertretung, eine Summe ehrsüchtiger Gewerbsmenschen, ohne alle höhere Umsicht, ohne alle Hochherzigkeit, zur wahren Regierungspotenz zusammengeworfen, konnte natürlich selbst in denen ihrer Glieder, die der Verschwörungsgesellschaft nicht angehörten, dem Kitzel nicht widerstehen, sich die Ministerien, ja den Präsidentenstuhl der Republik zu erträumen. Eine solche Versammlung mußte ihre Aufgabe in der steigenden Ueberhebung über den Thron finden, völlige Mißachtung und Erbitterung gegen den Monarchen konnten nicht ausbleiben.

Allein nachdem man stehende Revolutionsheere geschaffen hatte, mußte freilich die Gewalt dieser zur letzten entscheidenden Potenz werden. Das blaue System hatte dem Volke die Lehre gegeben, daß alle Gewalt im Staat vom Volk übertragen sei an seine Deputirten auf Zeit, an das Fürstenhaus erblich. Die Volksgunst war mittelst der Wahlen zum großen Hebel allen Ehrgeizes gemacht, natürlich fielen die Massen der Parthei zu, welche die andere überbot. Das blaue System hatte Freiheit

geboten und das Gebot war mit Enthusiasmus aufgenommen worden, weil der gemeine Mann darunter verstand die Freiheit zu leben und den Lebensbedarf zu nehmen. Das Gebot verlor den Geschmack, als er erfahren, daß er nur solle die Ehre haben, seinen Fabrikherrn zum Mitregenten zu wählen.

Die Federn und Redner des rothen Systems fügten dem Preise des blauen Systems noch das Angebot der Gleichheit hinzu. Der Ruf der Freiheit hatte die Phantasie erregt, man erhielt ein Gebot, das man nicht begriff; man suchte nach dem Genuß, als man es empfangen, und man fand ihn nicht; denn soweit die Freiheit nicht in der Zulassung des Raubes bestehen sollte, hatte man sie mit Ausschluß langweiliger Wahlacte nie vermißt. Deutlicher war der Begriff der Gleichheit. Er gab dem Gesellen des Friseurs schon ein süßes Gefühl, die schöne, allzustolze Herzogin gleich dem Mädchen seiner Sonntagstänze behandeln zu dürfen; das ganze Bürgerthum fand erst jetzt volle Befriedigung seiner Eitelkeit. Jetzt erst war die Revolution am Ziele, und es begann ihr brüderlicher, d. h. herzlicher, friedlicher Genuß. So träumte der Schneider, so der reiche Kaufherr, so der Lastträger, und doch fiel es Ersterem nicht ein, Letzteren sich gleich zur Seite zu sehen, er dachte sogar nicht entfernt daran, daß es keinen Stand der Herzoge, Grafen ꝛc. mehr geben solle, für ihn war die Gleichheit nur die Oeffnung der Pforten jener Kreise für sich mit Weib und Kind. Natürlich mußte das blaue System sich bald von seinen Kriegsschaaren verlassen sehen. Das rothe System proscribirte den Monarchen mit den beharrlichen Häuptern des blauen, mit den Häuptern der Stände, des Adels und des Clerus; die Fäuste fehlten ihm nicht, seine Gebote zu vollziehen, und die Republik der Gleichheit trat ins Leben.

Die Ideologen der modernen Republik sanken sich mit Freudenthränen in die Arme, sie hatten das Bild ihrer Träume in der Welt geschaffen, was konnte man noch wünschen? wer konnte es? Sie ahnten nicht, daß auch sie nur Werkzeuge waren; daß auch sie nichts schaffen halfen, als eine luftige Brücke mit hohlen Pfeilern. Sie hatten das Naturgesetz, sie hatten die Brüderlichkeit proclamirt; sie hatten das erstere nicht verstanden und die zweite

nicht begriffen. Ersteres war ihnen nur das Gesetz der Freiheit und der Gleichheit ihrer Kasten, letztere nur das rührend klingende, ideelle Gesetz inniger Nächstenliebe. Bald sollten sie den Irrthum mit dem Leben bezahlen, und — — ihr Tod war eine nur allzu gerechte Vergeltung. Sie hatten dem Traumbild ihrer Ehrsucht und einer phantastischen Ordensrachsucht königliches Blut geopfert und Tausende edler Menschen schlachten lassen.

§. 17.

Die schwarz-gelbe Epoche.

Es brach die Epoche der

schwarz-goldenen Fahne,

d. h. der Brüderlichkeit und der Einheit im Weltorden, an. Ihre nächste politische Aufgabe war:

den Begriff der Brüderlichkeit zur lebendigen Wahrheit in der Welt zu machen.

Es war also an der Zeit, der Welt endlich den vielgebrauchten, selten verstandenen Begriff zu erklären und seine Annahme den nächsten Interessenten zu bieten.

Die Systeme der blauen und der rothen Fahne hatten die Lehre bestätiget:

„Alle Menschen seien Kinder des Geistes der Natur, der alles entnommen sei, was der Mensch genießt und sein nennt, alle seien deshalb Brüder!"

Jene Systeme folgerten daraus:

„also muß ein Band der Bruderliebe sich um alle Menschen schlingen!" —

Es war schön gesagt, es war schlecht durchdacht, denn es war mangelhaft; das schwarze System strich kein Jota, es folgerte nur logisch vollkommener, es ergänzte nur, es sagte:

„Ja, aber die gemeinschaftliche Stammmutter, die Natur lebt noch, ihre Schätze sind noch nicht durch Erbschaft der Kinder Eigenthum geworden, sie bietet der Gesammtheit ihrer Kinder ihre nährenden und erfreuenden Gaben, folglich ist die eigenthümliche Anmaßung der Einzelnen strafbarer Raub, gottlose Abdrängung der Brüder vom gleich-

berechtigten Genuß der Güter des gemeinschaftlichen Erzeugers, folglich kann es keinen anderen Unterschied der Menschen geben, als den an Alter und an Geschlecht."

Ebenso hatten die früheren Systeme bereits die Consequenzen der natürlichen Freiheit bis zur Lösung der religiösen Gelübde geführt und diese bezüglich der Ehe für überflüssig und widernatürlich erklärt.

Wie richtig begonnen, wie schlecht geschlossen, sagte auch in Bezug auf das Geschlechtsverhältniß von Mann und Weib das schwarze System. Es verstand auch hier consequent zu ergänzen, es sagte:

„Die Natur verweist ihre Kinder nur auf eine Pflicht, auf die der Fortpflanzung und giebt ihnen jeden Genuß frei. Also ist der Geschlechtsumgang zum Theil Pflicht für den Fortpflanzungszweck, zum Theil ist er Vergnügenssache. Siehe da! — die wahre Deutung der Ceremonie der Ueberreichung eines Paares Männer- und eines Paares Frauenhandschuhe in den Freimaurereinweihungen; d. h. fasse die Hand irgend eines Weibes, zeuge und genieße die Wollust mit ihr, die einzige Pflicht, der höchste Sinnengenuß des Menschen; — du hast zu zeugen und zu genießen, also ist allein dein Geschmack der tägliche Leiter deiner Wahl!

Nun lehrt die Tageserfahrung: daß viele Ehegatten in ihrem Verband den Pflichtzweck nicht erreichen können, während sie es in anderen Verbindungen vermögen, mithin ist die Ehe ein pflichtwidriges Institut. Sie widerspricht aber auch dem Vergnügungsgesetz, denn die Gewohnheit tödtet die Leidenschaft, nur allzu oft tritt Ekel an die Stelle.

Und da endlich die Natur dem Menschen nur die eine Pflicht auferlegte, so kann es auch nur einen religiösen Cultus geben, den dieser Pflichterfüllung, die praktische Verehrung des Weibes durch den Mann und des Mannes durch das Weib, den Cultus der Menschheit der geistig-physischen männlichen Kraft und der weiblichen Schönheit!"

Was die Systeme der blauen und der rothen Fahne den revolutionären Kriegsschaaren geboten hatten, kitzelte nur mehr und weniger ihre Eitelkeit, schmeichelte ihrer Phantasie; allein was ihnen noch unter der Herrschaft der rothen Fahne, vermöge des Freiheitsgesetzes für jegliche Lehre, das schwarze System bot, das endlich war real. Was nützten alle Spiele der Phantasie ohne Mittel sinnlicher Befriedigung? — Das schwarze System aber führte den Lastträger in den Weinkeller des Herzogs, an die Tafel des Fürsten, an die Geldkästen des Millionärs, in den Harem der Großherrn und sagte ihm: „da, siehe und genieße!" — Das blaue und das rothe System hatten ihn bereits gelehrt: daß er mit Gott einst keine Rechnung abzuschließen habe, sie hatten ihm die Beruhigung gegeben, ein einstiges göttliches Strafgericht nicht fürchten zu müssen; was also sollte ihn abhalten, das zu nehmen und zu genießen, was man ihm als ihm gehörig bot?

Kapitel III.

Specielle Beweisführung dafür, daß auch das schwarze System nach Zweck, Mitteln, Taktik, Organismus und Geschichte nur das unerläßliche Schlußglied der Systemkette des Freimaurerordens war und sein mußte. Kurze Uebersicht des Geschichtsverlaufes.

Motto. Es wäre unweise gewesen in den offenen Kampf zu treten; durch Verbreitung von Freisinn und Unabhängigkeit mußte man allmählig das Riesendenkmal zu untergraben suchen, das die Ehrsüchtigen erbaut hatten. Im eigenen Schatten einer Autorität arbeitete die Maurerei an dem großen, ihr anvertrauten Werke. Die mächtige furchtbare Maurerei folgt euch auf dem Fuße, erspäht eure Tritte, verfolgt euere Gedanken bis in das Innerste euerer Seelen, bewacht euch in Mitte des Dunkels, mit dem ihr euch umhüllt! — Ihr geheimer und unvermeidlicher Einfluß zertrümmert euere Pläne, ihr mächtiger Arm wird eueren Verbrecherhänden (d. h. Monarchenhänden, Gegensatz des Unterthan in Ketten) den Dolch entwinden. Und — mit euerer Hülfe, ihr Brüder, sind die zahlreichen Völker ihrer Ketten entledigt.

(Asträa, Freimaurer-Taschenbuch von 1828.)

§. 1.

Man leugnet seitens des Ordens vergebens sein Kind ab. Was that überhaupt das schwarze System Neues?

Die constitutionellen Demokraten, die Menschen der blauen Fahne, und die Republikaner, die Männer der rothen Fahne, affectiren über die schwarzen Brüder heute noch ein heiliges Grauen, wie es zu ihrer Zeit Lafayette und die Gironde thaten, ja sie leugnen kühn die Schwesterschaft des schwarzen Systems, sie nennen es keck eine müssige Geburt einzelner schlechter specula-

tiver Köpfe, ohne Organismus und ohne dauernde Bedeutsamkeit. Was in Wahrheit, muß man mit Befremden fragen, that die schwarze Fahne selbst im Mordhandwerk Neues? — Hatten Herr v. Lafayette und die Gironde die Pöbelmassen einst nicht erst das Mordbeil führen gelehrt, waren sie es nicht gewesen, welche die Blutgier entzündeten? — Jener mit seinen sogenannten constitutionellen Genossen hetzte mit heuchlerischer Maske den Pöbel gegen Adel und Geistlichkeit, er ließ diese schlachten; die Girondisten dehnten ihre Blutschuld auf die königliche Familie und auf alle die aus, welche der Republik des Atheismus nicht willig folgen zu wollen verdächtigt waren; Robespierre setzte die Köpfe der bisherigen Morddirigenten mit auf die Todesliste und fügte die Köpfe der Besitzenden bei, deren gutwillige Hingabe an die volle, wahre Brüderlichkeit er seinerseits nicht hoffte. Er that nichts, als den systematischen, den geliebten Ordensfortschritt, jenes stufenweise Mehr, worauf die Politik des Ordens ruht. — Ja, wäre überhaupt das schwarze System möglich geworden ohne Vorgang des rothen? wäre das rothe lebensfähig geworden, ohne Vorgang des blauen? hätte dieses ohne Vortritt des weißen und dieses ohne das gelbe erscheinen können? — Konnte das schwarze System das große Räuberhandwerk beginnen, hätten nicht vorher das rothe und das blaue System den Volksglauben zerstört, das Volk verderbt, die Anarchie geschaffen, den Mord üben lassen? — Ja, ist es nicht stets und überall in allen Revolutionen die erste Sorge der Blauen gewesen, alles Gesindel von der Staatsgewalt selbst mit Flinten und Piken bewaffnen zu lassen? — Vergebens sann man nach einer vernünftigen Erklärung gegen wen diese Massenbewaffnung? Es muß erlaubt sein über die Kühnheit solcher Negationen zu staunen.

Alle dem schon bisher notorisch Geschichtlichen gegenüber wird die Erhaltung obiger Negationen doch nicht füglich möglich sein! — Es wird sich nicht füglich leugnen lassen, daß auch das schwarze System eine Organisation hatte, die den Organismen des blauen und des rothen Systems, ja dem des Freimaurerordens überhaupt kaum unähnlicher war, als das Ei der Brabanter Henne dem Ei der deutschen Henne. Noch mehr: man wird zu-

geben müssen, daß sein Werden, Dasein und Wirken gegenüber dem rothen System gerade so streng gleichartig war, wie das Verhältniß des rothen zum blauen und des blauen zum weißen; daß das Schwungrad des schwarzen Systems mit den Zähnen des Umschwungrades des rothen Systems gerade so auf dessen linker Seite zusammengriff, wie letzteres auf seiner rechten Seite mit den Zähnen des Umschwungrades des blauen Systems in einander greifend, die gegenseitige Trieb- und Umschwungskraft ermöglichte.

Besehen wir die Sache noch etwas näher.

§. 2.

Beweis aus dem taktischen Verlauf der sogenannten friedlichen Zerstörung. Gradfolge der Zerstörung allen Kirchenthums. Plan der Nationalerziehung mit völliger Entfremdung von Eltern und Kindern. Bundeslade. Cultus der männlichen und weiblichen Zeugungskraft. Aufhebung aller wissenschaftlichen Institute. Der Ordenskalender eingeführt. Wahre Ursachen dafür.

Die Zerstörung des Kirchenthums erfolgte nicht mit einem Schlage, der Plan zeichnet die weit klügere Bahn vor. Ich übergehe natürlich die Vorbereitungen der Geister durch deren sogenannte Erhebung zu angeblich philosophischen höheren Anschauungen und halte mich nur an die wirklichen realen Angriffe.

Man begann mit der Beschränkung der katholischen Klöster in ihren Aufnahmen, dann hielt man die Zahl der Klöster für zu zahlreich und zog einige ein; weiterhin fand man sie alle überflüssig und nahm ihnen ihr Vermögen. Sodann kam die Reihe an die Bischöfe, deren Einkommen in schreiendem Mißverhältniß stehen sollte mit ihren Bedürfnissen und Arbeiten. Man nahm auch ihnen und ihren Kapiteln, endlich den Kirchen ihre Güter und hatte die großmüthige Gerechtigkeit, bisher allen diesen Dienern der beraubten Kirche ein kleines Jahrgeld noch auszusetzen, das zu zahlen man später vergessen, endlich verweigern wollte. Jetzt kam in gleicher Weise die Reihe an die evangelischen Kirchen. Auch sie wurden ihres Vermögens beraubt, Pfarrer und Schullehrer erhielten Staats- oder Gemeindegehalt, wurden Diener weltlicher Corporationen.

Da die christlichen Geistlichen weltliche Diener geworden, so

war auch der Grund weggefallen, weshalb die weltliche Autorität ihnen, wie anderen Dienern ihren Dienst, ihre Lehre nicht sollte vorschreiben können; es war also Zeit diese Lehre nach dem Gesetzbuch der Menschenvernunft und der Natur zu reformiren. Man erließ also, analog einem Polizeigesetz, auch ein Glaubensgesetz und hob das göttliche Offenbarungsgesetz auf. Die Priester, welche die nichtswürdige Fälschung nicht ausführen wollten, wurden als ungehorsame Diener, die Menschen, welche das frevelhafte Menschenwort nicht als gleicher Natur mit Gotteswort annehmen wollten, wurden als Aufrührer behandelt.

Somit hatte man Kirchenthum und Glauben zerstört, es erübrigte noch sich der Priester ganz zu entledigen und endlich auch den gefälschten christlichen Gottesdienst zu schließen.

Dabei kam nun die Reihe mit an die Familienbande, welche ausgehen von dem religiösen Band und dem Begriff einer göttlichen Institution der Ehe. Man eilte also alle religiöse Gelöbnisse aufzuheben.

Die Schätze der Kirche waren eine Beute des Raubes geworden, sie zerrannen wie die Spreu im Sturm, aber die Verpflichtung zu Zahlung der Jahrgelder wurde nun zur gewaltigen Last. Man erinnerte sich daher gar bald, daß der ganze christliche Gottesdienst vernunftwidrig, daß der Naturdienst unendlich wohlthätiger und reiner sei. Kann es eine Pflicht geben, Menschen für Dienste zu unterhalten, welche verderblich sind? — doch offenbar nicht!

Man war so notorisch auf der religiös-moralischen Straße durch das weiße, blaue und rothe System an der Grenze des schwarzen Systems angekommen im Verlauf der französischen Revolution, und vollendete in ihm mit der Zerstörung der Familie und Ueberführung des moralischen Lebens in das Ordensreich.

Also wozu einen vernunftwidrigen theueren Gottesdienst unterhalten? — Bald brachte Chaumette im Convent den Antrag ein: „Alle Kirchen und Tempel der **verschiedenen** Religionsgemeinden schließen zu lassen, weil dort Zusammenkünfte von Freudenmädchen, Frömmlern und Priestern gehalten würden, um Verschwörungen anzuzetteln. Es wurde daher beschlossen, daß

jeder, der die Oeffnung einer Kirche verlangen werde, als verdächtig zu verhaften sei."

Die Zerstörung aller geoffenbarten Religionen war also beendet; man hatte ihre Tempel schließen lassen. Dieser Schluß war der große symbolische Act der Vollendung dieses Ordenszwecks. Man konnte bereits auf diesem friedlichen Felde an die Vorbereitungen, an die Ueberführung zum Ordenscultus gehen. Die Tempel sollten nicht geschlossen bleiben, sie sollten die Hallen des Ordenscultus werden. Die Lade des neuen Bundes der Ordensgottheit mit der Menschheit erschien wiederholt in feierlichen Processionen.

Der Dienst des großen Lichtwesens, des trockenen, unsichtbaren, daher geistigen Urelementes, dieser spirituellen, männlichen Zeugungskraft in der Natur, und der Dienst der sichtbaren, nassen, empfangenden und gestaltenden Naturmaterie, kurz der Dienst der weiblichen Naturkraft, welcher beider Kräfte Wechselwirkung in der Begattung die Ewigkeit der materiellen Zeugung oder Neugestaltung erhält, tritt an die Stelle der göttlichen, moralischen Offenbarungslehre!

Es versteht sich, daß dieser Dienst der beiden Zeugungspotenzen und ihrer Wechselwirkung bei seinem Heraustreten aus seinem symbolischen Logencultus in das Staatsleben, nicht in seiner thierischen Rohheit (die man ja auch in den Logen so reizend umhüllt hält), sondern ebenfalls noch zur Zeit mit einem phantastischen idealen Schleier umhüllt, erscheinen durfte.

Nur der tugendhafteste Bürger, Robespierre, durfte zuerst den Dienst der geistig-männlichen Urpotenz als hoher Priester einweihen. Papon in seiner vollständigen Geschichte der französischen Revolution (deutsche Uebers. Pesth 1841 bei Hartleben S. 52) beschreibt dieses Weihefest mit folgenden Worten: „Das Fest begann in den Tuillerien, wo man ein geräumiges Amphitheater nach dem Garten zu errichtet hatte. Hier sprach Robespierre mit einem Strauße in der Hand, umringt von dem Convente und einem zahlreichen Orchester, seine Rede. Der Ton seiner Stimme, seine Geberden, seine Mienen, schienen verkünden zu wollen, daß er einer höheren Eingebung gehorche; unter der Menge gab es

Leute, die ihn einen göttlichen Menschen nannten (den Gottmensch der höheren Freimaurermysterien). Hierauf zündete er einen Popanz an, der den Atheismus (ist irrige Deutung, sollte unverkennbar den sogenannten Aberglauben des Christenthums bedeuten; es liegt allzu viel Aehnlichkeit mit der Verzehrungsflamme und dem sic transit etc. vor) vorstellen sollte und aus dessen Flammen die Statue der Weisheit sich erhob. Nach diesem Brandopfer fuhr er in seiner Rede fort und sagte: es gäbe auf der Welt kein Land, wo das höchste Wesen sich eines reineren Dienstes erfreue, als in Frankreich, weil es von allen Makeln, mit denen es sich unter der Herrschaft der Tyrannen und des Aberglaubens befleckt hätte, durch die revolutionären Tugenden gereiniget worden sei." Die klugen Ordenshäupter hatten den eingeführten Dienst der spirituellen männlichen Zeugungskraft „Dienst des höchsten Wesens" oder der Weisheit genannt, Bezeichnungen für einen und denselben Begriff, denn „das höchste Wesen" ist in der Ordenssprache eben das geistig trockene männliche Urelement und Weisheit ist die männlich geistige Wesenkraft, sinnliche Abschwächung der reinen Lichturelementarkraft. Bald folgte der Cultus der weiblichen Zeugungskraft, „der Cultus der Vernunft in Verehrung der Schönheit," sagte man.

„Die Einweihung dieses Venus- oder weiblichen Schönheitsdienstes — schreibt Papon l. c. S. 314. B. 5. — wurde in Paris mit einer außerordentlichen Pracht begangen, um, wie man sagte, den Triumph der Philosophie über den Aberglauben zu feiern. Es ist bemerkenswerth, daß man zur Repräsentantin der Philosophie „ein Freudenmädchen wählte!" — Es war das freilich sehr natürlich, denn sie war das Sinnbild der weiblichen Lust- und Zeugungspotenz, allein Papon verstand natürlich die Deutungen nicht, weil er nicht die Einsicht in die maurerische Geheimlehre hatte und den wahren Sinn der freimaurerischen heiligen Säulen nicht ahnte, der heiligen Säulen Jachim, die männliche geistige Elementarkraft und Boaz, die weibliche Elementarempfängnißkraft, an welcher Letzteren die Gesellen, die Männer des Ordens, ihren Lohn ausgezahlt erhalten, d. h. ihre Genüsse

der Wollust finden sollen, wozu der Meister der Loge jedem Aufzunehmenden die berüchtigten Handschuhe giebt.

„Der ganze Convent war bei dieser Ceremonie gegenwärtig, welche in der Kirche Notre-Dame statt hatte, und wobei ein von Chenier verfaßter Hymnus abgesungen wurde. Sämmtliche Sectionen erklärten dem Bürgerrathe am 13. October, daß sie dem katholischen Cultus entsagt und ihre Priester vertrieben hätten. Wie in Paris, so in ganz Frankreich. Alle Kirchen wurden nach und nach geplündert und in Vernunft- oder Venustempel umgeschaffen."

Und gleichartig war das zerstörende Vorschreiten gegen Wissenschaft und Erziehung. Einschiebung der Bundesmänner des Atheismus in alle Stellen der Wissenschaft, in Erziehung, von der Universität bis mit der Dorfschule und der Hauslehrerstellung; dann sogenannte Emancipation der Schule von der Kirche, damit die religiöse Ueberwachung wegfalle; dann sogenannte Lehr- und Lernfreiheit; dann staatlicher Zwangsunterricht in der Immoralität und Revolution, stufenweise verderblicher werdend, mit dem Wechsel in der Stellung eines Cultusministers durch das folgende schlechtere Fahnensystem.

Diese Erziehung, verbunden mit der Erdrückung der Religion und mit den öffentlichen Beispielen moralischer Verworfenheit, hatte die Jugend bereits zu einer verlorenen gemacht und die Wissenschaften verfälscht und zersetzt. Was blieb jetzt noch an der Wissenschaft und an der Familienzucht zu verderben, als die Herrschaft des schwarzen Systems eintrat? — Zur völligen Zerstörung der Familien sollte die Ausführung des bekannten Planes Robespierre's dienen: den Eltern ihre Kinder mit dem zweiten Jahre zu nehmen und sie unter antiken republikanischen Namen, ohne Kenntniß ihrer Familiennamen, in fernen Departements auf öffentliche Kosten natürlich erziehen zu lassen, so daß weder Eltern noch Kinder sich wiederfinden könnten. (Vergl. damit die geheimsten Statuten der deutschen Union im folgenden Heft.) Wilhelm Bouquier berichtete im Convent im Namen des Comité's des öffentlichen Unterrichts über die Lage der wissenschaftlichen Institute. Er verwarf mit Verachtung die Idee Wissenschaften zu lehren, weil er sie in

republikanischen Lehranstalten für äußerst schädlich hielt, und weil sie, wie er meinte, den Gelehrten sowohl als der aristokratischen Pädagogik unzählige Schlupfwinkel darbieten würden. Er wollte die Collegien und Academien, als Zufluchtsörter der Unvernunft, der Unmoralität, der Thorheit, der Lüge, des Aberglaubens, der Unwissenheit und des Hochmuths abgeschafft und an deren Statt Volksgesellschaften substituirt wissen, von welchen er behauptete, daß sie die eigentlichen Lyceen für die Jugend seien, in denen sich der menschliche Geist in jeder Kunst und Wissenschaft bilde." Thibaudeau beantragte die Professoren nicht ferner mehr zu bezahlen. Seit vierzehn Jahren habe der öffentliche Unterricht ungleich größere Fortschritte gemacht, als unter der Leitung der Universitäten. Endlich hob der Convent auf den Vorschlag des Abbé Gregoire alle Academieen und gelehrte Gesellschaften auf. Daran reihete sich würdig das Decret zu Einschmelzung aller in der Nationalbibliothek aufbewahrten antiken und modernen Medaillen. Und den Schlußstein bildete die Einführung des sogenannten republikanischen Kalenders, die 12 Monate zu 30 Tagen gerechnet, wodurch sich nur die Zahl von 360 Tagen ergab, die man durch 5 Einschiebetage ergänzte, welche man Sanscueloditen hieß. Man glaube nicht darin nur einen bizarren Act des republikanischen Fanatismus ohne praktische, tiefe Bedeutung übersehen zu dürfen; ich werde das Gegentheil in Nachfolgendem zeigen; es sei mir aber hierbei erlaubt darauf hinzuweisen, daß die Verschwörungsfactoren überhaupt himmelweit von jeder Gefühlswärme entfernt sind, daß sie n i c h t s erscheinen lassen, das nicht von praktischem Werth wäre.

Es war ein weiterer Schritt der geistigen Ueberführung des Volkslebens in das Weltordensleben; denn es war die uralte patriarchalische Zeitrechnung, welche dann die egyptischen Mysterien und aus ihnen der Freimaurerorden mit übernommen hatte. Ja noch mehr, man wird im technischen Constructionsorganismus des sogenannten Tempels Salomonis, den ich publiciren werde, in diesem technisch-symbolischen Organismus des Freimaurerordens erkennen, daß das ganze Constructionsgesetz dieses Organismus nur der technische Ausdruck dieser patriarchalischen Zeitrechnung in der höchsten Vollkommenheitsrechnung des Weltdaseins und

Jahreslaufes sei, in der die Sonnen- und Mondjahresrechnung verschmolzen war. Der berühmte verstorbene Consistorialrath Silberschag hat uns über die gemeine patriarchalische Rechnung in seiner Geogenie die scharfsinnigste Belehrung gegeben. Siehe Th. II. S. 24 seines Werkes. Nach Vollführung seines Beweises dieser Zeitrechnung der Patriarchen fährt er fort: „Hieraus folgt zugleich, daß das patriarchalische Jahr ein Sonnenjahr gewesen. Nun wissen wir aus der Schöpfungsgeschichte, daß Adam in der letzten Hälfte des sechsten Schöpfungstages geschaffen wurde, mithin fing Adam an, die Tage seines Daseins zu zählen, nachdem schon 5½ Tage vom ersten Jahre der Welt verflossen waren. Diese Tage wurden, als ob sie zu keinem Monate gehörten, hinzugethan, vielleicht als ein Fest gefeiert. In diesem Gedanken bestärken mich die Egypter, welche nach dem Zeugnisse des Plutarch De Iside et Osiride zu dem 12. Monat diese 5½ Tag als solche hinzuthaten, die zu keinem Monat gehörten, in welchen Götter erzeugt wären, welche weder in einem Jahr, noch in einem Monat geboren worden. Der regierende Patriarch hatte die Urkunden seines Hauses in Händen, bei ihm stand es die Zeitrechnung zu besorgen und die Stammtafel fortzusetzen, dieses war ein Theil seines ihm angeborenen Vorzugs; sein Geschlecht, das ohne seine Regierung augenblicklich in Gefahr stand, in die größte Unordnung zu gerathen, sah sich genöthigt, seinem väterlichen Regiment zu gehorchen. Seine Kinder hatten keinen Kalender in Händen, der Himmel war ihr Almanach, daher konnten sie nicht anders, als ihre Zeit nach den wirklichen Monden (Monaten) des Jahres eintheilen, folglich entstanden hieraus unvermeidlich die Mondenjahre.“

„Diese Zeitrechnung würde die größte Verwirrung nach sich gezogen haben, hätte der Patriarch kein Mittel in Händen gehabt, die Mondjahre mit den Sonnenjahren in richtige Verbindung zu setzen. Dieses Mittel war das große patriarchalische Jahr, welches aus 600 Jahren bestand, nach deren Verlauf Sonnen- und Mondjahre in einem und demselben Zeitpunkte wieder zusammentrafen.“

Man wird also wohl begreifen, daß die Wiederverlöschung

aller Wissenschaft in der Außenwelt und die Einführung des patriarchalischen Kalenders in einer nahe liegenden Verbindung standen, und keineswegs Kinder toller Launen und der Demonstrationswuth gegen alle Institute des monarchischen Staates, sondern daß auch sie Glieder jener Kette fortschreitender Unterwerfung der Welt unter die Lebensformen der Ordensherrschaft waren, welche die alten Basen der einstigen heidnischen Priesterschaften wiedergewinnen soll. Ihr Ziel lautet: das Licht der Wissenschaften im inneren Orden, tiefe Nacht in der Außenwelt!

§. 3.

Beweis aus dem taktischen Verlauf der sogenannten kriegerischen Zerstörung. Die gradweise Zerstörung der Staatsgewalt. Die gleichartige Zerstörung der verschiedenen Besitzklassen war auch die gradweise Entwicklung des Raubsystems in den ersten Fahnensystemen. Beraubung der Klöster, der Bischöfe, der Kirchen aller Religiosen. Beraubung der Vasallen in steigenden Verhältnissen. Vermögenssteuer. Zwangsanleihe. Assignatenfabrik ohne summarische Beschränkung. Requisitionen. Proscribirungen der Vermögensklassen. Allgemeine Brodzettel. Wegnahme allen Metallwerthes.

Wie man Kirche, Wissenschaft und Familie nicht mit einem Schlage zerstörte, sondern nur Stufe um Stufe abgetragen hatte, woran jedes Fahnensystem seinen zugemessenen Antheil nahm, bis das schwarze System in Wahrheit nichts mehr zu thun fand, als die Ruinen wegzuschaffen und die Ordenspfeiler an die Stelle zu bringen, ebenso hatte ja auch die Zerstörung von Staat und von Eigenthum seinen Prozeßverlauf.

Um das Zerstörungs- und Räuberhandwerk betreiben zu können, mußten natürlich erst der moralische Zügel religiöser Selbstbeherrschung und der politische Zügel der Strafgewalt der Staatsmacht zerschnitten sein, die Raubgier mußte entfesselt sein von Gottes- und von Menschenfurcht.

Mit welcher Sorgfalt die sogenannten gemäßigteren Systeme von gelb bis mit roth das Ziel der Lösung des Gewissenszügels durchführten, habe ich eben nur gezeigt. Ihrer aller Mitwirken auch für Lösung des Zügels der Menschenfurcht war ein nicht minder eifriges und nicht minder erfolgreiches. Es geschah, wie gezeigt, durch allmählige Zersetzung mittelst ihrer Theilung an

stufenweis umfangreichere und demokratischere Körper, endlich durch gewaltsame Anfälle in wachsendem Machtverhältniß. Diese begannen unter der blauen und vollendeten sich unter der rothen Fahne. Aber auch das Raubsystem selbst entfaltete sich nicht erst unter der schwarzen Fahne, sondern auch dieses wurde geboren und erzogen in den früheren Systemen, auch bezüglich dieses blieb dem schwarzen System nur die Vollendung der letzten Consequenzen, auch hier nur die letzte Gleichmachung des Bodens.

Die ehrwürdigen Systeme in der weiß-blauen und in der blau-rothen Epoche hatten, wie bereits gedacht, einerseits allmählig die Kirchen geplündert und ebenso entfalteten sie das Raubsystem kraft des Gesetzes der Humanität gegen Gemeinde- und Privatvermögen. Es begann dieses System mit der sogenannten Aufhebung der bäuerlichen Dienste an das sogenannte ritterschaftliche Besitzthum. Man nahm dem Besitzer eines solchen Gutes, der 60,000 Thlr. Vermögen besaß und damit ein solches Gut zu 100,000 Thlr. Werth, das ihm von 40,000 Thlr. Zinsen in den Dienstträgen, von 60,000 in den Bodenerträgen zusicherte, gekauft hatte, 40,000 Thlr. und verschenkte sie unter 1000 Menschen. Bald ging man weiter und nahm und verschenkte auf gleiche Weise die Frucht und Geldzinsenmasse, die sogenannten Patronat-, kurz alle denkbaren Rechte, welche ein Mann mit seinem Gelde als Inbegriff eines Besitzthums gekauft hatte. Bei den geistlichen Gütern hatten anfangs Monarchen und Adel mit zugegriffen; in das Kehricht griffen gierig Bürger und Bauern. Als der Grundadel an die Reihe kam, schrie er auf, er erinnerte sich nicht, daß er nur mit gleichem Maße wiedergemessen wurde, und jubelnd zogen ihn seine reichen Bauern aus, als sie von dem bürgerlichen Großkapital, das inmittelst sich in der Landesgesetzgebung gefiel und den Adel neidisch haßte, die gesetzliche Erlaubniß erhielten. Bald reihete man die Vertheilung der Gemeindegüter an.

Inmittelst war es Zeit geworden, die großen bürgerlichen Kapitalisten von den Regierungs- und von den Gesetzgebungsbänken zu werfen, und auch ihnen das zu thun, was sie nicht wollten, das ihnen die Leute thun sollten, das sie aber anderen gethan hatten. Allein wie die erhabene Tugend des Ordens nichts

mit Brutalität, alles mit Humanität beginnt, so nahm sie auch den Raub des bürgerlichen Vermögens in Angriff.

Man forderte nur Steuern, die in Wahrheit übermäßig hätten genannt werden dürfen, wären sie über das Maß des Kapitalbesitzes der Menschenklasse hinausgegangen, an welche die Forderung gestellt wurde; allein man hatte dem Mann des ritterschaftlichen Besitzes von 100,000 Thlr. circa nur 40,000 Thlr. genommen, die Humanität gebot gerechte Billigkeit, man erbat sich vom Kapitalisten ein ähnliches Quantum. Und in nächster Zeitfolge verlangte das Staatswohl ein Zwangsdarlehen von dem Patriotismus seiner Kapitalisten, dessen einstige Rückzahlung an unvorhergesehenen Ereignissen scheitern sollte. Der Convent beschränkte bekanntlich seine Forderung auf 1000 Millionen und versprach die Rückzahlung zwei Jahre nach dem Frieden in Nationalgütern. Die Macht des bösen Gewissens vor der heiligen republikanischen Gerechtigkeit, vor der reinen republikanischen Tugend der Wohlfahrts- und Sicherheitsausschüsse verjagte fast alle aristokratische Besitzelemente aus dem Lande. Sie begingen also ihren staatsbürgerlichen Selbstmord, und es war nur eine Folge der Rechtsphilosophie, daß der Staat ihr Erbe wurde und den Nachlaß zur Belohnung der tugendhaftesten Patrioten verwendete.

Die Republik, die billigste und bescheidenste Staatsform, hatte doch einige Ausgaben, wozu alle diese bisherigen Hülfsquellen nicht ausreichten; sie half dem Staat auf die billigste Weise mit einer Geldpapier-Fabrikation, die nur mit den Staatsbedürfnissen, welche sich nicht in ein Maß einschließen ließen, im befriedigenden Verhältniß stand. Und da die Engherzigkeit der Kapitalisten nur allzubald nicht allzuviel Papier zu nehmen und Metall zu geben, sich entschließen wollte, als die Habsucht darin eine Fundgrube des Wuchers fand, gab die republikanische Regierung das Gesetz des Zwangscurses.

Man setzte also die Vermögenscirculation außer Gebrauch und nahm die Früchte ohne realen Tausch; denn die unabsehbare Papierfabrikation hatte jede Täuschung über die Möglichkeit einer Einlösung zerstört; die Assignaten waren eben nichts mehr, als ein Stückchen gebrauchtes Papier, mithin ein Nichts. Und

um dem Wucher entgegenzutreten, gab man das Gesetz des Maximums.

Soweit hatte die sogenannte reine Republik, das System der rothen Fahne, den Prozeß der Eigenthumszerstörung geführt, als das schwarze System seine Erbschaft antrat, und das Symbol der Lebensgemeinschaft, die Brudermahle aus den Logen auf die allgemeinen Straßen verlegt wurden. Was blieb diesem Schlußsystem noch Erhebliches übrig? In der That war die Zerstörung geschehen, alle Werthverhältnisse waren vernichtet, die Circulation war aufgehoben, nichts war noch zu thun übrig geblieben, als die letzte förmliche Gleichmachung von Adels- und von Bürgersvermögen mit dem Bettler.

Der Mensch hängt allzusehr an dem zeitlichen Gut; Niemand wollte mehr seine Habe hergeben für einen Nichtszettel; das ganze öffentliche Leben wurde mit Stillstand, mit Hungersnoth bedroht. Es war also nur gerecht, daß die Staatsgewalt nahm, was die Habgier verweigerte; man führte die Requisitionen ein und gab das Gesetz, daß jeder nur gegen obrigkeitlichen Schein täglich eine gewisse Quantität Brod vom Bäcker erhalte, außerdem aber von keinem Bäcker gegen Zahlung ein Brod vertauscht werden dürfe. Nun mußten die Menschen, gleichviel weß Standes, ob Herzog oder Bettler, gleichviel ob Sommer oder Winter, früh von zwei oder drei Uhr an sich in Reihe und Glied auf der Straße aufstellen, um an das Einlaßthor zu gelangen, wo die Rationen ausgetheilt wurden. Das reizende Ziel schien erreicht, Frankreichs Bewohner schienen die einheitliche, brüderliche, glückliche Ohnehosengesellschaft geworden!

Doch die regierenden Patrioten, das ist selbstverständlich, mußten mit Metall für ihre Aufopferungen belohnt werden. Es wurden also alles Gold, Silber, Diamanten und andere Kostbarkeiten zu Gunsten der Nation in Beschlag genommen und jedem Angeber versteckter Schätze der zwanzigste Theil des Werthes zugesichert.

§. 4.

Auch das schwarze System hielt sich weiter in derselben Bahn, in der die vorhergehenden Systeme eins an des andern Grenze und das rothe an der Grenze des schwarzen Systems angekommen waren, in der Bahn des sogenannten gesetzlichen Fortschrittes.

Ich bin zu gerecht, um mich nicht empört zu fühlen von der schreienden Ungerechtigkeit, womit man dem gleichehrwürdigen schwarzen System die Ebenbürtigkeit mit den übrigen würdigen älteren Geschwistersystemen bestreiten will; ja die Ungerechtigkeit ist um so befremdlicher, als auch das verleugnete jüngste Geschwister, wie gezeigt, nicht um ein Haar noch abwich von dem Ordnungsgesetz des Gesammthauses, von dem Pfade des gesetzlichen Fortschrittes, denn auch alle seine bisherigen Acte waren nur auf Beschlüsse der gesetzgebenden Staatskörper gegründet, und die Umformungsacte dieser Körper fielen in die Kreise der älteren Systeme. Auch waren solche Acte nie illegale, nach den zahlreichen Erklärungen der älteren Systeme, weil sie vom souveränen Volk ausgeübt wurden. Hatte daher auch das schwarze System dergleichen vielleicht noch in Absicht, so hätte es doch selbst damit nichts gethan, wozu seine älteren Geschwister nicht bereits, ja schon in der kühnen Selbstumformung der Ständeversammlungen in eine einzige Volksversammlung, das Beispiel gaben, sondern es wäre eben auch nur ein Act eines solchen speciellen Volksmandates gewesen, worauf sich die blauen und rothen Systeme so oft beriefen.

Das blaue und das rothe System hatten alle ihre Pläne auf gleiche Weise durchgeführt. Die Mitglieder ihrer Systeme in den Körpern der Nationalvertretung machten in dieser die erste Anregung, und die Nationalvertretung faßte den Beschluß, die Systemmitglieder in den politischen Klubvereinen, vor allen in den Jakobinern, stempelten den Gegenstand zur nationalen Forderung und führten dafür die revolutionirte Volksgewalt in die Schranken gegen die Krone. Und auch auf dieser Basis trat das schwarze System bloß in die Fußstapfen der älteren Systeme, nachdem es auch in dem Jakobinerklub sich an ihre Stelle zu setzen verstanden hatte.

§. 5.

Zufälliges Scheitern des schwarzen Systems. Die vom Convent veröffentlichten Actenstücke über die Durchführungspläne des schwarzen Systems.

Ich habe gesagt: die Welt sei durch einen glücklichen Zufall nur vor der letzten schrecklichen Erfahrung, vor der Vollendung des schwarzen Systems, noch zur Zeit bewahrt worden. Ich hätte die Wahrheit sagen sollen: Gottes Barmherzigkeit legte noch einmal die Erhaltung seiner Menschheit in die Hände der erhabenen Personen, denen er zu ihrem Schutz das richtende Schwert in die Hände gegeben hatte.

Schon waren die Häupter der Gironde gefallen, schon beherrschte das kleine Collegium des Gemeinderathes von Paris die Stadt, den Convent und den Staat, trotz des Conventsdecretes, das seine Auflösung verfügt hatte. Es herrschte durch das Werkzeug des Jakobinervereins und seines organischen Netzes über ganz Frankreich, eines Organismus, der ebenfalls dem Freimaurerorganismus durchaus gleichartig war.

Schon waren bekanntlich die greulichen Aechtungslisten entworfen, welche so viele Deputirte, welche alle Reste von Führern der bereits gestürzten Verschwörungssysteme, soweit sie unlenksam geblieben waren, welche jene 20,000 Bürger von Paris, die es gewagt hatten, um die Bestrafung der Urheber der Schandthaten vom 20. Juni zu petitioniren, welche überhaupt an 200,000 Menschen der Vermögens- und der Bildungsklassen mit ihrer Habe den Mörderfäusten überwiesen.

Schon war die Proclamation geschmiedet, welches alles Eigenthum vollends aufheben sollte. Auch dieses Schandstück des revolutionären Charakters haben nur wenige Schriftsteller der Welt vor Augen gelegt, weil es eben dem Credit des revolutionären Fortschreitens nicht vortheilhaft ist, obschon der Convent es zur Rechtfertigung seines Todesurtheils über den tugendhaftesten Bürger Robespierre in dem von ihm publicirten Auszuge der bei Robespierre, Babeuf u. Gen. aufgefundenen Schriften mit abdrucken lassen zu müssen geglaubt hatte.

Das Actenstück lautet:

„Gesetzgeber, Statthalter, Reiche, Eigenthümer, hört! die

Reihe ist an Euch. Wir sind alle gleich! Wohlan, wir wollen künftig leben und sterben, wie wir geboren sind. Wir wollen eine reelle Gleichheit oder den Tod. Dieses ist uns nöthig und wir werden diese reelle Gleichheit auch haben, es liegt wenig daran, auf wessen Kosten. Wehe denjenigen, die wir zwischen ihr und uns finden werden. Wehe denen, die sich einem so entschiedenen Wunsch widersetzen würden."

„Die französische Umwälzung ist nur Vorbote einer noch größeren, einer noch feierlicheren Revolution, welche die letzte sein wird."

„Wir bewilligen Alles zu nehmen, uns diese Gleichheit zu schaffen; sollten auch alle Künste zu Grunde gehen, wenn uns nur die reelle Gleichheit übrig bleibt!" —

„Gesetzgeber und Statthalter, reiche und empfindsame Eigenthümer! vergebens suchet ihr unser heiliges Unternehmen zu entkräften, wenn ihr sagt: man will jenes Feldbaugesetz, das schon so oft verlangt worden ist, wieder aufleben machen. — Verleumder! schweigt. Wir beabsichtigen etwas Erhabeneres, etwas Billigeres: das gemeine Gut oder die Gemeinschaft der Güter. Nichts mehr von dem einzelnen Eigenthum der Gründe: die Erde gehört Niemand zu. Aller widersinnige Unterschied der Reichen und der Armen, der Großen und der Kleinen, der Herren und der Diener, der Regenten und der Unterthanen soll verschwinden! Es soll kein anderer Unterschied mehr unter den Menschen sein, als an Alter und an Geschlecht."

Die verfrühete zufällige Entdeckung jener furchtbaren Listen durch die mitproscribirten Glieder der Conventsausschüsse gab dem Convent die Ueberzeugung, daß ihm nur die Wahl geblieben sei, entweder durch Beistand der mit ihm geächteten Vermögens- und Bildungsklassen zu siegen oder zu sterben; und die gemeinschaftliche Verzweiflung erzeugte die gemeinschaftliche Kühnheit. Man wagte Robespierre's und seiner Hauptgenossen Arretur im Convent und es glückte selbst den Commandanten der Bürgergarde nebst seinem Stabe gefangen zu nehmen. Dennoch wurden alle wieder befreit, die Sectionen erhoben sich für sie, der Convent schien verloren — die Feigheit Robespierre's sollte den Convent

retten. Er floh, unfähig im entscheidenden Moment zu handeln und zu regieren. So ging Plan und Einheit verloren, seine verlassenen Genossen folgten dem Beispiel und die schwarze Fahne sank! — Erst der Juni 1848 sollte sie wiedersehen.

§. 6.

Das Directorium schien das System vollenden zu wollen.

Das siegende System der rothen Fahne gab Frankreich das Directorium der Fünfherren. Es erschien in der That als eine Concession an das besiegte System; denn in ihm war die von Letzterem angestrebte Reduction der Gewalten auf einen kleinen Körper in der fünfzähligen Regierungspotenz verwirklicht; und eine fünfzählige Regierungspotenz ist es, welche im Organismus der Weltverschwörungsgesellschaft jedem Ordensreich vorsteht. Sie besteht aus der sogenannten heiligen Dreieinheit, aus einem höchsten denkenden und regierenden Haupt, einem verkündenden Mund und einer vollziehenden Hand mit vier Unterpotenzen, also aus fünf Potenzen und sieben Personen, wie wir sehen werden.

Ja, es gewann fast das Ansehen, als habe das Directorium die Vollendung des schwarzen Systems sich zur Aufgabe gestellt; es wollte wenigstens die Ueberführung der Staatsgesellschaft in den Ordensorganismus weiter führen. Soviel leuchtete klar aus seiner Geschichte hervor. Allein die Personen des Directoriums waren und blieben Proscribirte und zugleich Sieger der schwarzen Fahne; die Glieder der Systeme der blauen und der weißen Fahne haßten in ihnen ihre früheren Unterdrücker, die profane Welt verabscheuete sie als zeitherige Mitschuldige der Blutmenschen. Sie waren überdem keine großen Geister und Charaktere; ihr Dasein konnte nur ein kurzes sein.

§. 7.

Das Consulat. Seine muthmaßliche Bestimmung. Buonaparte. Sein anscheinendes und sein notorisch gewordenes erstes Verhältniß zum Orden. Napoleons Erklärung in der sogenannten Zusatzacte. Sage von Pichegru's Tod. Der Orden gibt die Fortführung des Krieges gegen die staatliche Gesellschaft in Frankreich zur Zeit auf, und eröffnet wieder die Logen der friedlichen Abtheilung.

Der General Buonoparte und unter ihm zwei Nebenconsuln, also eine Trinität, analog wenigstens der das Ordensweltreich regierenden Potenz, traten an die Stelle. Diese Form schien auf die Bestimmung einer Weltherrschaft hinzudeuten.

Die höchste Ordensregierung hatte erkannt, daß der Sieg der Systeme der schwarzen Fahne für den letzten Zweck zur Zeit noch unmöglich sei, und daß die derzeitige Fortführung des Kampfes den Orden selbst in der ganzen Welt bedrohe, weil alle andern Systeme in der Welt dadurch vorzeitig aufgeschreckt und empört, besonders alle Besitz- und Bildungsklassen schutzsuchend den Regierungsgewalten zugeführt werden dürften; Eventualitäten, nur allzusehr geeignet, alle bisherigen Erfolge der Revolution leicht auf Menschenalter wieder in Frage zu stellen.

Nur ein großer Militär konnte die bisherigen Früchte festhalten, ja sie der übrigen Welt aufzwingen. Seine nächste Aufgabe sollte die Schaffung der Weltrepublik werden, deren Beherrschung dem Orden als Erbschaft zufallen mußte, weil sie, für den Einzelnen unhaltbar, nur dem millionenarmigen Orden möglich war. Auch schien eine Treulosigkeit des Werkzeuges für die Dauer ungefährlich, weil jede neue Unterjochung die Gemüther des betroffenen Volks der Empörung geneigt machte. Genug, wenn das Werkzeug nur die historischen Unterthanenbande zerschnitt, in ihnen Frankreichs revolutionären Verfassungscodex zur Geltung und den Orden zu ausgedehnterer politischer und moralischer Bedeutsamkeit erhob; denn nirgends außerhalb Frankreich hatte man es noch ohne Beihülfe fränkischer Armeen zu bedeutsamen Revolutionen bringen können, ja Spanien und Portugal waren dem Orden noch ziemlich verschlossen geblieben; er vermochte nur einzudringen in diese Länder unter dem Schutze der Kanonen.

Buonaparte, das höchste militärische Genie, bereits der Held

des Landes, dazu kinderlos, schien ebenso geeignet, als unvermeidlich. Und es scheint, als seien von ihm wirklich Tractate eingegangen worden. Denn nicht genug, daß wir ihn augenblicklich im Bunde mit dem Orden sehen, so empfing auch die Welt später von ihm, nach seiner Rückkehr von Elba, eine Erklärung, die kaum eine andere Deutung, als die der Entschuldigung wegen scheinbar thatsächlich gebrochenen Wortes, an den Weltorden, zuläßt. Sie erschien im Eingange der sogenannten Zusatzacte zu der Verfassung des Reiches und besagte: „Napoleon habe früher die Absicht gehabt, ein **großes,** dem Geiste der Zeit und der allgemeinen Bildung gemäßes **Bundessystem** zu gründen, weshalb er manche innere Einrichtungen zum Schutze der Freiheit der Bürger habe verschieben müssen.“ Nun, diese Sprache ist allzudeutlich, um der Erklärung zu bedürfen, er sagt: „Ich wollte ein großes Bundesreich der Völker im Geiste des Ordens, der den Geist der Zeit und der Bildung macht, schaffen. Dazu bedurfte es zuvörderst aller einheitlichen Kräfte, darum durften die beabsichtigten Freiheiten, als die Einheitskraft schwächend, noch nicht ins Leben treten!“ —

Ferner giebt Papons Geschichte l. c. 7. B. S. 71 eine befremdliche Erzählung, sie lautet: „Pichegru hatte in England mit Hindeutung auf die Ereignisse vom 13. Vendemiaire und 18. Fructidor öfters erklärt, wenn er je in Frankreich öffentlich reden könne, wolle er den Unterdrücker seines Vaterlandes so entlarven, daß ihn das Volk sicher steinigen werde. Auch hatte Pichegru sich standhaft geweigert, das Protokoll des Verhörs zu unterschreiben, weil die meisten Fragen auf eine hinterlistige und ehrenrührige Art abgefaßt wären. Am 6. April Morgens fand man Pichegru todt in seinem Bett. Zwei Tage später erzählten die Pariser Blätter Folgendes: „Am 5. April ging Pichegru um Mitternacht zu Bette. Als der Aufwärter entfernt war, zog er ein schwarzes seidenes Halstuch, das er unter seinem Kopfkissen verborgen gehalten, hervor, band sich dasselbe um den Hals, befestigte an beiden Enden ein erhaschtes Stück Holz, und drehete dieses so lange an den drüsigen Theilen des Halses herum, bis der Athem stockte; darauf legte er sich auf den Knebel, damit derselbe nicht

mehr loslassen konnte. Pichegru war fett, vollblütig und hatte stark zu Nacht gegessen: unvermeidlich mußte er daher den Tod finden, den er suchte." — Die Umständlichkeit der Erzählung einer Thatsache, die keine Zeugen hatte, mußte allgemein befremden. Der Umstand, daß vier Mamelucken bald darauf wegen bezüchtigter Verbrechen in der Ebene von Grenelle erschossen wurden, und der Aufwärter, unter dessen Aufsicht Pichegru gestanden, plötzlich verschwand, gab dieser Meinung ein großes Gewicht. Noch auffallender aber war es, daß man die Richter schon den Tag vor dem Tode Pichegru's zur Besichtigung des Leichnams und zur Anhörung des Berichtes der Wundärzte über seinen Selbstmord aufgefordert hatte."

„Nach diesem Vorfalle erklärte George: er habe seinen Richtern etwas zu eröffnen. Man erwartete Geständnisse, die das Leben Pichegru's bisher zurückgehalten haben könnte, und eröffnete ein Protokoll. George's dictirte: „er werde sich nie selbst das Leben nehmen, weiter habe er nichts zu eröffnen." —

Das ganze Leben des Kaisers weist an sich die Zurechnung so kleinlicher Handlungsweise zurück. Der Herzog von Enghien, ein Mann doch von sehr anderer Bedeutung noch, und auf neutralem fremden Gebiet lebend, beunruhigte Napoleon. Er ließ ihn auf fremdem Gebiet auffangen und dann erschießen; aber er scheuete sich nicht, die Thatsachen frei und offen auf seine Rechnung zu nehmen. Es dürfte daher wohl bei der hier fraglichen Geschichte eine allzudienstfertige Hand höherer Stellung einen voreiligen Diensteifer wider des Consuls Wissen entwickelt haben.

Sei dem nun gewesen, wie ihm wolle, historisch steht fest, daß Napoleon dem Freimaurerorden, dem allein sichtbaren Theil des Weltverschwörungsordens, die Hand geboten und ihm seinen Bruder zum Großmeister gegeben hat, ingleichen daß der Orden die Fortführung des Krieges gegen die staatlichen Autoritäten des Inlandes nach Einführung des Landesconsulates nicht ferner für räthlich hielt, welchen Entschluß er durch die Wiedereröffnung des großen Orientes und der Logen der friedlichen Abtheilung zu erkennen gab; ferner, daß er Napoleon bis zur Gründung des Königreichs Westphalen in allen Kriegen höchst erfolgreich unterstützte.

§. 8.

Napoleon täuscht den Orden. Dennoch unterstützte ihn dieser bis zur Gründung des Königreichs Westphalen. Abfall und Gegenwirkung. Ursachen davon.

Groß war die Meinung des Ordens von Buonaparte, größer waren die Besorgnisse seiner möglichen Untreue; größer noch als man Buonaparte gewähnt hatte, war Napoleon! — Er verstand es nicht nur sich vom Orden zu emancipiren, und eigene kühne Pläne zu realisiren; er verstand es sogar den Orden im eigenen Schooße ziemlich zu zerstören, indem er die Systeme desselben mit geheimen, zuverlässigen Agenten zu mischen wußte; er begriff ferner die beiden wirksamsten Mittel ihn ohnmächtig zu machen, das Mittel allen Ehrgeiz vom Orden ab, auf seine Person zu lenken, ihn an diese zu ketten; endlich das Mittel dem Orden den parlamentarischen Boden, diesen legalen, strafrechtlich sichernden Tummelplatz des Revolutionsmachens, zu schließen, kurz das Mittel der Restauration der absoluten Monarchie.

In Wahrheit, eine solche That der Zerstörung der Ordensmacht ist die höchste Wohlthat, welche ein Monarch der vom Orden gequälten, zur Verkümmerung und Unterjochung herabgedrückten Menschengesellschaft erweisen kann. Der Mann, der heute endlich Gleiches thun würde, verdiente es auch Monarch zu sein! —

Herb und bitter waren die Erfahrungen, welche der große Mann die Verschwörungsgesellschaft machen ließ; indessen blieben doch mindestens die Eroberungen des Kaisers in Harmonie mit den Interessen des Ordens, und deshalb meinte derselbe auch den Kaiser dennoch in Portugal, in Spanien, in Italien, besonders aber in Deutschland unterstützen zu müssen, zumal da mindestens damit die Festsetzung des Ordens in den drei ersteren, rein katholischen Landen ermöglicht und die Wiederherstellung des Ordens in Oesterreich gewonnen werden sollte.

Allein als der Kaiser alle Glieder seiner Familie zu Gründung neuer absoluter Dynastien, zuletzt zu der in Kassel verwendet hatte; als mit jeder Eroberung auch die innere Zersetzung des Ordens mit fortschritt, da glaubte der Orden mit der Schaffung

des Königreichs Westphalen den Zeitpunkt gekommen, sich einhellig auf der Erde gegen den Gewaltigen erheben zu müssen.

Er ergriff die Fahne der Legitimität in Spanien, in Italien und in Deutschland. Gesellschaften der That wurden von ihm ins Leben gerufen, Revolutionsheere organisirt gegen Napoleon und seine Dynastien, und die Henker Ludwigs XVI. riefen die getreuen Unterthanen der Bourbonen in Spanien und in Italien, die getreuen Deutschen auf zum heiligen Kampfe gegen die fränkischen Tyrannen sich zu sammeln unter der ehrwürdigen Fahne: „Mit Gott für König und Vaterland!" — getragen von den Mördern der Monarchen und den Schändern der Altäre. Diese falschen Patrioten traten hervor in Deutschland unter dem Namen des Tugendbundes, in Italien als Carbonari, in Spanien als Royalisten. Ich werde die Nachweise im weiteren Verlauf der folgenden Abtheilungen des Werkes nicht schuldig bleiben.

§. 9.

Nothgedrungene Rückkehr zur blauen Fahne unter der Restauration.

Napoleon war der Retter des reinen monarchischen Princips gewesen, die Verschwörungsgesellschaft sah sich nach der Restauration genöthiget zurückzugehen zu den Kämpfen der blauen Fahne; denn noch wirkte Napoleons kluges Princip, den gesammten Ehrgeiz an seine Person zu fesseln, noch allzumächtig nach; noch lag das Land in höchster Erschöpfung, die gequälten Menschen forderten mit dem Muth der Verzweiflung Ruhe, die wenigen übrig gebliebenen Männer der Arbeit fanden reichlichen Unterhalt und wenig freie Zeit; und endlich hing die Räumung des Landes seitens der Monarchen Europa's allzusehr ab von dem Glauben an den Tod der republikanischen Bestrebungen. Man mußte also wohl mit dem mäßigsten System der blauen Fahne das Revolutionshandwerk wieder leise beginnen. Die legitime Monarchie beging die Schwachheit mit ihr zu kapituliren und ihr in einer Constitutionsacte den Freibrief des Wiederbeginnens des Revolutionshandwerkes auszustellen. Der alsbaldige Umsturz des Thrones war die natürliche Folgethatsache der Dankbarkeit der Gesellschaft. Sie erhob Louis Philipp, den Großmeister des blauen Systems,

auf den Thron mit demokratischen Fußsäulen und führte sofort das rothe System zum Sturm gegen diese schwächlichen Säulen, welche 1848 glücklich gebrochen wurden.

§. 10.

Sieg der Revolution von 1848 unter der rothen Fahne, vom schwarzen System errungen. Es giebt aus sich dem Lande die provisorische Regierung. Dreitägige Schlacht gegen die staatliche Gesellschaft unter Cavaignacs, des Mannes des rothen Systems, Diktatur. Das rothe System allein unhaltbar. Napoleon III. wieder ein Vermittler.

Allein obschon man den Sieg unter rother Fahne errungen hatte, waren es doch in der That die Schaaren der schwarzen Fahne, von welchen die rothe Fahne zum Sieg getragen wurde. Im Moment des neuen Sieges ergriff das schwarze System die Frucht, die Zügel der Regierung. Die provisorische Regierung war die Repräsentantin des Systems. Und noch einmal sollte die Welt vor der Durchführung dieses schaudervollen Systems, ja noch einmal ganz auf dieselbe Weise und in zweiter Stellung abermals durch einen Napoleon gerettet werden.

Auf dem friedlichen Felde täglich mehr durch die blauen und rothen Systeme von den Machtstellungen abgedrängt, in der Nationalvertretung ungenügend repräsentirt, erhob sich das schwarze System zum entscheidenden Gewaltkampf. Die gemeinschaftliche Gefahr für Leben und Eigenthum trieb die älteren Systeme und alle Besitzklassen zum Anschluß an die Nationalvertretung. Ihr leistete auch die Armee willige Folge und sie übertrug dem General des rothen Systems, dem General Cavaignac die Dictatur. Seine kluge Taktik, die Treue der Truppen und die Verzweiflung der besitzenden Bürger von Paris siegten noch einmal, aber die Macht der schwarzen Fahne war zur Ebenbürtigkeit geschwollen und erlag erst in jener bekannten dreitägigen, furchtbaren Schlacht von Paris. Das rothe System hatte gesiegt durch den Beistand des blauen und der profanen Besitzklassen; die Schwierigkeit der Entscheidung hatte die Unmöglichkeit für das rothe System ergeben, den Sieg zu befestigen ohne andauernden Beistand der Besitzklassen. So wurde Napoleon III. wieder die vermittelnde Persönlichkeit.

§. 11.

Abermalige Lüge, daß auch dieser Lebenskampf der Gesellschaft nur gegen zufällig zusammengerottetes Raubgesindel geführt worden sei. Gegenbeweise. Ausdrückliche öffentliche Anerkennung der Mitglieder der provisorischen Regierung aus dem schwarzen System als Freimaurerglieder. Enthüllungen des Journal des Débats aus den Berichten der Untersuchungscommission.

Ja, aber auch diesen letzten Kampf der Verzweiflung der alten Gesellschaft um ihr Leben in jener dreitägigen Schlacht von Paris wider das schwarze System wagt man heute, trotz allen Gegenzeugnissen der Geschichte, wieder kaum anders darzustellen, als den Kampf unorganisirter, zufällig und vorübergehend von gemeinschaftlicher Beutehoffnung zusammengerotteten Gesindels, zusammengerufen von einigen ehr- und raubsüchtigen Menschen ohne alle politische und moralische Bedeutung.

Ich kann zuvörderst den ehrwürdigen Freimaurerorden der fatalen Erinnerung nicht überheben an jene feierliche Deputation, welche sein Großorient an die provisorische Regierung zur Beglückwünschung über das gemeinschaftlich errungene große Revolutionsresultat sendete; eine Deputation, die — es ist heute, und in Deutschland besonders in der That unangenehm — etwas zu vorschnell, in vollem Ordensstaat mit allem Pomp der Oeffentlichkeit, bei jener gleichehrwürdigen Regierung erschien und von ihr im gleichen Ordensstaat empfangen wurde. Ich habe im Vorwort der ohne Zweifel so unschuldigen, als schönen Reden gedacht; ich habe hier nur beizufügen, daß der Bericht der nach der Schlacht von Paris zur Untersuchung niedergesetzten Commission, welcher leider nur mit allzuängstlicher Rückhaltung zur Oeffentlichkeit gelangte, unter andern auch folgende schätzbare Aufschlüsse giebt:

Das Journal des Débats vom 22. August 1848, welches den Bericht mittheilte, sagte:

„Wir wollen über die Namen und die Personen jenen Grad der Zurückhaltung beobachten, welchen die Gerechtigkeit (? — sollte wohl heißen die Klugheit) uns auflegt. Aber durch die Enthüllungen der Untersuchungscommission sehen wir andere Dinge, als Eigennamen, Individuen, Partheien; wir sehen einen

sittlichen Zustand, dessen Anblick uns einen Schrei des Entsetzens und des Schmerzes entreißt. Umsonst würden wir die Augen vor dem tödtlichen Blitze schließen wollen, durch den die ganze Gesellschaft von den Grundlagen bis zum Gipfel, in ihren Palästen, wie in ihren Hütten beleuchtet ist ꝛc. ꝛc. Wie — aus dem Munde der Häupter des Volkes, jener, die mit ihm gelebt, sich verschworen, gekämpft haben, fallen diese entsetzlichen Bekenntnisse? — Es ist also wahr, daß es unter der Sonne, auf dieser Erde, eine Horde von 400,000 Menschen giebt, die bereit sind jene Stadt dem Erdboden gleich zu machen, die man früher die Hauptstadt der Gesittung nannte? — 400,000 Arbeiter, sagt ihr, die eher Paris verschwinden lassen, als zurückweichen, und die ihr Wort mit einem Päckchen Zündhölzchen vollenden würden?" ꝛc.

„Um den Ausbruch vom 15. Mai richtig zu würdigen, muß man zuvörderst den sogenannten Klub der Klubs unter Leitung Sobrier's und den Verein der Menschenrechte unter Leitung Vilains ins Auge fassen."

„Nach der Februarrevolution wurden sämmtliche revolutionäre Klubs unter einer gemeinschaftlichen Leitung vereinigt, indem von jedem derselben die Bevollmächtigten berufen wurden, die in dem früher der Civilliste gehörenden Gebäude, Neue Rivoli Nr. 16, zusammentraten, wo Sobrier eine Art revolutionärer Polizeiverwaltung eingerichtet hatte, die ihre aus dem öffentlichen Schatz besoldeten Agenten durch ganz Frankreich schickte, und u. A. auch eine Anzahl Unteroffiziere besonders damit beauftragte, nach den verschiedenen Garnisonen zu gehen, um die Truppen gegen ihre Befehlshaber aufzuwiegeln. Der Verein der Menschenrechte soll nach den polizeilichen Berichten in Paris 25,000 und außerhalb in den Landgemeinden des Seine-Departements 14,000 Mitglieder gezählt haben, die sämmtlich bewaffnet waren. Mit dem Klub der Klubs standen Mitglieder der Regierung in unausgesetzter Verbindung. Als am 15. Mai nach dem Angriffe auf die Nationalversammlung Sobrier verhaftet wurde, fand man bei ihm eine große Zahl voraus abgefaßter Decrete, in denen der Nationalversammlung vorgeworfen wurde,

sich gegen die Souveränetät des Volks vergangen — den Befehl, auf das Volk zu feuern, gegeben zu haben."

„Die Nationalversammlung sollte aufgelöst und ein aus **neun** nicht gekannten Mitgliedern bestehender Wohlfahrtsausschuß errichtet werden. Ein Decret verbot die Ausfuhr allen gemünzten Geldes; ein anderes erklärte jeden Franzosen außer dem Gesetz, der in das Ausland gehen würde; noch eins hob im Lande alle Verwaltungsstellen auf; ein anderes verordnete die Bildung von Gemeindeausschüssen, die aus **sieben** entschiedenen Republikanern zusammengesetzt werden sollten, von denen **fünf** Arbeiter sein müßten. Andere Decrete befahlen die Auflösung der Nationalgarde, erklärten jeden Nationalgardisten außer dem Gesetz, der sich in Uniform und bewaffnet auf der Straße zeigen würde; dagegen sollte eine Arbeitermacht gebildet werden, in die nur die entschiedensten Republikaner aufgenommen werden durften. Es sollte eine außerordentliche fortschreitende Steuer ausgeschrieben und in kürzester Frist erhoben werden. Die unbeweglichen Güter aller derer, die nicht zahlten, sollten zu Gunsten der Gemeinden eingezogen, die beweglichen confiscirt und unter die Bedürftigen vertheilt werden. Spätestens in drei Wochen solle die neue Organisation der Arbeit bekannt gemacht sein."

Der Bericht spricht es ohne Rückhalt aus, daß die Bewegung vom 15. Mai durch die Lamartinische Regierung selbst vorbereitet worden sei, um die nicht in ihrem Sinn gewählte, zu viele conservative Elemente enthaltende Nationalversammlung zu stürzen, und einen Wohlfahrtsausschuß an ihre Stelle zu setzen. Zum Beleg wird u. A. eine Stelle aus dem amtlichen Bulletin vom 15. April angeführt, in der es heißt: „Wenn die Nationalwahlen nicht die gesellschaftliche Wahrheit (bedeutet in der ganzen Ordenssprache nur den Ordenszweck) siegen lassen, wenn sie nur der Ausdruck einer Kaste sind, — so giebt es für das Volk, welches die Barrikaden gemacht hat, nur noch einen Weg der Rettung, und dieser ist, zum zweiten Male seinen Willen darzuthun, und die Entscheidungen einer gefälschten Volksvertretung zu vertagen."

Es wird sich daher doch auch hinsichtlich dieses schwarzen

Systems kaum wegleugnen lassen, daß es auch sogar derselben personellen Ehren gewürdiget wurde, deren sich das blaue und das rothe System rühmen durften; daß auch seine höheren regierenden Potenzen, ebensowenig wie die des blauen und des rothen Systems, in den Hütten zu suchen seien. Der Bericht läßt die Paläste vom schwarzen Geist erleuchtet sein. Er wagt Glieder der provisorischen Regierung ohne Bedenken namhaft zu machen, aber er wagt es nicht, auch die Männer jener Paläste mit Namen aufzuführen, und die Männer der beabsichtigten Neuner-Regierung blieben unbekannt; ja der Bericht deutet ausdrücklich darauf hin, daß es sich überhaupt weniger um einzelne Namen handle, als um Gesellschaftsverhältnisse, die Hinweisung auf die Ordensgesellschaft erscheint selbstverständlich. (Beiläufig bemerkt: man wird auch den Regierungsorganismus der heiligen Zahl Neun in dem von mir zu publicirenden Riß des Tempels Salomonis mit seinem symbolischen Organismus dargestellt erkennen.)

§. 12.

Beweis, daß das schwarze System auch in Deutschland nur das unvermeidliche Schlußglied der Systemkette des Freimaurerordens sei.

Leichter freilich, als für Frankreich, ist es für Deutschland, die Schmach des organischen Daseins dieses schwarzen Systems abzuleugnen, weil der Proceßverlauf der deutschen Revolution noch nirgends über den Sieg des blauen Systems hinauskam und mit dem Auftreten des rothen besiegt wurde. Es gedieh also die Ordnungsfolge der Systeme nirgends noch bis zum schwarzen. Und wenn auch die Schriften eines Heinze, eines Marr u. dergl. die Massen von den lockenden Zwecken dieses Systems in Kenntniß setzten, und dann im Revolutionsverlauf ihre Werbungen für das System in den Formen der freien Gemeinden und der Arbeitervereine als vorbereitende Rüstungen begonnen hatten; ja wenn selbst die Städte Wien und Rastatt, in welchen die Anarchie mehr und weniger einige kurze Zeit bestand, bereits empfindlichere Proben des Daseins des schwarzen Systems, oder der Brüderlichkeit, erfahren mußten, so würde doch noch das alles zu vereinzelt erscheinen, um das organische Dasein des Systems über jeden

Zweifel zu erheben. Leider giebt es auch für mein theueres Vaterland ungleich traurigere und gewichtigere Beweise des schmachvollen Daseins dieses schwarzen oder brüderlichen Verschwörungssystems in seinem Schooße. Hat ja doch die Mutter aller jener Systeme, die ehrbare Gesellschaft des Hochwürdigen Freimaurerordens, auch in unserem deutschen Vaterlande ihren Thron hoch über denen aller Monarchen sich errichtet, trägt und nährt sie ja doch alle ihre lieben Systemkinder an der sorgenden Mutterbrust, und sie sollte ihr jüngstes, liebstes Kind, bestimmt ihre süßesten Träume brüderlichen Weltgenusses, zur schönen, lebendigen Wahrheit zu machen, jenseits des Rheines von sich gestoßen haben? — Unglaublich!

Da der Zweck dieses Werkes freilich nicht der der Erklärung des symbolischen Gebäudes des Ordens und seiner einzelnen Systeme ist, so darf ich auch hier mir nur gestatten, einige notorische Punkte (Granatäpfel) von den heiligen Ordenssäulen herabzunehmen, und der Welt zu vergleichenden Betrachtungen darzubieten, um sie erkennen zu lassen, daß dasselbe, was in Frankreichs Revolution aus dem Orden auf die Straße trat, auch in Deutschland in demselben guten Mutterschooße der baldigen glücklichen Entbindung entgegenarbeitete. Und endlich werden mir die deutschen Untersuchungen die Actenbelege dafür bieten, daß die sorgende Mutter diese ihre Entbindung bereits mit aller Thätigkeit vorbereitete.

Das Manifest des vereinten Directoriums der Templer und Rosenkreuzer zu Berlin, Kap. VII. §. 16. sagte der Welt:

„Eine einzige Kette umschlingt das ganze, nun so ungeheuer ausgedehnte Gewebe aller geheimen Grade und Systeme des Erdbodens. In einem einzigen Mittelpunkt der Allwissenheit fließen alle zusammen. Es ist nur ein Orden. Seine Bestimmung ist sein erstes Geheimniß, und seine Entstehung nebst den Mitteln seiner Wirksamkeit sein zweites."

Jeder Lehrling hat das Symbol dieser brüderlichen Welteinheit im Kettenschluß, in den Arbeits=, in den Aufnahme= und in

den Tafellogen so oft mitgemacht; der Satz ist zu notorisch, er wurde nie bestritten, er wurde unzählig manifestirt.

Ist aber diese Weltordenseinheit eine notorische Organisation, so folgt daraus auch, daß Fundamentalzwecke und Mittel, welche in einem Lande als Eigenthümlichkeiten des Ordens hervortraten, auch das Miteigenthum der Glieder in allen Ländern seien.

Ich habe oben gesagt:

Die Thätigkeit des Weltordens tritt in der Geschichte hervor als eine fortlaufende, allgemeine Zerstörungsthätigkeit aller vier Grundlagen der staatlichen Gesellschaften, nämlich alles Kirchenthums, alles Staatenthums, aller Familienbande und alles Eigenthums. — Da nun aber totale Zerstörung nicht ein letzter Ausgangszweck vernünftiger Wesen sein könne, so sei sie nur denkbar als Mittel; und solle sie als Mittel denkbar bleiben, so müssen diese Fundamentalinstitute dem Endzweck hindernd entgegenstehen und ihr Fall muß Vorbedingung seines Werdens sein; es müssen Gegensätze an die Stellen gebracht werden sollen; an Stelle der Einzelstaaten ein Einheitsweltstaat, an Stelle der Offenbarungslehren ein Natur- oder Ordenskultus, anstatt der Familien- und der Eigenthums-Institute eine Lebensgemeinschaft.

Dazu zeigte ich, wie in der That diese Gegensätze als letzte Endziele bereits zum Ersatz der Zerstörungen ins Leben eingeschoben wurden.

Werfen wir nun nur einen oberflächlichen vergleichenden Blick in das Innere unserer Logen.

Das längliche Quadrat der Loge, so sagt der Meister jedem Lehrling, ist das Symbol der Welt. Der gestirnte Himmel ist ihr Dach, die vier Himmelspunkte sind ihre Markpunkte. Also die Loge bedeutet die Welt, ihr gehört mithin der Maurer an, sie ist sein Vaterland, sie sein Reich, er hat sich losgesagt vom Lande seiner Geburt.

In diesem Symbol des Weltreiches regiert als Stellvertreter des höchsten Ordensoberhauptes der Meister vom Stuhl in Azurblau und Gold, in den Farben des gestirnten Himmels. Also ist

das Ordensoberhaupt, das hier im einzelnen Symbol des Weltreiches repräsentirt wird, Regent des Weltreiches; allein er ist nicht bloß ein profaner Weltkaiser, denn er trägt den höchsten, feierlichsten Schmuck der Natur, er ist ihr Wesenstellvertreter, ihr höchster Priester. Davon zeugen auch Altar und Bibel vor ihm und sein Sitz im Osten, sowie wir in den höheren Graden Krone und Hirtenstab im Ordenstempel beisammenfinden.

Er regiert also die Welt nach dem Gesetzbuch der Bibel. Doch, du suchst vergebens bei der Bibel das Crucifix, oder Jesu Bild, nicht einmal sein Name erscheint. Diesen findest du, geehrter Leser, erst in den höheren Graden und dort in der nichtswürdigsten Profanation. Der Gott, dessen Gesetzbuch die Bibel sein soll, er heißt: der große Baumeister der Welt. Auch irrst du gewaltig, wenn du meinst, du müssest in einer Gesellschaft, deren heiliges Gesetzbuch die Bibel sei, auch eine christliche Gesellschaft erblicken; nein, vielleicht ist selbst eben der hochwürdigste Meister, der eben einen Neulingsschwur auf die Bibel empfängt, ein Jude oder ein Mufti, denn seit dem März 1851 hat der Großherr die Eröffnung von Logen zu Constantinopel gestattet. Du wirst also wohl begreifen, daß hier die Bibel, wie in höheren Graden der Heiland selbst, eine sehr andere Bedeutung haben müsse, als die, ein christliches Lehr- und Gesetzbuch zu sein.

Nun hat freilich das symbolische Ordensgebäude vier Seiten, deren jede der anderen bis zum Haar gleichartig an Form ist, so daß Säulen, Linien und Punkte, welche alle symbolische Begriffe darstellen, viermal erscheinen und auf jeder Seite, in jedem dieser vier großen Kardinalsysteme zeigen sie anderartige Deutung in natürlicher Folgebildung.

Die Bibel ist zunächst das Gesetz des Naturdeismus der alten Mysterien, das Moses in Egypten kennen lernte, und in ihrem neuen Testament ist die Bibel das Moralgesetzbuch der Natur, denn es geht aus vom Gesetz der Liebe. Gott gab, nach Inhalt der Bibel, den Menschen die Erde zum freien Genuß aller ihrer Güter, und legte ihnen nur ein Gebot auf: „seid fruchtbar und mehret euch.“ Und Christus predigte nur dasselbe Gebot: „liebet euch unter einander.“ So tritt das Dasein der Bibel in

das natürliche Verhältniß zum Dasein des hohen Priesters der Natur. Später wird sie das Gesetzbuch der Rebellion und die Legitimationsurkunde des schwarzen Systems.

Du findest ferner in der Logengesellschaft keinen Unterschied, als den an Alter und Geschlecht. Das weibliche Geschlecht halten leider noch politische sehr gute Gründe in Deutschland von den Logen fern; allein die vorhandene Männergesellschaft scheidet sich nur in die Klassen der Jünglinge (Lehrlinge), der Männer (Gesellen), der Alten (Meister) und der vollkommenen Meister oder Greise. Du siehest, als ächte Brüder tragen sie alle nur dasselbe äußere Gewand des besitzlosen Tagearbeiters, des Werkmaurers, nur führen sie neben Hammer und Kelle auch den Degen, die Symbole der allmähligen friedlichen und der raschen gewaltsamen Zerstörung. Sie theilen ferner alle gemeinschaftlich ihre Arbeit, aber auch ebenso die Genüsse des Lebens, wie du finden wirst, wenn du zur Tafelloge gehst. Du siehst also eine Gesellschaft der Lebensgemeinschaft in einem anerkannten Bruder-, also in einem berechtigten Gleichheitsverhältnisse vor dir. Doch, um dir recht augenfällig klar zu machen, daß du eine Gesellschaft vor dir habest, deren Glieder nach dem statutarischen Zweck der Gesellschaft, in ihrer einstigen Vollkommenheit also, nichts Eigenes besitzen, sondern *mit der Gesammtheit arbeiten und essen sollen*, so besiehe dir den, eben zur feierlichen Einweihung in die Loge eingeführten Neuling. Sie haben ihm alles Geld und Geldeswerth abgenommen, haben ihm die Kleider ausgezogen, zur Zeit noch bis auf Hemd und Hosen; allein Haupt und Brust müssen entblößt sein, das linke Knie muß sich Bahn zur Sichtbarkeit durch die Hosen gebrochen haben, damit er nicht wenigstens in anständiger Bekleidung des Unterkörpers erscheine. Um aber vom hutlosen Ohnehosenmann von 1793 das alte wahre Modell dir ganz zu geben, darf der Candidat des Ordens der Weisheit und der Tugend, sowie des feinen Geschmacks, selbst nicht mit anständigen Stiefeln aufgeführt werden, sondern als Vagabund, mit einem niedergetretenen Schuh, betritt er des Tempels heilige Hallen!

So, ein Thier der Natur, angewiesen in ihr und durch sie

sich Nahrung zu suchen, reiht ihn der Bund der Menschheit (der Freimaurerorden nennt sich vorzugsweise die Menschheit) ein als Glied in die Kette des Arbeiterbundes, und giebt ihm die gemeinschaftliche Arbeitertracht der Werkmaurer. Dieser Kettenschluß der besitzlosen Tagearbeiter in allen Logen ist das lebendige Symbol der Einheit aller Systeme und Glieder dieses Bundes dieser Arbeiter, welche Arbeit und Lohn gleichmäßig theilen, auf dem ganzen Erdenrund; ist Symbol der Einheit auch im Zweck, dieses Gleichheitsgesetz von Arbeit und Lohn der ganzen Welt aufzuzwingen; ist Symbol der Einheit der Richtung und Verwendung aller gemeinschaftlichen geistigen, moralischen, physischen und ökonomischen Kräfte und Mittel immer auf jeden einzelnen Punkt, der dem einheitlichen Ziele weiter näher bringt.

Hat dann so der Ohnehosenmann, das Kind der Natur, den schauderhaften Eid auf den biblischen Naturcodex geleistet, so giebt, wie gedacht, der Hochwürdige ihm ein Paar Männer- und ein Paar Frauenhandschuhe, mit der Weisung: Letztere seiner Verehrtesten zu überreichen, d. h. kurz und in Wahrheit, seiner einzigen Erdenpflicht, der Begattung, zu genügen. Und diese interessante Ceremonie setzt sich fort durch die höheren Grade.

Nun denn, das Bild ist wahr, das weiß jeder Lehrling, das Bild ist selbstredend, sagt der Verstand. Weltherrschaft ist unser Zweck, Naturcultus und freie Lebensgemeinschaft sind die einstigen Basen unserer Herrschaft.

Soweit steht der Unbefangene schon auf dem Pflaster des Vorhofes des Tempels, im symbolischen Lehrlingsgrad. Im ersten Grad des inneren Ordens findet er ausdrücklich die schwarzen Brüder, oder die schottischen Lehrlinge, mit ihren Dolchen, in ihren schwarzen Logen und Hüllen, mit ihrem praktischen Unterricht in den Gattungen des Meuchelmordes, und mit den Hinweisungen auf die Objecte ihrer Thätigkeit, wofür sie Leben und Ehre einzusetzen schwören.

Endlich nehme der unschuldige Maurerbruder seine Freimaurer-Encyklopädie von Lenning zur Hand und schlage den Artikel auf: „Schwarze Brüder.“ Er wird dort lesen: „Die schwarzen Brüder (auch der schwarze und Harmonieorden) war einer der Studenten-

orden auf den deutschen Universitäten, der am vollständigsten organisirt und auf etwas Edleres (? —) als auf Biertrinken und Fechten gerichtet war. Er soll im Jahre 1777 entstanden sein. In dem Freimaurer oder compend. Bibl. u. s. w. von André Th. 2 S. 118 wird aus der Freimaurerzeitung vom Jahre 1787 Nr. 66 angeführt, daß die Mutterloge dieses Ordens in Erlangen und eine Tochterloge in Gießen sei." — Gegen die Behauptung, daß die schwarzen Brüder ein Studentenorden seien, welche in der Zeitschrift „Neue Literatur und Völkerkunde" October 1789 in dem Aufsatze: Etwas über Studentenorden S. 385 ff. aufgestellt worden war, traten mit großer Erbitterung auf in den Schriftchen rc. Die Verfasser derselben erklärten, daß jene Benennung einzig und allein demjenigen Vereine zukomme, dem sie angehörten. Uebrigens ließ der Verfasser des zweiten Schriftchens nur soviel verlautbaren: „Sie besteht in Deutschland seit 1675 und erst seit 1785 finden sich Spuren, daß Mitglieder derselben auf Academien aufgenommen wurden. Der erstere Schriftsteller warf nur zuletzt die Worte hin: „Der schwarze Orden braucht keinen Lobredner, aber man würde erstaunen, wenn ich das sagen dürfte, was ich sagen könnte." — Dieses Erstaunen kann jetzt jeder theilen, der den Signatstern Th. III. §. 3 S. 139 liest. In dem dort abgedruckten fünften und sechsten Theil des Logenbuches werden die schottischen Lehrlinge, Gesellen und Meister auch schwarze Brüder genannt."

So die Ordensquelle. Ich füge bei: die Wahrheit ist, daß die Brüder des schwarzen Systems im Freimaurerorden vorhanden sind und in dessen Schottenorden ihre unteren Stufen haben; nicht nur der Signatstern, sondern auch Sarsena publicirten das Berliner Ritual. Ferner ist wahr, daß 1777 auf den deutschen Universitäten der schwarze Orden als eine Studentengesellschaft vom Freimaurerorden nach Muster und für Zwecke des Ordens, als eine sogenannte Gesellschaft der That gegründet wurde, wie wir solche im Verlauf der Geschichte noch so viele finden werden. Schon die Aufnahme ihres Daseins in die Ordensnachrichten legt Zeugniß ab für ihre Ordenszubehör.

Und endlich werden wir bald nach dem Pariser Frieden eine

Verschwörungsgesellschaft „der schwarzen Brüder" auf den deutschen Universitäten finden, deren politischer Fanatismus den Dolch praktisch zu führen begann, eine Gesellschaft der That, gestiftet und geleitet vom Freimaurerorden.

Ich muß davon abstehen hier tiefer darauf einzugehen, es genügen mir zwei Schlußbemerkungen. Weltherrschaft und Naturcultus sind für den Orden erreichbar mit Hülfe des rothen Systems, allein augenfällig nicht auch die freie Lebensgemeinschaft, die Haupt- und Grundbasis einer dauernd denkbaren Ordensherrschaft; sie bedingt unabweislich die Lösung der Familienbande und die gewaltsame Zerstörung des Eigenthums, das der Mensch nur mit dem Leben zu lassen sich entschließt.

Es leuchtet also ja von selbst ein, daß ein Abschluß des Totalsystems mit dem rothen System, ein Abschluß vor dem Endziel, schon an sich ein Unsinn wäre; daß mithin das schwarze System nothwendig das letzte unentbehrliche große Glied der Systemkette sei, mittelst welcher der letzte totale Endzweck erstrebt werden soll. Ja eine bloß politische Weltherrschaft bedingte ja selbstverständlich nicht die Zertrümmerung des socialen Weltlebens, nicht die Verzehrung der Weltherrlichkeit, welche die verzehrende Feuerflamme mit dem sic transit etc. symbolisirt, woraus der Ordensvollglanz erstehen soll; diese Ruinen unseres Weltlebens, welche uns der Orden prophezeit und vor denen er nicht erschrecken will, sie sind ja handgreiflich nur nöthig, wenn die eigentlichen Grundlagen unseres Lebens, wenn Familie und Eigenthum der Zerstörung mitgeweiht werden sollen.

Und in der That, der Freimaurerbruder erinnere sich, daß ihn seine Meister lehrten: Der heilige symbolische Tempel habe vier Seiten, allein drei Seiten nur seien mit Fenstern versehen, die vierte Seite der Mitternacht sei finster und undurchsichtig, weil der Mitternachtseite die Sonne sich nicht nahe. Bei der Reception des schottischen Meisters sagt man: „Die Pfeiler in Salomo's Tempel waren viereckig und auf jeder Seite sah man Symbole. Aber was auf der vierten Seite gestellt war, konnte man nicht sehen, weil diese Seite des Pfeilers außer dem Tempel

gewandt war und ganz nahe an der Mauer stand. (Vergl. S. 206 im Sarsena.)

In älterer Zeit sagte man sinnvoller: „Sie sehen, mein Bruder, diese vierte Seite ist noch unbeschrieben, die ehrwürdigen Stifter unseres Ordens haben sie der künftigen Geschichte vorbehalten!“ — Ja, von diesem mitternächtlichen letzten und höchsten Systeme geht alle Weltgeschichte aus, dort wird sie geschrieben. In den Systemen der Mitternachtseite arbeiten nur die Vollkommenheiten jedes Systems, die vierte geheimste Gradation jeder Stufe, welche die Systeme der ihr nächsten großen Systemordnung der Abendseite nur als ihnen eigene, einflußreichste, thätigste und leitende Mitglieder zu kennen wähnen.

Freilich, die vierte Seite des ehrwürdigen symbolischen Tempelgebäudes verträgt das Licht des Tages nicht; ihr Anblick würde jenen Tausenden gutmüthiger Brüder die Haare sträuben machen, sie würden dort den Raub ihrer Habe, die Zerstörung ihres Familienlebens, kurz sie würden dort eben dieses schwarze System in allen seinen schaudervollen Consequenzen lesen. Wollen sie es herauswerfen, so stürzt die vierte Seite ihres Tempels zusammen; sie haben nach dem Riß eines vierseitigen Gebäudes gebaut, und wollen doch drei Seiten nur haben! Nun wohl, ich habe den Pfeiler von der Wand abgerückt und Fenster in die Mitternachtseite eingebracht, mein Tempelriß mit der ganzen Symbolik wird also den Geweiheten und der profanen Welt das ganze Symbolgebäude im hellen Licht von allen Seiten, in allen seinen Ordnungen und Verhältnissen bloßstellen.

Wie ernst endlich bereits gegen Ende des vorigen Jahrhunderts dem Freimaurerorden auch die Durchführung des schwarzen Systems im Leben war, werden wir aus den Statuten der deutschen Union sehr klar erkennen, in denen wir bereits den Plan zu einem Ordensgemeindehaus mit der Endbestimmung finden, es künftig zu einem Weltregierungs- und zu einem gemeinschaftlichen Erziehungshause des Weltreiches zu verwenden.

Und endlich tragen alle Reden und Schriften der geweiheteren Ordensglieder auch die Lehre der Eigenthumsverwerfung, als einer rechtswidrigen Anmaßung, in sich. Man schlage das Wiener

Journal oder jedes beliebige Freimaurer-Journal auf und man wird die Bestätigung finden, schon meine ausgehobenen Motto's werden dafür sprechen.

§. 13.

Beweis, daß der Freimaurerorden selbstverständlich zum Ersatz der staatlichen Gesellschaft bestimmt sein müsse.

Daran reiht sich noch zum Ueberfluß folgende Erwägung: Umfaßt die Zerstörung alle und jede Institutionen des staatlichen und kirchlichen Gesellschaftslebens; giebt es außer Staaten- und Kirchenkörpern nur einen gesellschaftlichen Weltkörper, den des Freimaurerordens, der von der allgemeinen Zerstörung nicht betroffen wird, so muß doch wohl auch er allein über den staatlichen und kirchlichen Ruinen übrig bleiben; mithin muß doch wohl auch er zum allgemeinen Ersatz bestimmt sein.

§. 14.

Die Kapitel des zweiten Heftes endlich sollen speciell beweisen, daß die Lehre des Communismus und aller Liederlichkeit wirklich und gewaltsam ausfloß in das allgemeine Leben aus dem Schooße des Freimaurerordens, und daß in Deutschland das Gleiche gleichzeitig von demselben Orden erstrebt wurde.

Ich werde ferner documentiren: daß in Frankreich die Lehre des Naturzustandes, der Gemeinschaft aller Güter und allen ungebundenen Lebens, also die Lehre des Communismus und aller Liederlichkeit wirklich ausfloß und gewaltsam in das allgemeine Leben eingeschoben wurde aus dem geheimen Schooße der sogenannten Philosophenverschwörung, und daß diese nur ein System des Verschwörungskörpers war, dem die Freimaurerbruderschaft als dienendes Glied angehört; daß der sogenannte Vernunft- oder Venus- oder Menschheitsdienst, so wenig als die Proscription des Eigenthums, Laune des Zufalls oder einiger liederlicher Köpfe war; sondern daß solches alles seit vielen Jahren bereits vorbereitend angestrebt und gelehrt wurde in jenem vornehmsten Verschwörungskörper der sogenannten Philosophen und Freimaurer.

Ja, ich werde noch bündiger aus gerichtlichen Untersuchungs-Actenstücken nachweisen, daß ganz dieselbe Verschwörung von sogenannten Philosophen mit Freimaurern, im feinsten einheit-

lichen Organismus, ganz zu derselben Zeit, in ganz Deutschland, ganz dieselben nichtswürdigen Zwecke erstrebte. Ich meine die sogenannte Illuminatenfreimaurerei, richtiger gesagt, die reformirte neuenglische Freimaurerei von heute. Vergebens schreien die Freimaurer: „jene Illuminaten seien keine Freimaurer gewesen!“ — Ich werde ihnen die schlagendsten Gegenbeweise entgegenhalten; ich werde ihnen zeigen, daß diese Illuminaten nicht allein von der allgemeinen Freimaurerbruderschaft, als in ihr, über ihr und mit ihr lebender Systemkörper anerkannt, sondern bald sogar als allgemeine einheitliche Reform angenommen wurde; ja, daß dieses System nichts anderes war, als die neuenglische Reformation des Freimaurerordens, d. h. der ganzen Verschwörungsgesellschaft auf der Basis der Freimaurerbruderschaft, um die Totalität, die Einheit des Ordens wieder herzustellen, welche damals durch die einzelnen Systemkörper zerrissen war.

Diese Einheit scheidet sich unter anderm auch in ein inneres Ordensgebäude und in dessen Vorhof. Die Systeme des inneren Ordens bezeichnet der Name „innerer Orden,“ die des Vorhofs führen eigentlich den Namen „Freimaurer-Bruderschaft St. Johannis“ oder Bruderschaft der symbolischen Grade, und die ganze Einheit des inneren Ordens mit der Freimaurer-Bruderschaft im Vorhof, trägt den Namen des Freimaurerordens. Die Namen der inneren Orden würden einer weiteren Ausführung bedürfen, welche diesem nächsten Zweck noch fern liegt.

Ich werde weiter nachweisen, daß die sogenannte Illuminatenreformation, trotz der partiellen Aufhebung in Bayern und der geheuchelten Abschaffung im Orden zur allgemeinen Durchführung kam und mit der Wiederherstellung der Einheit des allgemeinen Verschwörungskörpers auf der Basis des Illuminatensystems 1813 schloß; endlich, daß alle, in der Criminaluntersuchung zu Tage gekommenen Pläne und Mittel von dieser heutigen, einheitlichen Weltverschwörungsgesellschaft, die heute wieder den Namen des Freimaurerordens trägt, in dem und durch den sie lebt und wirkt, noch bis heute siegend fortgeführt werden.

Kapitel IV.

Friedliche Vorbereitung der ersten demokratischen Revolution in Frankreich durch den Freimaurerorden, vornehmlich durch dessen sogenanntes Philosophensystem, bis zur Wiederherstellung der Ordenseinheit in neuer Organisation 1772 und zu dem gleichzeitigen Beginn der kriegerischen Rüstungen des Ordens.

Motto. „Noch immer drängen sich despotische Würger an die Spitze unseres Geschlechtes hinvor, um es zu tyrannisiren. Man muß den Großen die angeborenen Menschenrechte der Freiheit, des Eigenthums (der Brüderlichkeit, d. h. der Gütergemeinschaft) und der ursprünglichen Gleichheit einflößen. So wirkt mit einander im Stillen, bringt Stützen dem Tempel. Seht ihr die Früchte eures Bestrebens nicht, übergebt das Werk euren Nachkommen. Sie werden es höher aufführen, und unsere Enkel werden es noch weiter fortführen, immer höher und höher, bis es über alle Gebäude, die sich das Laster von seinen Knechten aufführen läßt, hinausragt, alle diese in Schutt verfallen, und dein Tempel, o Tugend, unser Werk allein dasteht."

(Wiener Freimaurerlogen-Journal 1. Jahrg. B. III. S. 139 ff.)

§. 1.

Gedrängter „allgemeiner" Ueberblick der inneren Geschichte und Wirksamkeit des Ordens in Frankreich bis 1772.

Um die allgemeinen demokratischen Revolutionen der Neuzeit überhaupt zu verstehen, bedarf es zuvörderst eines kurzen Rückblickes auf den Fundamentalsatz der Ordenstaktik, „Zerstörung der Autoritäten durch fortschreitende Theilung und zwar der monarchischen Autorität mit aristokratischen Ständen, dann mit einem

bürgerlichen Beamtenstand, dann mit bürgerlichen Besitzständen, endlich Uebertragung an die Summe aller vorhandenen Individuen.

Dieser Taktik mußten die Werkzeuge entsprechen, die sogenannten Systeme des Ordens. In der ersten Zeit der neueren Geschichte trug der Orden das streng aristokratische Adelsgepräge, und er war der Geist aller jener furchtbaren Kämpfe anfangs des hohen Adels mit den hohen Monarchen, dann des niederen Adels mit dem ziemlich souverän gewordenen hohen Vasallenadel. Der Orden hatte noch fast den ganzen alten Templerorganismus, nur mit Nachlassung der Ehe. Er war ferner damals eingedrungen in den Johanniterorden und hatte die sogenannten Baucorporationen zu seiner äußeren Deckung und zu einem dienenden Körper umgeschaffen unter dem Namen der Freimaurer.

Während der aristokratischen Kämpfe erstand, in Folge der Erfindung der Buchdruckerkunst und der so zahlreichen Gründungen von Universitäten und von Gymnasien, der bürgerliche Gelehrtenstand. Er drang ebenfalls ein in die Freimaurerbruderschaft und seine Elite wurde zahlreicher in die dem ritterlichen untergeordneten priesterlichen Systeme des Johanniter- und Templerordens erhoben. Hier nahmen sie Namen von Rosenkreuzern in der Johanniter-, und von Magiern in der Templer-Ordnung an, unter sich in der Freimaurerei einen engeren Literatengrad, oder den Bund der Johannisbrüder bildend. So war im Orden die Bahn des Ueberganges zum bürgerlichen gelehrten Beamtenthum gebrochen. Und als nun die Kämpfe der Aristokratie und Monarchie entschieden waren, und der Hofadel sich bildete, da war es Zeit, die beamtenstaatliche Verfassung im Orden durchzuführen und ins Leben der Staaten überzutragen. Die Rittersysteme setzten der bürgerlich-aristokratischen Ordensreform, welche der Elite des Literatenstandes der Rosenkreuzer und Magier die Beamtenstellen und die Rittergrade erschließen sollte, entschiedenen Widerstand entgegen, die englischen Revolutionskämpfe waren die Folge. Die Rittersysteme des Ordens verbanden sich endlich mit dem Königthum, während die Priestersysteme Stützen in der Demokratie suchten. Endlich kam man zum Vergleich; die höheren ritterlichen Systeme blieben geschlossen und in höherer Ehrenstellung, allein die Beamtenstellen,

die Theilnahme an der Regierung wurde den bürgerlichen Systemen eröffnet. Auch wurde der streng aristokratische Organismus sonst beibehalten, lebenslängliche Stellung und strenge Disciplin. Die englische Landesverfassung wurde der äußere Ausdruck.

Im Jahr 1717 schien es der allerhöchsten Ordensregierung an der Zeit, dem Orden und der Freimaurerbruderschaft, dem Werkzeug auf die profane Welt, eine demokratische Form dergestalt zu geben, daß nichtsdestoweniger der inneren Regierung mittelst unsichtbarer feinster Fäden die Vollgewalt verbleibe. Und im inneren Orden sollten nur unsichtbare Verdienstklassen und Beamtenkörper vorhanden sein, um einen festen Regierungsorganismus zu erhalten. Jede sonstige Scheidung sollte fallen.

Die Reform begann 1717 in London mit einer anscheinenden Empörung der Freimaurerbruderschaft. Vier Logen verbanden sich zu einer Großloge, ernannten einen Großmeister ihres sogenannten neuenglischen Systems und proclamirten die Souveränetät der Bruderschaft, welche keine Logen und keine Mitgliedschaft anerkenne, die nicht von der Bruderschaft constituirt oder ertheilt sei. Sie hatte nichtsdestoweniger die alten Hochgrade, aber nach dem Reformprincip und im Geheim in sich.

Dieser Reform setzten die alten Hochgrade den heftigsten und zähesten Widerstand in England entgegen und diese leidenschaftlichen Kämpfe wurden mit der Verpflanzung des reformirten Systems auf den Continent, mit dahin übertragen. Die alten Systeme fuhren fort nach Befinden mit Uebergehung der symbolischen Grade in die Hochgrade zu erheben, und Logen und Mitglieder der symbolischen Grade zu machen, welchen allen die reformirte Freimaurerei die Anerkennung versagte. Und andererseits verwarf die alte Freimaurerei jede Schöpfung der reformirten. In Frankreich währte dieser Zustand bis 1772, in welchem Jahre er durch einen Vergleich ziemlich aller Systeme beendet und unter dem Namen des Großorientes ein gemeinschaftlicher Regierungskörper geschaffen wurde. Das reformirte System wurde als Grundlage angenommen.

Sofort entfaltete der Orden eine außerordentliche demokratische Thätigkeit.

§. 2.

Voltaire in England aufgenommen in den inneren Orden. Seine muthmaßliche Bestimmung zur Restauration der Ordenseinheit und zu den Vorbereitungen der Revolution. Bildung seiner Gesellschaft der sogenannten Philosophen.

Condorcet, den die Geschichte als einen der vier Grundpfeiler des Voltaire'schen Systems kennen lernte, also bezüglich seiner die glaubwürdigste Quelle, hat uns in seinem Entwurf des menschlichen Verstandes, Epoche 9, die wichtige Thatsache aufbewahrt, daß Voltaire bereits als junger Mann, bei Gelegenheit seiner Flucht nach England, dort Mitglied einer geheimen Gesellschaft geworden sei und den Eid geleistet habe, die Kirche zerstören zu helfen.

Ist nun schon überhaupt außerhalb des Freimaurerordens, also mit Einschluß aller Hochgradsysteme, nie eine derartige Verschwörungsgesellschaft bekannt geworden, so zeigt doch auch die specielle Geschichte der Voltaire'schen Thätigkeit, daß es ein solches Freimaurerordens-System gewesen sein mußte, das ihn aufnahm.

Man darf sich daran nicht dadurch irre machen lassen, daß er selbst notorisch erst am 7. Februar 1778 in die Loge „der neun Schwestern" eintrat; denn nicht genug, daß, wie eben gezeigt, nach der damaligen Lage der Ordenszerrüttung, er sehr wohl ein Mitglied des inneren Ordens geworden sein konnte, ohne die Anerkennung der reformirten Freimaurerei zu erhalten; nicht genug, daß wir die um ihn geschaarte Gesellschaft den Zweck des Ordens, mit dessen Mitteln und Taktik, ja allem Anschein nach, in dessen Organisation, erstreben sehen, so finden wir auch, daß alle seine Trabanten dem Orden angehörten, daß er selbst seine Anhänger zu freimaurerischer Verbindung drängte und daß sogar das Werk der Wiedervereinigung der verschiedenen Systeme zur Einheit auf Basis der Reform, unter dem Großorient, wesentlich die Frucht der Thätigkeit des Voltaire'schen Systems war. Ja, ich glaube keinen allzukühnen, weniger noch einen Fehlgriff zu thun, wenn ich den Glauben acceptire, daß er in England wesentlich eben die

Mission erhielt, die Ordensreorganisation auf Basis des neuenglischen Systems zu vermitteln, daß er die Häupter der verschiedenen Systeme durch seinen glänzenden Geist an sich zu ziehen und durch Verleugnung seiner Mitgliedschaft eben dieses Ziel erreichte. Hätte er das nicht gethan, so würden die Mitglieder der alten Systeme sich von ihm fern gehalten haben und er wäre ohne Einfluß auf sie geblieben.

Er bildete aus solchen Männern einen Verein, der feste, organische Formen verrieth, denn er zeigte Haupt und Glieder, Einheit von Zweck, Mitteln und Taktik, hatte eine gemeinschaftliche Parole: „Zerquetsche die Infame," gab den Mitgliedern Kriegsnamen, dem Haupte den Titel „Patriarch," unterbreitete die Pläne seiner Genehmigung, empfing seine Befehle und warb Mitglieder über ganz Europa. Die Gesellschaft nannte sich der Außenwelt nur „die Gesellschaft der Philosophen."

§. 3.

Wesentlichste Glieder dieser Gesellschaft.

Die wesentlichsten Mitglieder dieser Verschwörungsgesellschaft in Frankreich, unter Voltaire's Leitung, waren bekanntlich: d'Alembert, Diderot, Condorcet, Helvetius, Dumilaville, Marmontel, Freret. Es kamen dazu Montesquieu, Rousseau, die Minister Ludwig XV., d'Argenson und der Herzog von Choiseul, Malesherbes und Frau von Pompadour als Patronin, endlich die Minister Ludwig XVI., Turgot, Brienne, Necker und Montmonin. Von den Privatpersonen werden wir die schriftlichen Bekenntnisse finden, bezüglich der Minister vergl. Barruel l. c. S. 62.

Argenson nahm die organische Auflösung der Monarchie in Angriff durch Zerstörung der Provinzialverfassung und Einführung der republikanischen Municipalitäten, unter Necker Provinzialadministrationen, noch später Departements genannt. Malesherbes hatte die Bücherpolizei. Er stellte den Grundsatz auf: „Jedes Buch, gleichviel welchen Inhaltes, sei ein Handelsartikel!" — Voltaire, in seinem Brief an Alembert vom 30. Januar 1775, rühmt ihn ausdrücklich als den Mann, der die Fesseln der Literatur gebrochen habe.

Ueber den Minister Turgot schrieb Voltaire am 17. November 1776 an Alembert: „Wenn du mehrere Weise von dieser Gattung in *Deiner Sekte hast*, so zittre ich der *Infamen* (Monarchie) wegen, *in einer so schönen Gesellschaft ist es um sie geschehen.*“

„Nach Turgots Fall — schreibt Barruel l. c. S. 65 — wünschten die Verschworenen ihn durch Necker ersetzt. Er war der ehrgeizigste Mann und der größte Heuchler. Sein Haus war längst zum Klub der Sophisten eingeweiht. Sie breiteten sein Lob überall aus, ihre geheimen Ränke hoben ihn bis zum Thron, dem er alle Uebel bereitete.

Brienne war von der Verschwörungsgesellschaft zum Erzbischof von Paris erkoren, um durch den Abfall des ersten Kirchsprengels ein großes Beispiel zu geben.“

§. 4.

Friedrichs II. Mitgliedschaft.

Aber mit tiefem Schmerz muß der Schriftsteller dieser Verschwörungsgesellschaft, zu der, bis auf Louis Philipp, kein französischer Monarch sich verirrte, einen der vorzüglichsten Monarchen Deutschlands, Friedrich II., als wirklich mitarbeitendes Glied, ja wohl als Theilnehmer der ersten Stiftung der Gesellschaft anreihen. Eine Summe von Briefen an die Verschworenen und der Verschworenen an ihn, alle mit den *formalen* Zeichen der Mitgliedschaft versehen, nach Inhalt die traurige Wahrheit bestätigend, schließt jeden Zweifel aus. Der Leser wird mehrere im Verlauf dieses Kapitels an den geeigneten Stellen finden, hier möge der Inhalt zweier zum Beweis dienen, der Briefe an Voltaire vom 24. März 1767 und vom 13. August 1775. Er schrieb in ihnen: „Nicht den Waffen ist es vorbehalten die Infame (d. h. hier die katholische Kirche) zu zerstören: sie wird durch die Arme der Wahrheit und *durch die Verführung des Eigennutzes* fallen. Wenn du willst, daß ich diesen Gedanken entwickele, *so siehe*, was ich verstehe. Ich habe beobachtet und andere mit mir, daß die Orte, an denen man mehr Klöster und Mönche findet, diejenigen sind, wo das verblendete Volk am unerschütter-

lichsten dem Glauben anhängt. Es ist kein Zweifel mehr, daß, wenn man es durchsetzt, diese Freistätte des Fanatismus zu zerstören, das Volk nicht auch ein bischen von jenen Gegenständen sich zuwende, denen es wirklich mit aller Verehrung begegnet. Es ist um nichts weniger zu thun, als die Mönche auszurotten, oder wenigstens die Verminderung ihrer Zahl anzufangen. Jede Regierung, die an dieses Werk Hand anlegt, wird ein Freund der Philosophen sein, und die Bücher, die den pöbelhaften Aberglauben bestreiten, begierig aufgreifen."

„Sieh da, einen kleinen Plan, den ich der Prüfung des Patriarchen von Ferne unterwerfe. Seine Pflicht ist es, daß er, als der Vater der Gläubigen, ihn berichtige und in Vollzug bringe."

„Der Patriarch wird mir etwa den Einwurf machen: Was wird man mit den Bischöfen thun? — Ich antworte ihm, daß es noch nicht Zeit ist, sich an sie zu wagen, daß man mit der Unterdrückung derjenigen den Anfang machen müsse, welche das Feuer des Fanatismus in den Herzen des Pöbels anfachen. Sobald der Eifer des Pöbels nachläßt, werden die Bischöfe kleine Junker werden, mit denen die Fürsten in der Folge der Zeit verordnen können, was ihnen gefällt."

Und Voltaire antwortete Friedrich II. mittelst Briefes vom 5. April 1767: „Dein Entwurf den christlichen Glauben mittelst der Mönche zu untergraben, ist ein Plan eines großen Kapitäns. Sind die Mönche einmal beseitigt, so ist der Irrthum der allgemeinen Verachtung preisgegeben. In Frankreich wird vieles über diesen Stoff geschrieben, die ganze Welt redet davon, aber wir haben geglaubt, daß die Unternehmung noch nicht reif sei. Man hat nicht Muthes genug in Frankreich, der Schwarm der Andächtler hat noch zu viel Ansehen."

Friedrich berichtete an Voltaire viel über die politischen Wendungen der Verhältnisse an den Höfen zur Kirche und zu den Interessen der Gesellschaft, wie seine Briefe 130, 133, 143, 158 beweisen. Und ließ die Schriften der Gesellschaft in seinen Druckereien drucken, wenn die Gesellschaft den Druck in Frankreich bedenklich fand.

Seine Briefe an Voltaire charakterisiren ganz den Mann, der er in der Ordensgesellschaft war. So schrieb er (Brief Nr. 154 vom Jahr 1767): „Welch' ein unglückliches Jahrhundert für den Hof zu Rom! Man greift öffentlich seine Leibwache in Polen an; man jagt sie aus Frankreich und Portugal; die Philosophen untergraben öffentlich den Grund des päpstlichen Throns; alles ist verloren; es ist ein Wunder nöthig, um die Kirche zu retten. Du wirst den Trost haben, sie zu beerdigen und ihre Grabschrift aufzusetzen."

Und als auch Spanien die Jesuiten vertrieb, zeigte er es sofort Voltaire an und schrieb am 5. Mai 1767: „Sieh daher einen neuen Vortheil, den wir in Spanien davon tragen; die Jesuiten sind aus dem Königreich vertrieben. Was soll das Jahrhundert, das auf das unserige folgen wird, sich nicht versprechen? Die Axt ist an den Baum gelegt 2c. Die Philosophen stehen wider die Mißbräuche eines in Ehren gehaltenen Aberglaubens (?) auf 2c. Dieses Gebäude wird einstürzen, und die Nationen werden es in ihre Jahrbücher eintragen, daß Voltaire diese Revolution, die in dem Jahrhundert ausgebrochen ist, befördert habe."

Man erkennt unschwer, daß Friedrich II. als Zweck der Gesellschaft nur der der Zerstörung der katholischen Kirche vorgelegt war und diesen zu unterstützen, fand Friedrich mehrfache Gründe des politischen Eigennutzes. Noch besaß die katholische Kirche Churfürstenthümer, Bisthümer, Abteien u. s. w. Preußen brauchte mehr Land und konnte es gefahrlos mit der Säcularisirung der Kirchengüter erhalten. Dazu ruhete Oesterreichs Stärke wesentlich mit auf der katholischen Kirche, wurde also auch mit ihr erschüttert. Und endlich war Friedrich frühzeitig der freimaurerischen Erziehung und in ihr dem Atheismus verfallen, er fand also in seinem Gewissen keinen Einspruch.

Der Vorgang Gustav Adolphs hatte allzuviel Anlockendes und versprach den befriedigendsten Ausgang, wenn Frankreichs Macht durch innere Zerrüttung gebrochen, außer Stand gesetzt wäre, am Ende des Kampfes den Preis ihm zu bestimmen. Er täuschte sich nicht über die Gefahr, die er der fränkischen Monar-

chie bereiten half, er wähnte aber Preußen davon frei erhalten zu können. Beweis dafür ist sein Brief an Voltaire vom 19. Juni 1776, in dem er schrieb: „Ich stelle mir Ludwig XVI. vor wie ein junges, von alten Wölfen umzingeltes Schaf; er wird sehr glücklich sein, wenn er ihnen entwischt!"

Erst sein Greisenalter ließ ihn zur klaren Erkenntniß kommen. In seinem Gespräche der Todten sagte er: „— Die Encyklopädisten sind eine, in unseren Tagen gebildete, Sekte der sogenannten Philosophen. Sie glauben sich über alles hinausgesetzt, was das Alterthum in dieser Gattung erzeugt hat: mit der Schamlosigkeit der Cyniker vergesellschaften sie die Unverschämtheit, alle widersinnige Dinge, die ihren Kopf durchkreuzen, zu verbreiten."

Er schilderte sie als einen Haufen gottloser Buben und rieth den Königen, „diese gefährlichen Thoren in die Narrenhäuser zu sperren, damit sie da für ihres Gleichen Thorengesetze machen könnten." (Erstes Todtengespräch.)

Ich habe gesagt: es scheint, daß Friedrich II. die Gesellschaft ursprünglich mit begründen half, denn wir finden ihn mit Voltaire und Alembert gleich beim Beginn der Thätigkeit beider als deren Mitarbeiter, sie waren höchst wahrscheinlich schon vorher Mitglieder eines und desselben Systems des Inneren des Freimaurerordens, nur aufgenommen in verschiedenen Landen. Bekannt ist es, daß Friedrich II. in der Nacht des 15. August 1738 zu Braunschweig durch eine Freimaurerdeputation aus Hamburg die drei Grade der Johannis-Freimaurerbruderschaft erhielt. Und ebenso notorisch ist es, daß er später das Ordensprotektorat übernahm.

§. 5.

Zweck, Mittel, Taktik und Organismus der Gesellschaft waren dieselben, wie solche oben in der Charakteristik der allgemeinen Weltverschwörungsgesellschaft des Freimaurerordens in ihren Stufen- oder Epochenfolgen gezeichnet sind.

Verweisen solchergestalt schon die Bundeseigenschaften der Stifter der sogenannten Philosophengesellschaft auf die Zubehör der Gesellschaft zur inneren Weltverschwörungsgesellschaft des Freimaurerordens, so wird doch noch die daraus erwachsende Vermuthung zur Ueberzeugung erhoben, wenn man erkennen muß,

daß Zweck, Mittel, Taktik und Organismus auch dieser Gesellschaft ganz gleicher Gattung waren mit denen des Weltverschwörungsordens, wie ich solche als geschichtliche Erscheinungen oben zeichnete.

§. 6.

Folgeschlüsse auf den letzten Endzweck der Gesellschaft.

Wir besitzen freilich von dieser Gesellschaft keine anderen Documente, als diejenigen, welche sie selbst der Welt zu publiciren für gut gefunden hat; allein wir finden doch in diesen Documenten dieselben vier zerstörenden Richtungen, die gegen das Staatenthum, die gegen alle bestehende Culte, die gegen Familienbande, und die gegen das Eigenthum, in Summa also auch hier ein Streben nach Totalzerstörung aller Gesellschaftsgrundlagen. Somit muß aber auch hier dieselbe Schlußfolge Platz ergreifen: da eine Totalzerstörung kein dauernder Endzweck vernünftiger Wesen sein kann, so kann sie nur Mittel sein, die Gegensätze an ihre Stellen zu bringen. Und da die Gegensätze jener vier Zerstörungsobjecte sich vereint nur im einheitlichen Ordensweltreich, ruhend auf Naturcultus und auf Lebensgemeinschaft, wiederfinden, so muß doch wohl auch das Endziel jener sogenannten Philosophengesellschaft in dem Streben geruht haben, diesen Weltverschwörungsorden zur Herrschaft über ein Weltreich zu erheben; eine logische Folge, welche von selbst zu der Folgerung, als zu ihrer natürlichen Consequenz drängt, daß die Gesellschaft, welche für den Freimaurerorden dieses Ziel erstrebte, auch ihm und seinen höheren Geheimnissen angehören mußte.

Allein die Wahrheit dieser nothwendigen Folgerung bleibt zuvörderst noch bedingt, von dem Beweis der Prämissen, von dem des Daseins jener vierfachen Richtung des Strebens nach Zerstörung im sogenannten Philosophensystem.

§. 7.

Art der Beweismittel und Rechtfertigung ihrer vollen Geltung.

Der Beweis dieser Prämissen aber ruhet theils auf brieflichen Documenten, theils auf Lehrsätzen, durchgeführt in wissenschaftlichen Werken der Gesellschaftsglieder; und es dürfte nur bezüglich der letzteren leicht eingehalten werden: „daß letztere denn

doch wohl als individuelle Ansichten zu betrachten seien.“ Ich begegne diesem Einwand durch die Berufung auf das, in der Gesellschaft geltende, besage obigen Briefes von Friedrich II. an Voltaire, selbst von diesem König anerkannte Gesetz, dessen Existenz weiter bei der Behandlung des sogenannten Klub von Hollbach nachgewiesen werden wird, auf das Gesetz — sage ich — „daß jede von Gesellschaftsgliedern ausgegangene Druckschrift erst in ihrem principiellen Gehalt vom Orden vorgeschrieben, dann der Ordenscensur und der Genehmigung des Hauptes unterbreitet werden mußte; daß so jedes Werk eines Gliedes zum Werke des Ganzen gemacht wurde.“

§. 8.

Ein allgemeineres Beweisdocument, die Zwecke der Zerstörung von Religion und von Staat, nebst Mitteln und Taktik charakterisirend; endlich auch die beliebten Schlagworte des Freimaurerordens: „Despotismus“ und „Aberglauben“ authentisch interpretirend.

Wir besitzen vor allen ein Document von allgemeinerem, umfassenderem Inhalt, das die Richtung der Verschwörungsgesellschaft zunächst gegen Kirche und gegen Monarchie documentirt, dabei die ganze Taktik der Gesellschaft in derselben Weise bestätiget, wie ich solche bereits als Taktik der allgemeinen Weltverschwörungsgesellschaft zeichnete, und endlich die Bedeutung der soviel geliebten Worte der Freimaurergesellschaft, die Worte: „Despotismus“ und „Aberglauben“ authentisch erklärt, denen man noch heute in allen Logen Tod und Rache schwören läßt, ein Eid, der noch heute von Monarchen selbst, von Prinzen, von Fürsten, von Grafen und von Herren in den Logen angelobt wird! —

Dieses treue Bild der nächsten revolutionären Zwecke auch Voltaire's und seiner Gesellschaft ist uns aufbehalten in der Gesellschaftsschrift: „Condorcet's Entwurf einer Schilderung des menschlichen Verstandes, Epoche 9,“ und lautet:

„Es hat sich bald in Europa eine Klasse von Menschen gebildet, welche nicht sowohl beschäftiget waren, die Wahrheit zu entdecken oder zu ergründen, als sie zu verbreiten; die sich bestreben (also Uebergang von der Vergangenheit zur Andauer in

Gegenwart und Zukunft), die Vorurtheile in den Freistätten, wo sie der Clerus, die Schulen, die Regierungen und die alten Gesellschaften gesammelt und geschützt hatten, zu verfolgen, und welche ihre ganze Ehre darin suchten, daß sie vielmehr die pöbelhaften Irrthümer verdrängen, als die Grenzen der Kenntnisse verrücken wollten."

„In England haben Collins und Bolingbroke, in Frankreich Bayle, Fontenelle, Voltaire, Montesquieu und die von diesen Männern gebildeten Schulen zu Gunsten der Wahrheit gekämpft; sie haben wechselsweise die Waffen angewandt, welche die Gelehrsamkeit, die Philosophie, der Verstand und das Talent der Vernunft darbieten können. Sie haben alle Töne angenommen und sich aller Formen bedient; und haben scherzvolle und nachdrückliche, die gelehrtesten und weitläufigsten Schriften, sie haben Romane und fliegende Blätter in die Welt hinausgeschickt: sie haben die Wahrheit mit einem Schleier umhüllt, welcher die gar zu schwachen Augen schonte und die Lust erweckte, sie zu errathen: sie schmeichelten den Vorurtheilen mit Geschicklichkeit, um ihnen desto sicherere Streiche zu versetzen; sie droheten fast niemals mehreren auf einmal, oder auch ganz einem Einzigen: sie trösteten manchmal die Feinde der Vernunft, da sie sich anstellten, als wollten sie nur eine halbe Duldung im Religionsfache, und in der Politik eine halbe Freiheit: sie wußten ganz artig den Despotismus zu brauchen, wenn sie die religiösen Ungereimtheiten bestritten, aber sie wußten auch den Gottesdienst zu brauchen, wenn sie wider den Tyrannen sprachen: sie griffen diese zwei Plagen in ihrem Grunde an, wenn sie nur schienen die widersinnigen oder lächerlichen Mißbräuche davon heben zu wollen, und sie höhlten diese unglücklichen Bäume in ihren Wurzeln aus, da sie nur einige überflüssige Schößlinge auszuschneiden schienen. Bald lehrten sie die Freunde der Freiheit, daß der Aberglaube, welcher den Despotismus mit einem undurchdringlichen Schilde deckt, das erste Schlachtopfer

sei, das sie erwürgen sollen, und die erste Kette sei, die sie zerbrechen müssen: bald im Gegentheil stellten sie den Despoten den Aberglauben vor als den wahren Feind ihrer Macht und erschreckten sie mit der Schilderung seiner heuchlerischen Verschwörung und seiner blutdürstigen Wuth. Sie vergaßen niemals die Unabhängigkeit der Vernunft und die Preßfreiheit als das Recht und die Wohlfahrt des menschlichen Geschlechtes zu fordern. Endlich nahmen sie das Feldgeschrei „Vernunft, Duldung und Menschheit" an."

„Dieses war jene neue Philosophie, der Gegenstand des allgemeinen Hasses, bei jenen zahllosen Klassen, die nur durch die Vorurtheile ihr Dasein haben. — Ihre Häupter haben allezeit die Kunst gehabt, der Rache zu entwischen, **indem sie sich dem Hofe preisgaben,** und sich vor der Verfolgung zu verbergen, indem sie sich vergnügt zeigten, um nichts von ihrer Ehre zu verlieren." —

Nun in Wahrheit, es kann unmöglich einen natürlicheren Aufschluß über die, allen Grundregeln des menschlichen Verstandes, der Moral und der Selbsterhaltung hohnsprechenden Erscheinungen der Selbstzerstörung und der Gegenseitigkeit der Zerstörung der, schon damals der Vernichtung geweiheten Gesellschaftsinstitute geben, als das Dasein einer geheimen, alle Bildungsstände der civilisirten Welt durchziehenden Gesellschaft solcher Construction, mit einem Wort, des Freimaurerordens! — —

§. 9.

Specielle Beweise für den Zweck aller kirchlichen Zerstörung.

Ich gehe über zur Anknüpfung der einzelnen Beweise

a) des Zwecks aller Glaubenszerstörung,

soweit nicht auch solche bereits in den §. 4 mitgetheilten Briefwechsel Friedrichs II. enthalten waren.

So wünschte sich Voltaire Glück dazu: „daß in Genf nur die Bettler noch an das Wort „Consubstantialis" glaubten; daß kein Genfer Christ mehr zu Bern sei; daß es keinen Vertheidiger der Religion mehr gebe, ausgenommen an der Sorbonne." (Brief

an d'Alembert 8. Hornung 1776.) Ja, er erfrechte sich die heiligen zwölf Apostel zwölf Taugenichtse zu schelten. (Brief an denselben vom 24. Juli 1760.) Er nannte den Calvinismus „Träumereien des Calvin" und dessen Lehrjünger eben solche Thoren, wie die Lehrer an der Sorbonne; die Hugenotten endlich milzsüchtig und unmenschlich. (Brief an Markgraf d'Argent de Diroc vom 2. März 1763.) An Chabanon schrieb er: „Wenn werden wir sehen, daß alle Jesuiten mit einem Jansenisten auf dem Rücken in den Abgrund des Meeres gestürzt werden?"

Wir lesen weiter von ihm (Brief an Damilaville): „Wohlan wackerer Diderot, unerschrockener Alembert! schließt Euch an meinen lieben Damilaville an; laufet zu auf die Schwärmer und Betrüger. Beklaget den Blasius Paschal, verachtet den Hutteville und Abadie, als wenn sie heilige Väter wären."

Vor allen bezeichnend für das gesellschaftliche Streben nach Zerstörung der katholischen Kirche, das man den protestantischen Fürsten als Endziel vorspiegelte, sind folgende Stellen aus Voltaire's Briefwechsel mit Friedrich II.: „Wollte Gott, daß Ganganelli ein fettes Herrschaftsgut in unserer Nachbarschaft besäße, und daß Sie nicht soweit von Loretto entfernt wären! Es läßt gut, dieser Possenreißer und dieser Bullenschmiede spotten; ich mache sie gern lächerlich und noch lieber möchte ich sie ausplündern!" (Brief vom 8. Juni 1770.) — „Der Herkules hat wider die Straßenräuber gestritten, und Bellerophon wider die Chimären; mir würde es nicht unangenehm sein, wenn ich sehen sollte, daß Sie die Welt von den katholischen Chimären befreieten." (Brief vom 3. März 1757.) — „Wenn ich hundert Tausend Menschen hätte, wüßte ich schon, was ich thun würde." (Brief vom 16. Hornung 1761.)

Voltaire ließ den Angriff auf die katholische Kirche durch eine Fluth von Scherz- und Hohnschriften beginnen, und forderte dann von den Mitverschworenen größere Werke ernsten Inhaltes, sowie die Verbreitung ähnlicher Werke. (Brief an Alembert vom 23. Januar 1760.) So wurden z. B. verbreitet: das Testament des Pfarrer Meslieu, „der philosophische Kriegsmann," der gesunde Verstand u. a. m.

Friedrich II. selbst lieferte einen Auszug des Bayle (vergl. Briefwechsel Friedrichs mit Voltaire Nr. 133, 151 und 159). Auch ermunterte Ersterer den Letzteren zu höchster Thätigkeit gegen die Kirche. Er lobe — schrieb er — jene Kunst, der Infamen Nasenstüber zu geben, eben da man sie mit Höflichkeiten überhäufe.

Voltaire bat Friedrich II. laut Briefes vom 5. April 1767 den Buchhändlern zu Berlin Muth zu machen, solche Schriften wider die Religion „zu einem geringen Preis in Europa zu verbreiten." Und Friedrich antwortete ihm: „Du kannst Dich unserer Buchhändler nach Willkühr bedienen." (Brief vom 5. Mai 1767.)

Voltaire sandte ferner an Alembert das Werk: „die Vorurtheile," das nichtswürdigste Werk des menschlichen Geistes wider die Religion, und gab dazu die Weisung: „Dieses ist ein vortreffliches Werk, ich ermahne dich, mein liebster Bruder, einen von unseren Getreuen zu bestimmen, das Werkchen, das viel Gutes stiften kann, wieder auflegen zu lassen. (Brief vom 13. December 1763.)

Alembert entschuldigte sich bei Voltaire, daß er noch nicht die 4000—5000 Exemplare vom Testament des Meslieu habe verschleißen können. (Brief vom 31. Juli 1762.) Derselbe beantragte ferner: „einen kurzen Auszug aus dem Werke „die gesunde Vernunft" machen und für 10 Sous verkaufen zu lassen, damit es auch die Köchinnen lesen könnten. (Br. vom 15. August 1775.)

Alembert schrieb an Voltaire: „Ich möchte gern sehen, daß alle Oestreicher mit ihrem Aberglauben, den sie vertheidigen, vernichtet würden." Und: „Zertritt die Infame, wiederholst du mir ohne Unterlaß. Ach mein Gott, laß nur sie selbst sich in den Abgrund stürzen. Was mich anlangt, sehe ich diesen Augenblick Alles, die Farbe der Rosen, ich sehe da die Jansenisten ihres schönen Todes sterben, nachdem sie dieses Jahr die Jesuiten eines gewaltthätigen Todes sterben gemacht haben; ich sehe die Duldung hergestellt, die Protestanten zurückberufen, die Priester verheirathet, die Beichte abgestellt und den Fanatismus zerquetscht, ohne daß man es wahrnimmt." (Brief vom 4. Mai 1762.)

Diderot lehrte: „daß zwischen dem Menschen und seinem Hund

kein Unterschied sei, als die Kleidung allein ausgenommen." (Vergl. Leben des Seneca.)

Freret, dessen Werk Voltaire so nachdrücklich empfahl, schrieb: „daß der Gott der Philosophen, der Juden und der Christen ein Hirngespinnst und Schreckbild sei." Er beklagte sich, daß man so selten zwischen dem Jupiter und dem Gott der Christen eine Vergleichung anstelle; Ersterer verdiene den Vorzug." Er meinte: „daß dasjenige, was man Geist und Seele nenne, ebensowenig Realität habe, als ein Gespenst oder ein Sphinx." (Vergl. Brief an Thrasil.)

Im „enthüllten Alterthum" liest man: „daß die Unsterblichkeit der Seele ein barbarischer und trauriger Lehrsatz sei, welcher zur Verzweiflung führe, und alle gesetzgebende Macht vernichte! — Der Autor „der gesunden Vernunft" wollte beweisen: „daß der Leib denke und die Seele eine Chimäre sei!" (Nr. 20 und 100.)

Damilaville in seinem enthüllten Christenthum declarirte: „Es sei besser mit dem Manes zwei Götter, als den Gott der Christen anerkennen" ꝛc. „Die Furcht Gottes, weit entfernt, der Anfang der Weisheit zu sein, sei vielmehr der Anfang der Thorheit."

§. 10.

Specielle Beweise für den Zweck der Zerstörung von Monarchien.

Doch, gehen wir über zu

b) den Lehrsätzen gegen die Monarchien.

Montesquieu entfaltete die Lehre der weiß-blauen Fahnenepoche, die Lehre von der Theilung der Gewalten in seinem Werke: „Geist der Gesetze." Er stellte als Ziel auf: die Spaltung der monarchisch-staatlichen Einheit in die drei souveränen Gewalten, in die gesetzgebende, in die richtende und in die vollziehende.

Rousseau brachte das Lehrsystem der Epoche der blau-rothen Fahne in die Welt. Er stellte in seinem Werke: „vom gesellschaftlichen Vertrag," die Sätze auf: „daß die größten aller Güter die Freiheit und die Gleichheit seien;" — „daß die staatliche Gesellschaft auf Vertrag beruhe, kraft dessen das Volk dem Monar-

chen die Staatsgewalt übertragen habe; da aber der Mensch von heute nicht den Menschen von morgen verpflichten könne, so sei die monarchische Regierung nur eine einstweilige Form, dauernd bis es dem Volke gefalle, die Uebertragungsacte seiner Vorfahren zurückzunehmen und eine andere Form zu beschließen." — „Wenn — sagt er ferner — das Ansehen der Könige von Gott ausgehe, sei es wie die Krankheiten."

Und im Nachtrag zum gesellschaftlichen Vertrag durch Gudin Th. III. Kap. 1. liest man: „daß der Unterschied der Stände die Ursache davon gewesen sei, daß die alten Landtage so geringe Früchte gebracht und so wenig Gutes bewirkt hätten."

Es ist erlaubt, ja es ist Pflicht, hier die Frage einzuschalten: „erfand Rousseau eine neue Theorie? — denn die Lösung dieser Frage giebt die Entscheidung über den Werth der Ausflucht des Ordens: „daß alle derartige Lehrsysteme Ausflüsse personeller Anschauungen seien, welche auf Rechnung des Ordens zu bringen so ungerecht als unlogisch sei." Und die Frage entscheidet sich klar und positiv gegen den Orden, Rousseau, so wenig als andere seiner Genossen, waren Schöpfer der ihnen zugerechneten Lehrsysteme. Der Beweis liegt selbstredend zur Hand. Die Rituale der Freimaurerbruderschaft sind älter als er, und sie enthielten von je dieselbe Lehre der Freiheit, der Gleichheit und der Brüderlichkeit als Basis der Lebensgemeinschaft. Was also that Rousseau, das ihn so berühmt machte? — er verkündete zuerst die Ordenstheorie als das Gesetz der Welt; er gab der Theorie die öffentliche Anwendung, wofür sie bestimmt war; er trug die Ordensfahne als sein Eigenthum auf die Straße und rief: Barrikaden und Sieg für sie! —

Helvetius in der Vorrede zu seinem Werke: „von den Menschen" lehrte: „daß die wahre Monarchie nur eine, in der Einbildung ausgeheckte Verfassung sei, um die Sitten zu verderben und die Völker dienstbar zu machen; daß sie durch die Form dieser Regierung unwiderstehlich an das Joch angeschmiedet würden."

Raynal docirte: „die Könige seien grausame Thiere, welche die Nationen auffressen." (Siehe Versuch über die Vorurth. orient. despot. Gesellschaftssysteme.)

Charu (System der Natur) rief den Völkern zu: „Euere Könige sind die ersten Henker ihrer Unterthanen; die Stärke und die Dummheit sind der erste Ursprung ihrer Throne."

Diderot setzte alledem die Krone auf in seinem System der Natur. Er proclamirte: „Wenn werde ich doch die Lust haben, den letzten der Könige mit dem Eingeweide des letzten der Priester erdrosselt zu sehen?" —

Doch genug dieser Nichtswürdigkeiten! — ihr Reichthum würde Bände füllen, ohne sich zu erschöpfen.

§. 11.

Specielle Beweise für den Zweck der Zerstörung von Familie und von Eigenthum.

Ich habe noch den Nachweis zu geben,

c) daß auch das roth-schwarze Epochensystem nicht unvertreten, daß die zerstörende Richtung auch gegen Familie und Eigenthum vorhanden war.

Alembert schrieb am 30. April 1770 an Friedrich II.: „Die Vertheilung der Glücksgüter in der menschlichen Gesellschaft sei allzuungleich, und ebenso grausam als thöricht wäre es, daß die Einen in Ueberfluß schwelgten, während die Anderen am Nothwendigsten Mangel litten!"

Freret (Brief an Thrasil) lehrte: „Die Begriffe der Gerechtigkeit und der Ungerechtigkeit, der Tugend und des Lasters, der Ehre und der Schande, seien nur willkührlich und hingen von der Gewohnheit ab."

Helvetius (Von dem Geiste und dem Menschen) docirte: „Die Leidenschaften mäßigen zu wollen, heißt den Staat zerstören! — Die Tugend und die Frömmigkeit sind nur die Gewohnheit der Handlungen, die einer Person nützlich sind. — Es liegt wenig daran, wenn die Menschen boshaft sind; es ist genügend, wenn sie aufgeklärt sind. — Die Schamhaftigkeit ist nur eine Erfindung der verkünstelten Wollust. — Der Gewissenswurm ist nur die Furcht vor physischen Strafen, denen uns das Laster aussetzt. — Das Gebot, seinen Vater und seine Mutter zu lieben, ist mehr ein Werk der Erziehung als der Natur. Das Gesetz, welches den Gatten befiehlt, bei einander zu wohnen, ist ein grau-

sames und barbarisches Gesetz, sobald sie sich nicht mehr einander lieben."

Es genüge noch eines Artikels des Hauptwerkes der Gesammtkraft dieser Verschwörungsgesellschaft, ihrer berüchtigten Encyklopädie zu gedenken, des Artikels „Glückseligkeit" aus der Feder d'Alemberts. Der Artikel besagt: „Die Menschen stimmen über die Natur der Glückseligkeit überein, sie werden eins, daß sie in der Wollust bestehe, oder wenigstens, daß die Wollust dasjenige sei, welches das Angenehmste in ihr ist."

So grauenvoll nun aber auch diese Lehrsätze sind, so waren doch auch sie weder neu, noch schreckten sie die höchsten Bildungsklassen ab; sie thaten vielleicht Letzteres nicht, eben weil sie nicht neu waren. Im Gegentheil werden wir fast alle Monarchen Europa's diese Bande menschlichen Auswurfs mit Ehren und Schmeicheleien überschütten, sich zu ihren Protektoraten und selbst zu ihren Schülergraden drängen sehen. Und vielleicht eben deshalb, weil auch alle diese Lehren in der Symbolik der Logen längst lagen und von da bevorwortet und bemäntelt wurden. Und doch glaubt man noch heute dem Orden seine Unschuld, weil er hochmüthig ruft: „schweigt mit Scham, ihr Verleumder, seht unsere fürstlichen Brüder, in ihnen spricht unsere Loyalität!" —

§. 12.

Bedeutsames Streben, die Wiederherstellung des Jehovahtempels zu Jerusalem zu bewirken.

Mit dem wahren letzten Endzweck der Gesellschaft, mit dem der Ordensweltherrschaft, ist das hervortretende weitere eifrige Streben Voltaire's in Verbindung zu setzen, das Streben, die Wiederherstellung des Jehovahtempels, des Tempels Salomonis zu Jerusalem zu bewirken, des Tempels der Freimaurer und der Juden, Ersteren der historische Tempel ihres Naturcultus, der auserwählte Sitz ihrer einstigen theokratischen Weltherrschaft.

Am 8. December 1763 schrieb deshalb Alembert an Voltaire: „Wahrscheinlich weißt du schon, daß wirklich ein Beschnittener (Türke), der das Paradies des Mahomet erwartet, von Seite des Sultans Mustapha, angekommen ist, um deinen alten Lehr-

jünger (Friedrich II.) zu besuchen. Ich schriebe ehevor in dieses Land, und wenn der König nur ein Wort sagen wollte, würde sich eine schöne Gelegenheit anbieten, den Tempel zu Jerusalem wieder aufzubauen."

Der König von Preußen hatte, wie man aus Alemberts Briefe vom 13. December 1763 ersieht, den Antrag abgelehnt mit dem Bemerken: „er fürchte einige ehrliche Unbeschnittene bei diesem Geschäft zu verlieren, welche ihm 30 bis 40 Millionen mit sich entführt haben würden."

Was in Berlin abgeschlagen war, hoffte man in St. Petersburg zu erreichen. Voltaire schrieb am 6. Juli 1771 an die Kaiserin Katharina: „Wenn Ew. Majestät einen Briefwechsel mit dem Aly-Bey unterhalten, bitte ich um Dero Schutz bei ihm. Ich habe eine kleine Gnade bei ihm zu begehren; nämlich, daß er den Tempel zu Jerusalem wieder herstellen lasse, und alle Juden dahin berufe; sie werden ihm einen starken Tribut bezahlen und ihn zu einem großen Herrn machen."

§. 13.

Ausdehnung der Gesellschaft und ihres Zweckes über Frankreichs, ja über Europa's Grenzen hinaus.

Jenes Streben nach Wiederherstellung des jüdischen Volkes und seines Tempels zu Jerusalem, zeigt ferner dafür, daß der Gesellschaftszweck nicht auf Frankreichs Grenzen beschränkt sein, sondern auch die übrigen Theile der Mutter Erde umschließen sollte. Es erhält aber diese Allgemeinheit des Zweckes eine weitere unleugbare Nachweisung in der personellen Ausdehnung des Gesellschaftsbandes über alle höchste und mittlere Kreise der gebildeten Welt.

Am 28. October 1769 schrieb Voltaire an d'Alembert: „Höre eine wichtige Neuigkeit; Grim versichert, daß der Kaiser unter den Unserigen sei." Und wenige Tage nachher, im November desselben Jahres, schrieb Voltaire auch Friedrich II.: „Ein Böhm, der viel Verstand und Philosophie besitzt, Grim mit Namen, hat mir berichtet, daß Sie den Kaiser in unseren heiligen Geheimnissen eingeweiht haben." Ja, in seinem Briefe vom 21. No-

vember 1770 an Friedrich II. schreibt Voltaire: „Sie haben mir auch geschmeichelt, daß der Kaiser auf dem Wege des Verderbens wäre. Wohl eine schöne Ernte für die Philosophie.“

In dem Briefe Voltaire's an d'Alembert vom 23. November 1770 kann die Welt lesen: „Wir haben für uns die Kaiserin Katharina, den König von Preußen, den König von Dänemark, die Königin von Schweden und ihren Prinzen nebst vielen Reichsfürsten. Der Brief Gustav III., Königs von Schweden, vom 10. Januar 1772 an Voltaire, der Poniatowsky's, Königs von Polen, an Voltaire vom 21. Hornung 1767, die Briefe des Landgrafen von Hessen-Kassel vom 9. September und 1. November 1766, der Brief Eugens, Herzogs von Würtemberg vom 1. Hornung 1766, die Briefe des Herzogs und Karl Theodors, Churfürsten von der Pfalz, vom 1. Mai 1754 und Brief 28 der Sammlung vom Jahre 1762 zeugen die Theilnahmen oder doch die Protectorien dieser Monarchen.

Wilhelmine, Markgräfin von Baireuth, nennt in ihren Briefen an Voltaire vom 25. December 1751 und vom 1. November 1752 diesen „Bruder,“ sich selbst „Schwester Guillemette.“

Ja, Voltaire schrieb an die Grafen Argental den 26. September 1766: „Es gebe keinen Fürsten in Deutschland mehr, der nicht Philosoph sei.“

Am Hofe Ludwigs XV. vertraten, wie eingangs gedacht, die Verschwörungsgesellschaft die Minister Graf Argenson, Herr von Malesherbes, der Herzog von Choiseul, die Pompadour.

Und kaum hatte Ludwig XVI. den Thron bestiegen, da schrieb Voltaire an Friedrich II.: „Ich weiß nicht, ob unser junger König in Dero Fußstapfen eintreten wird. Dieses weiß ich aber, daß er fast lauter Philosophen zu Ministern gewählt hat.“ (Brief vom 3. August 1775.)

Nun, die Geschichte dieses unglücklichsten Königs hat ein glänzendes Zeugniß abgelegt für die Treue solcher Ordensminister, sie führten ihren königlichen Herrn mit ihrem Berathen und treuen Dienen nur zum Schaffot!

Im Briefwechsel mit Helvetius schrieb Voltaire: „Sei versichert, daß seit dem Jahre 1763 ganz Europa von vernünftigen

Leuten erfüllt ist, welche dem Lichte die Augen öffnen. In Wahrheit ihre Zahl ist überaus groß und ich habe binnen zehn Jahren keinen ehrlichen Menschen gesehen, von welchem Lande und wessen Religion er immer gewesen ist, der nicht allerdings gedacht hat, wie du."

Endlich schrieb Voltaire zwei Jahre später an Damilaville: „Der Sieg erklärt sich von allen Seiten für uns. Ich versichere dich, daß in kurzer Zeit nur das Lumpengesindel noch unter der Fahne unserer Feinde stehen wird." Er fügte dem Brief ein Verzeichniß gemachter Erwerbungen der Gesellschaft bei, in dem man auch einen Cuillon, einen Fürsten von Salm, einen Herzog von Uzes, einen schwedischen Kammerherrn Jenning und den Gesandten, Grafen von Creux, die Russen: den Fürsten Galitzin und den Grafen Schuvalow, die Spanier: die Herzöge von Alba und von Villa Hermosa, den Marquis von Mora, den Grafen von Arandu rc. findet.

§. 14.

Die Namen der Gesellschaft waren mehrfacher Gattung, wie bei allen Systemen des Verschwörungsordens. Ursache davon.

Dieser gewaltige Erfolg, er war die natürliche Frucht der Feinheit des Organismus, der Verschlagenheit der Mittel, der außerordentlichen Klugheit der Taktik der Verschwörungsgesellschaft. Betrachten wir zunächst

die Namen der Gesellschaft.

Der Außenwelt gegenüber legte sich diese Bande verschmitzter Menschen den so unschuldigen, als die Eitelkeit bestechenden Namen „der Philosophen" bei, wogegen sie in ihrem Inneren, aber in dessen weitern Kreisen, den die Kirche höhnenden Spottnamen „der wahren Gläubigen" angenommen hatte. Auch dieser war nicht ihr letzter, wahrer Name; doch die Nachweisung dieses würde mich tief in mein späteres Werk, „der Tempel Salomonis," hineinführen und für den hier, nur historisch praktischen Zweck, ohne realen Nutzen sein. Es genüge zu erwähnen, daß alle Systemname auf Täuschung beruhen, theils um bei Entdeckung des Einen dem Anderen die Freiheit zu lassen, sagen zu dürfen: „das

bin ich nicht, dort ist Schuld, hier ist Unschuld!" theils um das Publikum in den einzelnen Landen und zu den verschiedenen Zeiten glauben zu machen, es finde in dem System gerade den Zweck, der Object des örtlichen Zeitbedürfnisses oder der Leidenschaft ist. Auch wechselte man diese Namen, um Verdächtigungen erlöschen zu machen. Es giebt in der Wahrheit nur hohe, mittlere und untere Mysterien des inneren Ordens und die Mysterien des Vorhofs; jede solche Mysterienklasse geschieden in die zwei Abtheilungen der friedlichen und der kriegerischen Systeme, jede zerfallend in die vier Systemgrade der Lehrlinge, der Gesellen, der Meister und der vollkommenen Meister; aber die Namen aller Systeme und Grade, welche nach Außen verlauten, sind so vielfach verschieden und doch in der Wahrheit ohne inneren Gehalt.

§. 15.

Einzelnheiten des Organismus: a) das Oberhaupt der Gesellschaft; sein Name; b) Kriegsnamen der Gesellschaftsglieder; c) gemeinschaftliche Parole; d) Arbeits- oder Systemtheilungen; e) der Klub der Oeconomisten; f) ein Bureau d'Alemberts; g) Theilung der Mitglieder in Ungeweihete und in Geweihete nach Graden.

a) Wie mit den Namen der Systeme, so geht es auch mit den Namen der Oberhäupter derselben, sie entsprechen den zeitweiligen Namen der Systeme und sind verschieden mit diesen, aber auch sie sind keine Wahrheiten; auch sie sind verschiedener Art im Inneren und nach Außen.

Auch die sogenannte Philosophengesellschaft stand unter einem höchsten Oberhaupt, nach Außen vorzugsweise der „Philosoph" wie Rom die Stadt 2c. als Brennpunkt, als Personificirung der Philosophie dargestellt. Im Inneren aber führte er den Titel „Patriarch der wahren Gläubigen." Von ihm ging alle Leitung aus, seiner Prüfung und Bestätigung mußten alle Acte und Arbeiten der Mitglieder zur Prüfung und Bestätigung vorgelegt werden.

Wir haben §. 4 gesehen, daß ihm selbst Friedrich II. nicht nur den Titel beilegte, sondern auch seine Thätigkeit ihm unterwarf, mit der ausdrücklichen Erklärung, „seine, des Patriarchen, Pflicht sei es, zu prüfen und zu entscheiden."

Auch Alemberts Briefe bestätigen dieses Verhältniß, sie führen die Ueberschrift: „Mein ehrwürdiger Patriarch," und nennen die Gesellschaft „die wahren Gläubigen." Man vergleiche z. B. den Brief vom 29. December 1763. Auch er berichtete über Erfolge, stellte Anträge, entschuldigte sich wegen mangelnder Ausführung u. s. w. z. B. in den §. 9 ausgehobenen Briefen.

b) Aber auch jedes Mitglied der Gesellschaft führte im Inneren der Gesellschaft einen sogenannten Kriegsnamen.

Der Zweck der Einrichtung war unverkennbar ein doppelter, theils der der mehreren Sicherheit der Entdeckung der Mitglieder auf verbrecherischen Thätigkeiten und bei derartigen Correspondenzen, theils aber auch der, symbolisch auszudrücken, daß das Mitglied mit dem Augenblick des Eintrittes in die Gesellschaft seine ganze bürgerliche und Familienlage abwerfe und ein neuer, ein Ordensmensch, ein Mensch der socialen Lebenseinheit werde. Darum finden wir auch dieses Institut in allen sogenannten Systemen des inneren Ordens wieder.

So finden wir in dem Briefwechsel der sogenannten Philosophengesellschaft Friedrich II. unter dem Namen „Du Luc," Alembert als „Protagoras" oder „Bertrand," Diderot als „Pluto" oder „Touplat." Und als Allen gemeinsam sehen wir den Namen Cacuac. Augenfällig hat das Wort eine tiefe Bedeutung. Die Namen sind meist den Philosophenschulen oder den Reihen der Volks- und der Freiheitsmänner entnommen. (Vergl. die Briefe Voltaire's an Alembert, an Helvetius, an den Graf Argental vom 12. Juli 1760.)

c) Und endlich führten die Mitglieder eine gemeinschaftliche Parole.

Ihr Gebrauch zeigte das eingeweihete Mitglied, ich sage damit nicht das eingeweihetste Mitglied.

Diese Parole lautete: „Zerquetsche die Infame!" Wir lesen sie unter allen Briefen der §. 3 aufgeführten Mitglieder u. A. m., den König von Preußen eingeschlossen; aber ihre Bedeutung war augenscheinlich je nach den Systemen und den, diesen Systemkreisen zugehörigen Personen, eine verschiedene. Sie bedeutete in jedem Systemkreise das Object seiner Zerstörungsthätigkeit.

Im Briefwechsel mit Friedrich II. u. A. m. bedeutete sie in ausdrücklich erklärter Weise „die Religion,“ wogegen sie in dem am Schluß der §. 3 ausgehobenen Briefe Voltaire's an Alembert, über den Minister Turgot, augenscheinlich „die Monarchie“ als Zerstörungsobject bezeichnet; die Stelle jenes Briefes lautet: „In so schöner Gesellschaft (des Ministers) zittre ich für die Infame,“ läßt bezüglich des Ausdrucks „die Infame“ gar keine andere Deutung vernünftig denkbar zu, denn in Gesellschaft des Ministers ist nur der König, auf Kirche u. s. w. paßt der Ausdruck nicht.

d) Jedes Baustück des großen allgemeinen Weltverschwörungsgebäudes, auf das wir stoßen, sei es unter welchem Namen es wolle, und welchem Lande immer angehörig, läßt in sich Kammern und Systeme, d. h. geheime Theilung der Arbeit erkennen. Ebenso auch die sogenannte Philosophengesellschaft.

Schon der, eben hier unter c) erwähnte Brief Voltaire's an Alembert über Turgot bestätiget solches; denn der Patriarch braucht in seinem Briefe an seinen Unteren den Ausdruck: „deine Sekte.“ Man wird kaum irren, wenn man Alembert, Diderot, Condorcet und Helvetius als die vier großen Säulen und Vorsteher der vier Systeme gegen Kirche und Monarchie, Familie und Eigenthum betrachtet.

e) Wir finden ferner wenigstens ein offenbares Untersystem in seiner vollen Geschäftsthätigkeit der Welt preisgegeben, den sogenannten Klub der Oeconomisten oder den von Hallbach.

Barruel l. c. S. 97 hat uns darüber das Geständniß eines solchen Mitgliedes aufbewahrt, das unter den Schrecken der Revolution zu spät zur Besinnung und Erkenntniß gebracht wurde. Sein Geständniß lautete: „Ich war Secretär des Ausschusses, dem Sie die Revolution zuschreiben müssen; aber ich nehme den Himmel zum Zeugen, daß ich niemals geglaubt habe, daß man sich soweit verlieren sollte. Diese Gesellschaft war eine Gattung des Klubs, den wir unter uns Philosophen gebildet hatten. Unsere Versammlungen hielten wir in dem Palast des Baron von Hallbach. Aus Furcht, der Plan möchte ruchbar werden, haben wir den Namen der Oeconomisten angenommen; wir haben den Voltaire, obschon er abwesend war, Ehren halber

zu dem ewigen Präsidenten gewählt. Unsere vornehmsten Glieder waren Alembert, Turgot, Condorcet, Diderot, Harze und der Siegelbewahrer Lamoignac und alle diejenigen, bei denen wir sehen, daß Voltaire in seinen Briefen unser Losungswort oder doch die Anfangsbuchstaben dieser zwei Worte: „zerquetsche die Infame“ angewandt hat. Diese Worte bedeuteten für uns: „zerquetsche die christliche Religion.“

„Die meisten Bücher, die Ihr seit langer Zeit wider die Religion, die Sitten und die Regierung erscheinen gesehen habt, waren unser Werk oder das Werk unserer Vertrauten. Diese Bücher waren alle von den Gliedern oder auf Befehl der Gesellschaft verfaßt worden. Bevor sie zum Drucke befördert wurden, mußten sie unserer Schreibstube eingesendet werden. Wir machten Beisätze; wir nahmen weg; wir verbesserten sie, je nachdem es die Umstände erheischten. Das Werk erschien alsdann unter dem Namen, unter dem Titel, den wir wählten. Diejenigen, die Ihr dem Boulanger, oder dem Freret nach ihrem Tode zugeeignet gesehen habt, waren nicht aus ihrer Feder geflossen, sondern von unserer Gesellschaft ausgegangen. Nachdem wir sie gutgeheißen hatten, haben wir gleich anfangs eine hinlängliche Zahl, um die Kosten des Drucks zu ersetzen, auf feines oder gewöhnliches Papier, und alsdann eine ungeheuere Menge auf minder theueres Papier abdrucken lassen. Wir schickten diese den Buchführern oder den Landkramern zu; wir gaben sie ihnen umsonst oder fast umsonst, mit dem Auftrage, sie um den geringsten Preis zu verkaufen.“

Dieses Geständniß blieb nicht ohne amtliche Bestätigungen.

Als Herr Bertin — berichtet Barruel l. c. S. 94 — Oberrichter zu Lisieux war, und dabei die Polizeiverwaltung hatte, ließ er einen solchen Mann, der dem Volke Schriften der höchsten Gottlosigkeit und des Aufruhrs um die auffallendsten, niedrigsten Preise verkaufte, in Haft nehmen. Der Arrestant zeigte sich ohne alle Besorgniß, fragte ruhig nach der Stunde des nächsten Abganges der Post nach Paris und nach der Zeit ihres Wiedereintreffens, mit dem Beisatz: „die nächste ankommende Post werde

auch den Befehl seiner Freilassung bringen. Er hatte nicht geprahlt, die nächste Post brachte mehr, der ankommende Freilassungsbefehl verordnete auch die Rückgabe der confiscirten Schmähschriften!" —

Natürlich, meine ich, wenn der Verrath im Kabinet sitzt, ist das Revolutionsgewerbe, gleichviel ob ausdrücklich oder factisch, legitimirt.

Unter dem Vorwande, daß das Landvolk und die Professionisten an dem, ihre Gewerbe ausbildenden Unterricht Mangel litten, legten Duquesnai und eine ihm zugeordnete Zahl von Verschworenen Ludwig XV. den Plan vor, die Bildung eines Vereines, Oeconomisten genannt, zu dem Zweck zu gestatten, dem Bauer und Professionisten unentgeltlichen Unterricht zu gewähren. Der König zog Herrn Bertin zu Rathe und dieser rieth ab, weil er die wahre Absicht durchsah. Allein er wollte dem Könige Beweise für seine Bedenken beibringen. Er vernahm daher mehrere der Krämer, welche theuere Bücher des Voltaire, Diderot u. s. w. seinen Bauern zum Kauf boten. Sie antworteten: „Sie könnten die Bücher um einen geringeren Preis geben, als die Gebetbücher, sie verkauften den Band um 10 Sous und sie hätten doch einen guten Gewinn dabei; sie bekämen ganze Ballen unentgeltlich, ohne zu wissen woher, nur benachrichtete man sie, daß sie die Bücher um die billigsten Preise verkaufen sollten." (Ibid. S. 94.)

Herr Bertin überzeugte so den König von der Gefährlichkeit der Oeconomisten und des Antrages des Duquesnai, ihnen die Unterrichtung der Bauern und der Handwerker in deren Fachkenntnissen zu gestatten; der König verwarf den Antrag.

Die Verschwörungsgesellschaft fand andere Mittel für denselben Zweck, sie gewann die Schullehrer zu Werkzeugen ihrer Zwecke, wobei ihnen ihre vornehmen Mitglieder im grundbesitzenden Adel, als Patrone der Schulinstitute, treulich zur Hand gingen. Auch die Schullehrer empfingen Ballen von Büchern der Verschwörungsgesellschaft, ohne zu wissen woher und ohne Entgelt. Sie gaben solche theils den Kindern, theils sorgten die für die Sache gewonnenen Lehrer sogar für Vorlesungsstunden, in denen das Landvolk das Vorlesen derselben durch Kinder hörte. Unter-

suchungen ergaben die Schuld der Lehrer. Man fand als solche gerade Lehrer, die besonderen religiösen Eifer affectirt hatten. Patrone verwendeten sich für sie und sie gingen straflos aus.

f) Im Laufe dieser Untersuchung entdeckte man aber auch eine Schreibstube Alemberts, von welcher aus ihm alle Anzeigen der Gesellschaftsgenossen über eingetretene Erledigungen von Professuren, von Lehrerstellen an Gymnasien und in Familien, schleunigst angezeigt werden mußten.

Ferner hatte der Vorsteher der Schreibstube ein Verzeichniß der Namen der brauchbarsten jungen Leute für die Zwecke der Verschwörung. Ihre Beförderung blieb Sache der höheren Leitung der Revolutionsgesellschaft, welche den mächtigsten Einfluß auf die Ortschaften gewann. (Barruel l. c. 96.)

g) Und endlich vermissen wir auch die, allen sogenannten Systemen des großen Weltverschwörungskörpers eigenthümliche organische Theilung der Mitglieder in Ungeweihete und in Geweihete nach Graden dieser ihrer Einweihung in die Geheimnisse, nicht in der Philosophengesellschaft.

Schon die Mitgliedschaft eines Königs, so vieler Fürsten, Grafen und Herrn schließt die Möglichkeit allgemeiner Einweihung in den ganzen Zweck, in Richtungen gegen Staat, noch mehr in die gegen Familie und gegen Eigenthum aus. Die mehrfache Bedeutung der Parole, deren ich oben gedachte, bestätiget weiter das Dasein verschiedener Zweckverständnisse und deren Bearbeitungen, also Weihegrade. Und endlich giebt das abgelegte Geständniß selbst des Secretärs des Oeconomistenklubs, „er habe keine Ahndung davon gehabt, daß die Absichten der Mitverschworenen die, in der Revolution an das Licht getretenen Zwecke, in dem schauderhaften Umfange umfaßt hätten," eine Versicherung, welche er mit den heiligsten Eiden bekräftigte, einen weiteren Beleg für dieses Vorhandengewesensein von Gradweihen.

§. 16.

Mittel und Taktik der Verschwörungsgesellschaft: a) Verbergung der verbrecherischen Zwecke und Thätigkeiten unter der Maske der Heuchelei ihrer Gegensätze; b) Gewinnung der höheren Stände durch Schmeichelei; c) Verführung der weltlichen, staatlichen Potenzen zu allmähligen Zerstörungsacten gegen die Kirche; d) verrätherische Mithülfe der Kronenbeamten zur monarchischen Zerstörung; e) Erringung des gesammten Erziehungswesens von der Academie herab bis auf die Dorfschulmeister- und die Hauslehrerstellen; f) Fluthen von Schriften aller Gattungen und für jede Menschenklasse bis zur Köchin herab, gegen die vier Grundinstitute der staatlichen Gesellschaften; g) immer stufenweises, rechtzeitiges Fortschreiten zu kühneren Lehrsätzen und Angriffen; h) Erziehung der Jugend; i) Verführung der Jugend.

Condorcet hatte uns die §. 8 dieses Kapitels zu lesende Schilderung auch der Mittel und Taktik der Verschwörungsgesellschaft hinterlassen; man halte sie zusammen mit dem Geständniß des ehemaligen Secretärs des sogenannten Oeconomistenklubs der Philosophenverschwörung, und endlich mit dem Briefwechsel der Letzteren, und man wird finden, daß das von Condorcet hinterlassene Charakterbild in allen seinen Theilen die lebendige Bestätigung erhielt.

Mittel und Taktik prägen sich aus in folgenden Sätzen:

a) Verbergung der verbrecherischen Zwecke und Thätigkeiten unter der Maske der Heuchelei.

Die Instruction Voltaire's in seinen Briefen an Alembert, Helvetius u. A. m. lautet ausdrücklich: „Die Geheimnisse von Mytra sollen nicht kund gemacht werden. Wir müssen hundert unsichtbare Hände haben, welche die Mißgeburt durchbohren und sie soll unter tausend wiederholten Streichen fallen. Machet die Infame zu schanden, saget dreist heraus, was Ihr immer auf dem Herzen habt, s c h l a g e t, aber v e r b e r g t E u r e H a n d; man wird Euch nicht überwinden können. Der Nilfluß verbirgt seine Quelle und verbreitet sein wohlthätiges Wasser; machet auch Ihr es also, schießet den Pfeil ab, aber lasset die Hand nicht sehen. Ich empfehle Euch die Infame!“ (Briefe an Alembert vom 28. September 1763 und 13. Hornung 1764.)

Ich erinnere ferner an die Stelle in dem oben §. 9 mitgetheilten Briefe Friedrich II. an Voltaire: „Ich lobe jene Kunst,

der Infamen Nasenstüber zu geben, eben da man sie mit Höflichkeiten überhäuft."

Am 12. Juli 1760 schrieb Voltaire an den Mitverschworenen, den Grafen Argental, über den Plan, Diderot in die Academie zu bringen: „Es däucht mich, daß Diderot auf die Mehrheit der Stimmen Rechnung machen darf, und wenn nach seiner Wahl die Anitus und Melitus eine Einwendung wider ihn beim König wagen sollten, wird es dem Socrates ganz leicht sein, ihre Absichten zu vereiteln, wenn er Alles, was man ihm zur Last legt, leugnet und erklärt, daß er ein ebenso guter Christ sei, wie ich."

Und am 11. August desselben Jahres schrieb er an Duclos, Secretär der Vierzig, ebenfalls einen Mitverschworenen für denselben Zweck: „Die Andächtler werden sagen, daß Diderot ein metaphysisches Werk geschrieben habe, das sie nicht verstehen. Man darf aber nur antworten, daß er der Verfasser nicht sei, daß er gut katholisch denke. Es ist so leicht ein guter Katholik zu sein."

Endlich lesen wir in seinem Briefe vom 14. Januar 1761 an Alembert: „Ich habe schon siebenundsechzig volle Jahre; ich gehe zur Messe, ich leuchte meinem Volke mit gutem Beispiele vor; ich baue eine Kirche; ich communicire: wohlan Kameraden! was habt Ihr mir einzuwenden? Nennt mich einen Heuchler so lange Ihr wollt, ich werde auf Ostern zur Communion gehen: ja, so wahr Gott lebt, ich werde mit der Frau Denis und der Fräulein Corneille die Communion empfangen."

Diese Heuchelei, mit Schmeichelei verbunden, ließ die Verschwörungsgesellschaft

b) die höheren Stände gewinnen und zu Werkzeugen machen.

In den Briefen an Alembert vom 28. September 1763 und vom 13. Hornung 1764 gab der Patriarch folgende darauf bezügliche Instruction: „Diese ist unsere Lage, daß wir der Fluch des menschlichen Geschlechtes sind, wenn wir nicht machen, daß es ehrbare Leute mit uns halten. Wir müssen uns daher um sie bewerben, koste es auch, was es immer sein mag. Bearbeitet dann den Weinberg, zerquetschet die Infame."

Man hatte sich listig genug den Namen der Philosophen zu-

geeignet, wem sollte nicht schon die Beilegung des Namens eines „Weisen,“ die Aufnahme in den Verein der Weisen der Welt schmeicheln? — Die höchsten politischen Persönlichkeiten wurden schon damit gewonnen.

Diese Gewinnung der höheren politischen Persönlichkeiten schuf die mächtigsten Werkzeuge zur Zerstörung von Kirche und Staat.

Werfen wir zunächst einen Blick

c) auf die Verführung der weltlichen staatlichen Potenzen zu allmähligen Verschwörungsacten wider die Kirche.

Den Verschworenen von damals dienten zunächst für diesen Zweck die Parlamente. Der Brief Alemberts an Voltaire vom 4. Mai 1762 giebt darüber folgenden Nachweis: „Die Räumung des Collegiums zu Clermont (dieß war das Collegium Ludwigs des Großen, das Haus der Jesuiten) beschäftiget uns viel. Bei meiner Treu, die Parlamente greifen das Werk nicht mit todten Händen an. Sie glauben der Religion zu dienen, und sie dienen der Vernunft (d. h. der Philosophengesellschaft), ohne sich dessen zu versehen. Sie sind die Vollzieher der hohen Gerichtsbarkeit für die Philosophie, von der sie die Befehle annehmen, ohne es zu wissen.“

Und Voltaire schrieb unter dem 13. November 1765 an Alembert: „Während daß die Parlamente und Bischöfe sich mit einander balgen, werden die Philosophen ein gutes Spiel haben.“

Eine weitere Wirkung der Gewinnung der höheren Stände war

d) die verrätherische Mithülfe der höchsten Kronenbeamten am Zerstörungswerk der Monarchie.

Ich habe oben §. 3 die Minister Ludwig XV. und Ludwig XVI. namhaft gemacht, welche der Verschwörung sich hingegeben hatten und habe ebenda einige specielle Acte des Verrathes ihrer Pflichten hervorgehoben. Und im §. 15 unter e) hat das Geständniß des einstigen Secretärs des Oeconomistenklubs das Sündenregister Turgots beträchtlich erweitert, dem Verzeichniß der gleichartigen Sünder aber auch noch den Siegelbewahrer Lamoignac beigefügt.

Ferner harmonirte diese sogenannte Philosophenverschwörung

mit der allgemeinen Taktik des Weltverschwörungsordens auch darin, daß auch sie

e) vorzüglich nach Erringung des ganzen Erziehungswesens von der Academie herab bis auf die Schulmeister- und Hauslehrerstellen strebte.

Am 9. Juli 1760 schrieb Voltaire an Alembert: „Du willst, daß Diderot in die Academie aufgenommen werde und wir müssen es durchsetzen. — O, welch' ein Vergnügen würde es mir sein, wenn Diderot und Helvetius zugleich aufgenommen würden."

Alembert antwortete am 18. Juli d. J.: „Ich sehe mit größerer Begierde, als Du, der Aufnahme des Diderot in die Academie entgegen, denn ich fühle den ganzen Vortheil, den die gemeine Sache davon haben würde, allein es ist weit unmöglicher, als Du Dir einbildest."

Ich habe endlich bereits oben unter a) die Instructionen angeführt, welche Voltaire in Bezug auf diese Angelegenheit dem Grafen Argental und Duclos, dem Secretär der Vierzig gab.

Auch dieses Ziel, dieses gewaltige Mittel der Beherrschung aller geistigen Richtung der Bildungsklassen, dieses große geistig-moralische Schwergewicht wurde von der Verschwörung errungen.

Und die außerordentliche Thätigkeit zu Gewinnung der Lehrerstellungen an Gymnasien, an Dorfschulen und in Familien ist §. 15 f. bereits nachgewiesen in der Erzählung der Entdeckung einer Schreibstube Alemberts.

Die furchtbarste Waffe der Gesellschaft war

f) die Presse, die Erzeugung und Verbreitung von Schriften aller Gattungsarten und für jede Menschenklasse bis zu Kreisen der Küche, alle gerichtet gegen die vier Grundinstitute der staatlichen Gesellschaften.

Doch ich habe der Massen und Arten auch dieser Schriften bereits oben, als Beweise für die verschiedenen Stufenzwecke der Verschwörungsgesellschaft in den §§. 9, 10 und 11 dieses Kapitels gedenken müssen. Und die furchtbare Thätigkeit für den Vertrieb dieser Schriften, in einem wahrhaft staunenswerthen Umfange, wurde §. 15 e. als Geschäftskreis des Klubs der Oeconomisten dargelegt. Es genügt daher nur noch mit wenigen Worten des

mit allen Kräften der philosophischen Verschwörungsgesellschaft ausgeführten Hauptwerkes der Encyklopädie zu gedenken.

Ihren Zweck und Gehalt charakterisiren folgende briefliche Stellen: „Du wirst — schrieb Voltaire am 13. November 1765 an Alembert — Muse haben, die Encyklopädie mit Wahrheiten zu spicken, die man sich vor 20 Jahren nicht getraut haben würde zu sagen.“ — Ferner schrieb er am 23. Mai 1764 an Damilaville: „Ich hätte gern ein gutes Buch von der Theologie, welches die Infame für immer zerquetschte. Ich setze meine ganze Hoffnung auf die Encyklopädie.“

Und endlich fällt aus den Briefen Alemberts an Voltaire vom 21. Juli 1757 und 10. October 1764 über die Encyklopädie, auf diese das klarste Schlaglicht. Man liest dort: „Wir bitten unseren Ketzer um die Erlaubniß, eine sanfte Pfote auf jene Stellen zu legen, wo er die Klaue ein bischen zuviel wird gezeigt haben. Da ist der Fall, wo man zurückgehen muß, um besser springen zu können. Es giebt auch verborgene Artikel darin, wo Alles wieder gut gemacht wird; die Zeit wird lehren das zu unterscheiden, das, was wir gedacht haben, von dem, was wir sagten.“

Schon aus diesem letzten Actenstück erkennt man

g) die Taktik des stufenweisen Fortschreitens zu den kühneren Lehrsätzen und Angriffen.

Doch sind dafür die beiden Briefe, zwischen Voltaire und Friedrich gewechselt, über den Plan des Angriffs auf die Klöster, §. 4 dieses Kapitels deutlichere Beweise. Und folgt man ihren Werken im Verlauf der Zeit, so tritt die Wahrheit dieser Stufenfolgen lebendig selbstredend hervor.

Weiter verweist das nachgewiesene Streben nach Erwerbung aller Lehrerstellen, selbstredend auf das Dasein auch des weiteren Mittels

h) der Jugenderziehung,

denn sie ist augenfällig die Anwendung der Eroberung der Lehrerstellen, ist deren Gebrauch; doch erinnern wir uns auch aus §. 15 f., daß sogar Verzeichnisse derjenigen Schüler gehalten

wurden, welche als geeignetste Werkzeuge der Verschworenen sich erwiesen, also doch wohl Rekrutenlisten der Gesellschaft.

Doch mit alledem noch nicht zufrieden, suchte auch noch die Verschwörungsgesellschaft

i) die erwachsene Jugend, besonders Ausländer zu verführen.

Dieser Geschäftskreis gehörte in den Systemkreis Alemberts, und Voltaire übertrug ihm solchen mittelst Briefes vom 15. September 1762 mit der Weisung: „sich zu bestreben, die Jugend lieb zu gewinnen." Alembert wußte jeden fremden jungen Mann anzuziehen und bot jedem das Object seiner Leidenschaft.

§. 17.

Endliche Anklage der Verschwörungsgesellschaft im Parlament.

Nicht die Träger der monarchischen Gewalten Frankreichs, sondern der Generaladvocat beim Parlament, Segnier, erhob endlich 1770 die Stimme gegen die Verschwörung. Er trug dem Parlamente vor: „Es hat sich in Mitte unter uns eine gottlose und verwegene Sekte erhoben. Sie hat ihre falsche Weisheit mit dem Namen der Philosophie geziert. — Freiheit zu denken! — sehet, dieses ist das Geschrei ihrer Anhänger; und dieses Geschrei hat sich von einem Ende der Welt zu dem anderen hören lassen. Mit einer Hand haben sie den Thron erschüttert, und mit der anderen haben sie die Altäre zerstören wollen. Ihr Gegenstand war den Glauben zu untergraben und den Gemüthern neue Begriffe, mit Verdrängung der alten religiösen und bürgerlichen Grundsätze einzuflößen: und die Revolution ist so zu sagen schon in Ausübung gebracht; die Proselyten haben sich vermehrt, ihre Maximen haben sich verbreitet. — Sie haben die Fahne der Empörung aufgesteckt und durch den Geist der Unabhängigkeit, haben sie geglaubt, ihren Ruhm zu vergrößern. Die Regierung soll zittern, daß sie in ihrem Schooße eine Sekte der Ungläubigen duldet, die nichts Anderes zu suchen scheint, als die Völker aufzuwiegeln, unter dem Vorwande sie aufzuklären!" — Doch, die Anklage kam zu spät, schon saßen die Brüder auf den Bänken des Parlaments, sie konnten nicht das eigene Verdammungsurtheil sprechen.

§. 18.

Beschwerde des Clerus über dieselbe Gesellschaft.

In demselben Jahre noch trat Frankreichs Clerus mit einer Anklageacte der Verschwörungsgesellschaft vor den Thron des Monarchen. Der Monarch hatte nicht gesehen und nicht gehört, was dem Auge seines Schuhmachers und dem Ohre seines Schneiders klar geworden war; Ludwig XVI. schlummerte so süß auf Frankreichs Thron, getragen von der Liebe seines Volkes, beschützt von 200,000 treuen Kriegern, bewacht von den Ministern des Vertrauens, von einem Turgot, Malesherbes u. s. w. Die Geistlichkeit rüttelte an dem süßen Schlummer, der König öffnete das Auge, aber er träumte fort und hörte nicht! —

§. 19.

Beauregards bedeutungsvolle Kanzelrede und Prophezeihung.

Beauregard bestieg die Kanzel der Hauptkirche von Paris und sprach die heute noch denkwürdigen Worte: „Ja, auf den König, auf den König und auf die Religion ist es abgesehen. Die Axt und der Hammer sind in ihren Händen, sie erwarten nur den günstigen Zeitpunkt, um den Thron und den Altar zu zerstören. Ja, deine Tempel, o Herr, werden ausgeplündert und zerstört, deine Feste abgestellt, dein Name gelästert, dein Gottesdienst verbannt! — Aber, was höre ich, großer Gott! was sehe ich! anstatt der heiligen Gesänge, von denen diese geheiligten Gewölbe zu deiner Ehre wiederhallten, ertönen freche schamlose Gesänge! — Und du, ehrlose Gottheit des Heidenthums, du unzüchtige Venus, kommst selbst hierher, um den Platz des lebendigen Gottes dreist einzunehmen, dich auf den Thron des Heiligen der Heiligen zu setzen und da den strafwürdigen Weihrauch deiner neuen Anbeter aufzunehmen!" —

Ich meine, diese lange Vorausprophezeihung, namentlich des kommenden Venusdienstes, bestätige, daß der Plan dazu schon damals als vorhanden verstanden war. Sie unterstützt den Nachweis aus den Systemlehren, daß die Gesellschaft in den letzten Graden auch diesen Zweck ins Leben führen wollte und in den früheren vorbereitete. Er war ja auch nur eine natürliche Con-

sequenz seines Naturcultus! — war ja doch nichts als eine Restauration der Anbetung der weiblichen Materie, der Isis! — Wozu also, ihr Herrn Freimaurer, heute eine Entrüstung affectiren gegen den reizendsten Theil Eures so interessanten Naturcultus, den ihr freilich nur unter der Decke der Handschuhe jetzt noch genießen dürft! — Mühet Euch nicht länger Euer süßes Kind zu verleugnen und zur Mißgeburt eines tollen Pöbels zu stempeln; das süße Kind, bei dem alle höchste Autoritäten Eurer Republik der Freiheit, Gleichheit und der Brüderlichkeit, mit der ganzen Elite Eures Bundes, unter Ehrenwache Eurer demokratischen Nationalgarden-Schwerter, als Pathen erschienen! —

§. 20.

Erster Revolutionsversuch der Gesellschaft zu Genf.

Noch in demselben Jahre 1770 begann die Revolutionsgesellschaft ihre Kräfte gegen die Staaten zu versuchen. Sie machte die kleine Revolution von Genf. Der Patriarch selbst ging dahin, rührte durch eine Fluth von Schriften die Schutzverwandten auf gegen die alte Bürgerschaft und es wurde die Gleichheit der Rechte errungen. (Tagebuch des Bürgers von 1771.)

§. 21.

Erste einleitende Forderung der Revolution durch Malesherbes beim Parlament gestellt.

Der Versuch im Kleinen in Genf war günstig gewesen, der Versuch im Großen in Frankreich schien an der Zeit.

Auf Malesherbes' Anregung, welcher die Vorstellungen entwarf, beantragten bereits die Parlamente die Einberufung der Landstände. Ja sie forderten: die Nation selbst solle die staatliche Autorität, als ihre unverjährlichen Rechte, wieder zurücknehmen. (Vorstellung des Parlamentes von Bordeaux vom 25. Hornung 1771.) Ludwig XV. hatte noch soviel Verstand und Selbstwillen, die rebellischen Forderungen zu unterdrücken, nicht aber auch die Kraft, den frechen Aufruhract zu strafen.

§. 22.

Antheil der Freimaurerbruderschaft an den Erfolgen der sogenannten Philosophenverschwörung bis zum Jahre 1772, dem Tage der Wiedervereinigung aller einzelnen Systeme des Freimaurerordens und dessen Reorganisation.

So waren im Zeitlauf weniger Jahre Altar und Thron im mächtigsten Reiche Europa's, in einem Reiche bis zum Umsturz untergraben, in dem die Kirche mit Begeisterung, die Krone als der Stolz des Landes mit Enthusiasmus bisher verehrt wurden. So riesige Erfolge konnten nicht allein die Frucht einer so jungen Gesellschaft sein! — Ich bin zu gerecht, um auch nur die Freimaurerbruderschaft um den Antheil des Ruhmes ihrer mächtigsten Mitwirkung zu bringen. Ich muß dabei wieder darauf hinweisen, daß der Freimaurerorden alle jene inneren Grade in sich schließe, ja, daß sie auch alle in der Freimaurerbruderschaft ruhen, daß nicht aber auch diese in dem Orden selbst liegen.

Es leuchtet ein — wiederhole ich — daß die revolutionären Riesenfortschritte in so kurzer Zeit zu bewirken, nicht allein die Frucht einer kleinen Zahl von Männern sein konnte; nein, seit lange schon hatte Bayle mit den aufgeschwollenen Schaaren seiner Freimaurer den Boden so gut und rastlos bearbeitet, daß es nur der Saat bedurfte, um bald die üppigsten Halme und die reichsten Früchte erwachsen zu sehen.

Barruel hat uns l. c. S. 178 u. A. auch folgende ihm gemachte Mittheilung eines damaligen ziemlich hohen Ordensgliedes mitgetheilt, das nach längerer Zurückgezogenheit in Folge specieller Aufforderung 1768 wieder in der Loge erschienen war. Diese würdige Person erzählte dem Herrn Barruel: „Ich hörte Sachen, die ich nicht sagen kann, aber Sachen, die mich also aufbrachten, daß ich mich straks zu dem Minister begab. Ich sagte ihm: „Ich habe, mein Herr! nur eine Frage an Sie zu stellen; ich sehe ihre Wichtigkeit und alle Folgen ein, die sie haben kann; aber wenn ich auch deswegen in die Bastille geführt werden sollte, muß ich Sie dennoch fragen, weil ich glaube, daß die Sicherheit des Königs und die Ruhe des Staates dabei beeinträchtiget sei, ob Sie wachsame Augen auf die Freimaurerei haben; ob Sie wissen, was sich in ihren Logen zuträgt? — Der Minister machte

eine Wendung und antwortete: Sein Sie ruhig; Sie werden nicht in die Bastille gehen, und die Freimaurer werden den Staat nicht beunruhigen!"

Bis zum Jahre 1772 war, wie gedacht, auch in Frankreich der Organismus der Gesammtverschwörungsgesellschaft vielartig zerrissen. Nicht nur der äußere Orden, die Freimaurerbruderschaft, versagte dem inneren Orden den Gehorsam, sondern auch so viele Einzelsysteme lagen in gegenseitigem Zerwürfniß. Da trat das Voltaire'sche Oeconomistensystem, oder der Klub von Hallbach als allgemeines Vermittlungsorgan unter sie, und die Mitglieder der Voltaire'schen Systeme, welche noch nicht Glieder der Freimaurerbruderschaft geworden waren, gingen auch über zu den Reihen dieser, wenn auch zur Zeit noch ohne ihr Haupt. (Barruel l. c. S. 171.)

Es ist daher wohl mehr als ein zufälliges Zusammentreffen, daß gleichzeitig ziemlich der ganze zerrissene Gesammtkörper in Frankreich sich wieder und auf demokratischen Grundlagen neu organisirte.

Kapitel V.

Die kriegerischen Ordensrüstungen des neuorganisirten einheitlichen Freimaurerordens fränkischer Zunge, bis zum Ausbruch des Gewaltangriffs auf die staatliche Gesellschaft am 14. Juli 1789 und dem Tage des Schlusses der Logen der friedlichen Systeme.

Motto. „Hochwürdiger, auserwählter Bruder, ich bewaffne Sie mit diesem Dolche, damit Sie mit demselben den Tempel, die Krone, ihre Mitbrüder und sich selbst vertheidigen 2c. Die Krone **war** dem Tempel anvertraut, wurde ehemals im Tabernaculum verwahrt, und war nach dem Modell verfertiget, das Moses auf dem Berge Sinai gemacht hat!"

(Weiheritual des schottischen Lehrlings und Gesellen der Großlandesloge von Deutschland zu Berlin S. 168 und 177 im Sarsena.)

§. 1.

Die Reorganisation des Ordens zur Einheit unter einem Großorient und unter der Großmeisterschaft des Herzogs von Orleans.

Im Jahr 1772 wurde der Großorient von Frankreich wieder hergestellt und der Herzog von Orleans trat als Großmeister, vermeintlich als leitendes Haupt, an die Spitze des Gesammtordens. Sofort entfaltete der so restaurirte Einheitsorden ziemlich aller Systeme der großen, der mittleren und der kleinen Mysterien fränkischer Zunge eine erstaunliche Thätigkeit.

§. 2.

Sofortige höchste Thätigkeit seiner kriegerischen Directorialabtheilung des großen Firmaments.

Die Seele dieser Thätigkeit war ein leitender Ausschuß des Großorients und des Logensystems vom gesellschaftlichen Vertrag.

In ihm hatten bereits Condorcet, Mirabeau, Brissot und Syeys ihre Sitze (Barruel S. 179). Es war dieser Ausschuß in der That die Directorialabtheilung der kriegerischen Geschäftsführung, das sogenannte Firmament, dessen Dasein ich bereits Kap. III. §. 2. nachgewiesen habe.

§. 3.

Verordnung vom Jahre 1773. Ordensrüstungen zu Wiedereroberung der Insel Malta, als einstiges Templerbesitzthum.

Schon zu Ende des Jahres 1773 erging eine Verordnung, vorläufig nur noch an die Systeme der Ritter von Palästina, der Ritter Kadosch und an das schottische Directorium gerichtet, Vorbereitungen zu machen zu einer gewaltsamen Wiedereroberung der Insel Malta und aller, früher den Templern eigen gewesenen Lande. Es war vielleicht weniger Ernst mit dem angegebenen Object, es galt vielleicht nur der Anordnung der Rüstungen zum Beginn eines gewaltthätigen Auftretens, wie auch Staatenmächte erst unter falschem Titel zu rüsten pflegen, um dem Feind nicht vorzeitig die Absicht, ihn anzugreifen, zu verrathen. (Bekenntniß S. 174 bei Barruel.)

Allein es giebt auch eine Mehrheit sehr erheblicher Gründe für die Annahme der Wahrheit der bezeichneten Absicht. Doch, da die Rechtfertigung dieser Gründe weitgreifend werden müßte, so scheint der Werth in Mißverhältniß mit dem Aufwand zu treten.

§. 4.

Wiederholung des Rüstungsgebotes überhaupt.

Zwei Jahre später besuchten Deputirte des Großorients alle Logen des Landes und machten die Eröffnung, daß die Zeit gekommen sei, die eidlichen Gelübde zu lösen und die Ketten der Tyrannei zu brechen. (Siehe Mittheilung eines Logenmeisters bei Barruel S. 177.)

§. 5.

Allgemein werdende höchste Ordensthätigkeit in Europa zunächst zum Zweck der Wiederherstellung der allgemeinen Ordenseinheit, dann zum Zweck eines einheitlichen Angriffs auf die staatlichen Gesellschaften.

Von demselben Zeitpunkte an nimmt der Beobachter der Geschichte des Freimaurerordens ferner eine rastlose Thätigkeit

des Ordens in allen Landen zu dem Zweck wahr, mittelst großer allgemeiner Convente die Wiederherstellung der organischen Einheit aller Systeme in allen Landen zu bewirken, und ein einheitliches kriegerisches Zusammenwirken zu vermitteln.

§. 6.

Allgemeiner Ordensconvent zu Lyon 1778.

Am 25. November 1778 wurde unter Vorsitz von Villermoz ein Convent des Gaules in Lyon abgehalten. Man beabsichtigte zu Gunsten des Systems St. Martin, unter Benutzung der stricten Observanz, zu reformiren und den Herzog von Braunschweig, den Großmeister der Freimaurer stricter Observanz in Deutschland, an die Spitze zu stellen. Die Freimaurerschriften leugnen ein Resultat. (Latomia III. 8.)

§. 7.

Allgemeiner Ordensconvent zu Wilhelmsbad 1782.

Bald nachher schrieb derselbe Herzog und Großmeister einen allgemeinen Convent für das Jahr 1782 nach Wilhelmsbad aus, um dort die allgemeine Wiedereinigung zu Stande zu bringen.

Wurde nun auch hier die Einheit nicht vollkommen vereinbart, so gewann man doch für solche dadurch sehr viel, daß alle Systeme des inneren Ordens als gemeinschaftliche Ausgangs- und Durchgangsgrundlage die Freimaurerbruderschaft wieder annahmen, so daß die Regel sich feststellte: die Hochgrade haben sich aus der Bruderschaft zu ergänzen und haben dieser die Aufnahmen in sich, sowie die Verwaltung ihrer Gemeindesachen zu überlassen. Endlich trat auch der Großmeister der stricten Observanz in Deutschland, der Herzog von Braunschweig, als Großmeister an die Spitze des Martinisten-Systems in Frankreich. (S. Encyklopädie der Freimaurer von Lenning, Artikel „Herzog Ferdinand von Braunschweig.) Und auf die Resultate der geheimsten Verhandlungen über einheitliche Rüstungen kann man wohl einen gegründeten Schluß machen aus der, dem Convent auch in Deutschland sofort gefolgten außerordentlichen Thätigkeit zu festgeschlossener Organisation und zu großartigen Machtrüstungen,

mittelst der sogenannten deutschen Union, eine Erscheinung, auf welche ich bald weiter zu sprechen kommen werde.

Aber diese allgemeine Wahrnehmung wird noch unterstützt durch eine specielle, welche uns Barruel l. c. S. 334 aufbehalten hat.

Von Paris war der Graf Virieu beim Convent. Als er nach Paris zurückkam, wünschte ihm Graf Gilliers, der die Freimaurer noch als Leute betrachtete, deren man spotten könne, Glück zu den wunderbaren Geheimnissen, die er bei dieser Sendung erfahren haben möge. Ersterer antwortete: „Ich werde Ihnen die Geheimnisse nicht sagen, die ich habe, aber was ich glaube sagen zu können, ist: „daß die Religion und die Regierungen fast nothwendig unterliegen müssen.“ Und von dieser Zeit zog Virieu mit Abscheu vom Orden sich zurück.

§. 8.

Einladung der Philalethen zu einem allgemeinen Ordensconvent nach Paris für den 15. Februar 1785.

Was in Wilhelmsbad nur zur Hälfte zur Reife gediehen war, das sollte bald nachher in Paris zum vollen Abschluß kommen.

Nur wenige Zeit nachher erließen die Philalethen, als rechtmäßige Obere der sehr ehrwürdigen Loge der vereinigten Freunde zum Orient von Paris (versteht sich, daß auch hier Täuschung war, daß nicht ein einzelnes Logensystem die Allgemeinheit einlud, und daß solches von Geweiheten wohl verstanden wurde), an die Brüder Maurer aller Länder zwei Einladungscirculare zu einer weiteren brüderlichen Zusammenkunft auf den 15. Februar 1785 zu Paris.

Das zweite Circular erschien im Druck für die Bundesbrüder deutscher Zunge im Wiener Journal für Freimaurerei, und findet sich abgedruckt in meinem bezeichneten älteren Werke S. 75 flg. Ich will daher vom Beidruck dieses interessanten Documentes hier absehen und nur einiger Stellen daraus gedenken.

Es ist schon auffällig, im Eingange dieses Documentes zu lesen, „daß die für ein Jahr später angesetzte Zusammenkunft,

überwältigender Umstände halber, um ein Jahr früher gehalten werden müsse." Diese überwältigenden Umstände blieben ohne nähere Deutung, sie erhalten ihr nur allzuhelles Schlaglicht aus dem Standpunkt, auf dem die Revolution in Frankreich angekommen war, wie aus dem bisherigen Geschichtsverlauf deutlich wurde. Die Organisation der revolutionären Kräfte war geschehen, der Revolutionsschwindel war der gute Tageston aller in gedankenlosem Leichtsinn hinlebenden Bildungsclassen geworden; die Schwäche ruhete auf dem Thron, gestützt von den Schultern des Verrathes; wahnwitziger Ehrgeiz der Parlamente erhob die Fahne der Revolution, und Geldverlegenheit gab dem Verrath einen mächtigen Hebel! — So wies die Geschichte der Vergangenheit selbstredend auf diese Erklärung hin; der weitere Text des Actenstücks und die Epoche der nächsten Folgegeschichte bestätigten nur die Richtigkeit.

„Wir glauben keineswegs — heißt es in der Urkunde weiter — noch weniger wünschen wir, daß die hier vorgezeichneten Vortragsartikel die alleinigen und ausschließenden Arbeitsstoffe des künftigen Convents seien. Es giebt andere, viel wichtigere, die aber die Klugheit nicht erlaubt, dem Papier, geschweige dem Druck anzuvertrauen. Wir zweifeln sogar, ob es möglich sei, sie mit Vortheil im vollen, offenen Convent abzuhandeln. Vielleicht wäre es leichter und für das allgemeine Wohl ersprießlicher, sie im Einzelnen und die Stücke in der Hand in besonderen Comité's **solcher Eingeladenen, die ihre Meinungen, ihre Arbeiten und ihre Weihen natürlich dazu berechtigen,** umständlich auseinander zu setzen &c. Diese Comité's würden der großen Hauptversammlung von dem Resultate ihrer Verhandlungen und von den Früchten ihrer Forschungen Bericht erstatten, jedoch nur in sofern es ihnen, ohne meineidig zu werden, erlaubt wäre."

Es gab also Systeme im Freimaurerorden, welche den Orden für Zwecke brauchen durften, die — der Masse der Mitglieder ein tiefes Geheimniß — eben von den überwältigenden

Umständen zur Berathung gedrängt wurden. Nun, diese Umstände hat die Geschichte der Vergangenheit und die glückliche Lage der Revolution in Frankreich gedeutet, folglich hat auch der drängende Zweck seine Erklärung gefunden, er konnte nur der, schleuniger Nutzung dieser Umstände für den Sturz der Monarchie sein! — Ja, das Circular weist die unterrichteten Maurer darauf noch speciell hin, indem es am Schluß besagt: „Die Verhandlung dürfte weitere Vortragspunkte erzeugen, die man hier unmöglich bestimmen könne. — Alle unterrichtete Maurer können sie voraus sehen und müssen sich darauf vorbereiten ꝛc. Da der wesentliche Zweck dieses Convents auf der einen Seite Zerstörung der Irrthümer und auf der anderen Entdeckung maurerischer Wahrheit ist ꝛc."

Die Decke mittelst der Ordenssprachworte „Irrthümer und Wahrheiten" ist zu dünn gegen die Lichtmasse des Textzusammenhanges der Vor- und der Nachgeschichte. Und die betrügliche Erfindung einer die Begriffe fälschenden Ordenssprache ist zu bekannt. „Irrthümer" sind dem ehrwürdigen Orden Kirche und Staat, Familie und Eigenthum; „Wahrheiten" sind ihm alle geeignete Mittel seiner Interessen der Zerstörung. Diese Wahrheit trat in den Erscheinungen, welche dem Convent folgten, nur allzudeutlich hervor.

§. 9.

Allgemeiner Ordensconvent zu Paris den 15. Februar 1785.

Der Convent wurde denn auch wirklich am 15. Februar 1785 zu Paris eröffnet. Die Freimaurerische Monatsschrift Latomia B. III. S. 9 giebt ein glänzendes Bild der Versammlung auf jenem Convent, allein wir haben keine Nachricht über die Resultate; nur soviel scheint gewiß, daß wenigstens kein total befriedigendes Resultat gewonnen wurde, weil man einen nochmaligen Convent zu Paris für das Jahr 1786 beschloß, den man bis 1787 vertagte. Aber schon der Umstand, daß der Freimaurerorden seine Deputirten für den Convent von 1785 seine damaligen Glanzsterne nennt und die geschichtliche Bedeutsamkeit so mancher dieser Persönlichkeiten, lassen die Erwähnung dieser Persönlichkeiten

auch hier von höherem Interesse erscheinen. Die Latomia l. c. giebt folgendes Verzeichniß, sie schreibt:

„Wenn man diese Listen der Geladenen durchsieht, so muß man gestehen, es waren nicht die schlechtesten Köpfe, und nur solche Brüder, die einen gewissen Ruf in der Bruderschaft hatten.“

Unter den Deutschen zeichneten sich aus: Bode, von Dalberg, Forster, Herzog Ferdinand von Braunschweig, Baron Gleichen, Rußworm, von Wöllner, Lavater, Ludwig Prinz von Hessen, Roßkampf, Stark, Thaden, von Wächter.

Vom Großorient von Polen und Litthauen wurden der Baron von Heyring und Jean de Thoux de Salverte deputirt. (Vergl. auch dazu Encyklopädie von Lenning Art. „Polen.“)

Die Franzosen waren vornehmlich vertreten durch St. Germain, St. Martin, Tonzay, Duchenteau, Eteilia, Mesmer, Dutrousset, D'Hericourt und Cagliostro.

Die deutschen Deputirten waren an Mirabeau und an Dietrich gewiesen. Ersterer war während seiner Berliner Mission von den Illuminaten Mauvillon, Nikolai, Binster, Gedike und Leichsenring in das Illuminatensystem eingeweiht worden und gehörte auch in Frankreich dem Freimaurerorden an. (Barruel l. c. 363; ferner: „Die Freimaurerei in ihrem Zusammenhange mit den Religionen der alten Egypter“ 2c. Frei bearbeitet und mit Anmerkungen begleitet von Acerellos. B. IV. S. 204; weiter: „Actenmäßige Darstellung der deutschen Union“ von Hoffmann. Wien 1796. S. 173; endlich Mirabeau's eigene „Memoires biographiques litteraires et politiques“ tom. II. p. 249.)

§. 10.

Allgemeiner Ordensconvent zu Paris den 8. März 1787.

Der folgende Pariser Convent wurde am 8. März 1787 nach 29 Sitzungen geschlossen; allein es ist mir zur Zeit nichts Erhebliches über ihn zu Gesicht gekommen. Nichts desto weniger muß sein Verlauf ein politisch höchst gewichtvoller und die Betheiligten befriedigender gewesen sein, wie das sofort eintretende entschiedene Fortgehen zum Revolutionsanfang seitens der französischen und der deutschen Maurerei an den Tag stellte. Von dieser Thätig-

keit der deutschen Zunge nachher, hier genügt es ihre thätigsten Deputirten zum Convent von 1789 zu nennen: es waren die Illuminaten, ihr Oberhaupt (nach Weishaupts wenigstens scheinbarem Rücktritt) Bode und Freiherr von Busche, im Orden als Bajard bekannt, in den Illuminatenorden aufgenommen am 30. Juni 1782 laut S. 195 Abth. I. des Nachtrags von Ill. Schr. Fassen wir also zunächst den Fortgang der fränkischen Zunge ins Auge.

§. 11.

Damalige Bestände der fränkischen Ordensmacht an Zahl und an Hauptzweigen.

Der Großorient von Frankreich gebot damals unter seinem Großmeister, dem Herzog von Orleans, über 282 Logen der Provinzen und über 81 zu Paris. Außerdem bestanden noch einzelne Logen unter anderen Directionen. Die bedeutendsten zu Paris waren:

1) Die der neun Schwestern, unter dem Herzog von Rochefaucault als Protektor und unter Pastorel als Meister vom Stuhl. Sie enthielt vorzüglich viele sogenannte Philosophen, also Mitglieder des sogenannten Philosophensystems Voltaire's. Ihr gehörten unter Andern Condorcet, Dolomieu, Brissot, Garat, Bailly, Camille Desmoulins, Cenutti, Fourcroix, Lalande, Chenier, Champfort und ähnliche Persönlichkeiten an.

2) Die Loge der Aufrichtigkeit, de la Candeur. Von ihr sagt Barruel S. 366: In ihr waren die Standespersonen, welche den Ehrgeiz mit der Freimaurerfreiheit vergesellschafteten. Da sah man Lafayette, die Lameths, Moreton, de Chabrillant und Custine. Die Anhänger Orleans, z. B. Sillery und d'Aiguillon.

3) Die Loge der vereinigten Freunde. Sie umfaßte die Illuminaten französischer Zunge und eine Summe der einfältigsten Brüder des aristokratischen Reichthums. Letztere hielten die prächtigsten Mahle und die lieblichsten Concerte in der Loge. Während dessen standen zwei Brüder (terribles) mit ihren Degen bei einer verborgenen Stiege Wache, welche zu einer oberen Loge, das Zimmer der Archive genannt, führte. Da hatte Savalette de Lange den Vorsitz. Ihm hatte der König den königlichen Schatz anver-

traut, und er war bei allen Logen und bei allen geheimen Verbindungen. Er verknüpfte alle Systeme zu einer Einheit und behielt den Vertrautesten die Systeme der Illuminaten, des Swedenborg und der Martinisten vor. Um zu der höheren Loge zugelassen zu werden, mußte man das sein, was die Brüder „Meister von allen philosophischen Graden" nannten. Das heißt in der Wahrheit, die Pforten öffneten sich nur den geweihtesten Brüdern des schwarzen Systems der Mitternachtseite, der äußersten Linken, welche alle Grade der drei ersten Seiten durchlaufen waren.

Sein Briefwechsel mit den Brüdern des Inlandes und des Auslandes war erstaunenswürdig. Ich weiß (fährt Barruel l. c. S. 367 fort) von Brüdern, deren Namen zur Hülle dienten, wie sie die Ausbreitung desselben bewunderten und welche Vorsicht Savalette gebrauchte, daß sie nie das Heiligthum betreten möchten, wo die besonders aus Deutschland eingelaufenen Briefe gelesen wurden, und sich die Geweiheten darüber berathschlagten. Unter diesen zählte man Bonneville, Chappe de la Herriere und Villermoz, nachdem er Lyon verlassen hatte.

4) Die Loge der Sourdiere, einer Gasse von Paris, in welcher 1781 sich eine Loge bildete, wozu nur Illuminaten, Martinisten und gleichartige Systeme zugelassen wurden. Auch sie regierte Savalette de Lange, doch auch der Graf St. Germain hatte in ihr seinen Sammelplatz, und auch Condorcet und Dietrich haben ihr mit angehört. Auch sie hatte ein rothes und ein schwarzes Namenverzeichniß; in ihr ruhete das letzte äußerste Schreckens- und Zerstörungssystem der schwarzen Fahne.

5) Die Loge zum geselligen Vertrag war ein Verein des geselligen, gedankenlosen Adels, fern von allen revolutionären Plänen. Ja, sie machte später den unglücklichen Versuch, die Freimaurerlogen zum Anschluß an das Königthum zu bewegen. Ihre Schreiben blieben allseitig ohne alle Antwort und noch später bestiegen die Mitglieder der Loge das Blutgerüst.

§. 12.

Die kriegerische Centraldirection, das große Firmament übernimmt die Totalregierung. Seine Erlasse. Das berüchtigte Manifest vom Herzog von Orleans im Namen des Großorientes an alle Logen erlassen. Werbungen. Gesellschaften der That mit dirigirenden und mit dem großen Firmament correspondirenden Ausschüssen. Schluß der Logen der friedlichen Abtheilung.

Kaum hatten die ausländischen Deputirten Paris wieder verlassen, so sah man den Freimaurerorden Frankreichs folgende gewichtige Schritte thun:

1) Es wurde ein neuer Grad eingeführt, thatsächlich der des Illuminatenepopten.

2) Es wurden allgemeine Anwerbungen der niederen Volksklassen in die letzten Freimaurergrade nachdrücklichst begonnen. Die ausgesteckte Fahne der Freiheit, der Gleichheit und der Brüderlichkeit zog die Schaaren der Bauern, der Handwerker und der Tagelöhner nach den Logen. Und der Herzog von Orleans, der Großmeister der Freimaurer, warb die Garden seines Vetters und Königs für die Loge der vereinigten Freunde an. Man gedachte dort sie zum Kern der Revolutionsarmee zu machen und zunächst zur Erstürmung der Bastille zu verwenden.

3) Es wurden Gesellschaften der That mit politischen Ausschüssen errichtet, welche ihre Gutachten und Berichte an den Centralausschuß des großen Orient, an das Firmament einsendeten. Dieser erließ ein vom Großmeister vollzogenes Manifest an alle Freimaurerlogen, in dem sie ermahnt wurden, sich an einander zu schließen, ihre Kräfte zur Unterstützung der Revolution zu vereinen, für sie allenthalben Anhänger, Freunde, Schutzherrn anzuwerben, die Flamme davon zu verbreiten, die Gemüther dazu aufzuwiegeln, den Eifer und die Hitze in allen Ländern und durch alle Mittel, die in ihrer Macht seien, anzufachen. (Vergl. „Wichtige Ermahnungen" von Hoffmann. 1. B. Absch. 19.) Er forderte ferner von allen Logen unbedingten Gehorsam für alle seine Verordnungen, und verlangte, daß jeder Meister vom Stuhl (in Frankreich der Wohlehrwürdige ge-

nannt), wenn er sich erschreckt fühle, die Leitung seiner Loge einem anderen Bruder überlassen solle.

4) Der Orden bot alle Kräfte auf, die Wahlen zu der Versammlung der Reichsstände auf seine Mitglieder zu lenken. Ein Drittheil fast der Deputation des Adels bestand aus Ordensgliedern.

5) Der 14. Juli 1789 wurde zum Tage der allgemeinen Empörung festgesetzt. In dem einen Zeitpunkt erscholl das Feldgeschrei der Freiheit, der Gleichheit und der Brüderlichkeit in jedem Winkel des Landes.

6) An diesem Tage schlossen sich die Logen, die Brüder begaben sich auf die Rathhäuser, zu den Sectionen, zu den Revolutionsausschüssen.

§. 13.

Hervortreten der gebildeten Gesellschaften der That in die Oeffentlichkeit. Der brittische Klub, später der der Jakobiner genannt, u. A. m.

Im Schooße der Landstände trat der berüchtigt gewordene brittische Klub hervor; ein Directorialausschuß, Loge, aus Hauptmitgliedern der Directoriallogen jener in den Provinzen und in der Hauptstadt gebildeten Gesellschaften der That und Gliedern der kriegerischen Freimaurerabtheilung, deren Wahl in die Landstände durchgesetzt war, bestehend, untergeordnet der Oberhoheit des großen Firmamentes.

Es stand dieser Klub unter Leitung Mirabeau's, Syeys, Barnave's, Chapelliers, des Marquis de la Coste, Glezen, Bouche, Pethion anscheinend als eines Ausschusses der Deputirten der Hauptstadt und der Provinzen. Er rief sofort gleichartige Zweigvereine in allen Städten und Dörfern des Landes hervor und nahm nach der Abführung des Königs von Versailles nach Paris bekanntlich den Namen der Jakobiner an. Ihre Fahne führte die Aufschrift der Freiheit, der Gleichheit und der Brüderlichkeit. Ihre Formen waren die des Freimaurerordens, in Versammlungen, Aufnahmen und Entlassungen, in allen Formen der Geschäftsführung und in Sprache. Ihr Eid war derselbe, welchen die Verschworenen in den Logen hatten.

Um in den großen Klub aufgenommen zu werden, mußte

jeder Candidat zwei Pathen haben, die seine Aufführung und seine Unterwürfigkeit verbürgten. Wie bei den inneren und höheren Mysterien mußte jeder dem großen Klub Einzuweihende insonderheit auch schwören: unbedingt den Verordnungen der vertrauten Brüder des Stuhls zu gehorchen und ihnen Gehorsam zu schaffen, alle Personen dem Klub zu denunciren, welche solchen Klubverordnungen oder denen, welche die Volksvertretung auf Anregung des Klubs gegeben habe, entgegen wären, ja daß er von dieser Denunciation weder seinen Busenfreund, noch seinen Vater und Mutter oder sonst ein Glied seiner Familie ausnehmen wolle. Die Jakobiner, wie der große Orient, hatten ihre Comité's von Nachrichten, von Finanzen, von Briefwechsel und ein geheimes Comité. Auch sie hatten ein schwarzes und ein rothes Verzeichniß, welches das Schicksal der Ausgeschlossenen oder der Geächteten entschied.

Mit schlagender Wahrheit schließt Barruel S. 378 flg. sein gegebenes Bild des Ordens und seiner Thätigkeit zu jener Zeit mit folgenden Worten:

„Alles was diese Leute, die von der Zeit an genannten Jakobiner, für die Revolution gethan haben, ist kein Geheimniß mehr 2c. Allein wer sind alle jene Menschen, welche sich Jakobiner nannten? — Man sehe nur das Verzeichniß dieses Klubs in dem Zeitpunkte an, wo die Glieder sich in ihren Höhlen verschlossen! — Man wird da erstlich Alles sehen, was von dem Klub von Hallbach noch übrigte, alle diejenigen, welche wir unter dem Namen Sophisten (Philosophen) verstanden haben. Sie haben ihren philosophischen Mantel abgelegt und sich mit der rothen Mütze bedeckt. Alle, Condorcet, Bailly, Champfort, Cenutti, Mirabeau, Brissot, Syeys, Dupont, Lalande, Dupuy, Ganat, Menier. Man sieht sie da mit den Häuptern der Straßenräuber und der Logen, mit den Helden der Schandthaten und der Mysterien, mit den Banditen des Philipp von Orleans, wie mit Chabroud, seinem Advocaten, und mit Lafayette. Man sieht sie da mit allen Abtrünnigen von der Aristokratie und vom Clerus in den Maurerlogen erhoben. Man sieht sie da mit dem Herzog von Chartres, mit den Marquise Montesquieu und de la Salle,

mit den Grafen Pandieu, von Latouche, von Barras, Victor, de Broglie, Alexander Beauharnais, St. Fangeau, Sillery, Aiguillon, Menou; wie man sie da auch sieht mit Syeys, Perigord von Autun, Noel, Chabot, Dom Gerles, Gregoire, Fauchet. Man sieht da das ganze Verzeichniß der Glieder, welche vormals dem Verzeichniß der Logen eingetragen waren. Man sieht sie da mit den Brüdern der Provinzen, die hergelaufen waren, um sich an den Maurerzeichen zu erkennen, mit Rabaud, Mendouze, Barrene, Goupil. Man sieht sie da mit den Adepten des Weishaupt, Dietrich, Boneville, la Reveillere, Drouet, Baboeuf, und mit allen bayerischen Adepten, welche bald aus Bayern nach Frankreich und aus Frankreich nach Deutschland eilten, um die Befehle des großen Klubs zu holen oder zu vollziehen, um den Marsch der Brüder diesseits und jenseits des Rheins anzuordnen, mit den deutschen Illuminaten Rebman, Leichsenring, Dorsch, Blau, Vimis, Hofmann; man sieht sie aber auch, wie sie mit allen ihren Henkern zu der Revolution aus allen ihren Höhlen hervorbrechen, mit Tallieu, Legendre, Sengent, Collot d'Herbois, Fouquier-Thionville, Couton, St. Just, Payan, Henriot, Coffinal, Marat, Robespierre." (Siehe das Werk, das den Titel führt: Wirkungen und Ursachen der Revolution, das Verzeichniß der Jakobinerausschüsse u. s. w.)